

V f
2372





Q. R. XI, 8.

Die Ander

Theologische Mühs Frage/

Vf
2372

Was Evangelische Christ-

fromme Obrigkeiten / bey jetzigem entstandenem bösen Müssen / in acht nehmen sollen / damit sie / so viel möglich / ihres Gewissens pflegen können:

Auff vielfeltiges so schrift- so mündliches Anhalten und Begehren / Nach Inhalt des ewigwehrenden Wortes Gottes / erörtert und beantwortet /

Durch

CHRISTIANUM GIL-

BERTUM de Spaignart, der heiligen Schrifft Doctorem, und der Pfarckirchen bey S. Ulrich und Levin / in Magdeburg Pastorem.

2. Corinth. 5. v. 13.

Thun wir zu viel / so thun wirs Gott / sind wir mässig / so sind wir euch mässig.



Gedruckt zu Erffordt / bey Jacob Sachsen /
Im Jahr M. DC. XXII.




Denen Ehrnvesten / Groß-
achtbarn / Hochgelahrten / Hoch- vnd
Woltweisen / Erbarn vnd Fürneh-
men Herrn /

Burgermeistern / vnd Rath / der Keyser-
lichen Reichs Stadt Hamburg /

Meinen großgünstigen Herrn vnd Wolgeehrten
lieben Freunden.

JESU CHRISTI Unsers sanfftmütigen Ehren-
Königes / vnvergengliche Advents Schätze / zu freundli-
chem Gruß / vnd Herzlichem Wunsch bevor.

Shrnveste / Großachtbare / Hochgelahr-
te / Hoch- vnd Woltweise / auch Erbare vnd Für-
nehme / großgünstige Herrn / vnd Wolgeehrte
liebe Freunde. In was grosser Befähligkeit
die jenigen / welche Gott dem Herrn in seiner
Kirchen haben dienen sollen / allwege geschwe-
bet / ist auch darauß abzunehmen / daß ihrer viel /
die es verstanden vnd betrachtet / manchomal nicht dran ge-
wolt / sondern sich dessen geweigert / vnd Außflüchte gesucht.
Vom Mose lesen wir / ob er wol ein behertzter Mann gewest /
vnd zur Zeit auch / einen Egypter erschlagen / der einem Isra-
eliten Gewalt bewiesen / Exod. 2. 11. Er dennoch dem Könige
Pharaon / vnd seinem Hofe nicht gern predigen wolte / son-
der

den sich ernstlich entschuldigte / vnd sprach: Sie sie werden
mir nicht glauben / noch meine Stimme hören. Als ihn aber
Gott mit Wundern wolte bestätigen / da sprach er: Ach mein
HERR / Ich bin je nicht wol beredt gewest / sint der Zeit du
mit deinem Knechte geredt hast / denn ich hab eine schwere
Sprache / vnd eine schwere Zungen. Als sich aber auch hier-
innen der HERR erbot / Er wolte mit seinem Wunde seyn / vnd
ihn lehren was er sagen solte / antwortete doch abermals Mo-
ses / vnd sprach: Mein HERR / sende welchen du senden wilt.
Vnd wolte also Moses sich lange nicht bereden lassen / biß der
HERR im Zorn ihn darzu zwang vnd vermochte / Exod: 4.
Eben also vnd nicht viel anders / machte es auch der Prophet
Jeremias / als ihn Gott auch vocirere, Er solte vnter den Völ-
ckern das Vnrechte straffen / da sprach er: Ach HERR / HERR /
Ich taug nicht zu predigen / denn ich bin zu jung / Jerem. 1. 6.
Da da er sich nun hatte bewegen lassen / vnd angefangen zu
predigen / wolte es ihn oftmals wider gerewen / so gar / daß er
auch in diese harte Gedancken vnd Reden gerieth: HERR du
hast mich vberredt / vnd ich hab mich vberreden lassen / du bist
mir zu starck gewest / vnd hast gewonnen. Aber ich bin drüber
zum Spott worden täglich / vnd jederman verlacht mich / denn
seit ich geredt / geruffen vnd geprediget hab / von der Plag vnd
Verstörung / ist mir des HERRN Wort zum Hohn vnd Spott
worden täglich. Da dachte ich: Wolan ich wil sein nicht mehr
gedencken / vnd nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber
es ward in meinem Herten wie ein brennend Feuer / in mei-
nen Beinen verschlossen / daß ichs nicht leiden kundte / vnd
were schier vergangen. Denn ich höre wie mich viel schelten /
vnd allenthalben schrecken: Huy verklaget ihn. Wir wollen
ihn verklagen / sprechen alle meine Freunde vnd Gesellen / Ob
wir ihn vbervorthailen / vnd beykommen mögen / vnd vns an
ihm rechen. Was für noch vnd vorantwortlichere Reden der
Prophet geführet / ist zu vernemen / wenn man das gantze 20.
Capitel vollends hinauß liest. Jonas / welcher zu erst sein
Ampt

Almpt geführet vnter den vier grossen vnd zwölff kleinen Pro-
pheten/ward auch von **GOTT** beruffen/ Er solte gen Ainebe
wandern/ vnd daselbst das Vnrecht straffen: Aber er machte
sich auff/vnd floh für dem **HERREN**/vnd kam gen Japho/setzte
sich auff's Meer/vnd fuhr davon/**Jon. 1.**

Eben ein solches findet sich noch heutiges Tages in der
Kirchen **GOTTES** auff Erden/ wenn vnser lieber **GOTT** zwar
viel seiner Diener beruffen/ vnd darzu bestellet/ daß sie nicht
nur das Evangelium sollen predigen/ sondern auch das Gese-
tze schärffen/ vnd das Vnrecht/sonderlich an den Häuptern/
straffen/da geschichts/daß mancher sich entschuldiget/mancher
sich zu viel fürchtet/mancher eher gar von einem solchen Dien-
ste sich weg wünschet. Denn bald kömmet einem die Dignad
für/ bald die Vnmöglichkeit/ bald die Vnnothwendigkeit.
Vnd solches geschicht bisweilen auß Heucheleiy vnd Bosheit/
wie **GOTT** bey dem Propheten Ezechiel klaget/ **Cap. 34. v. 2.**
Wehe den Hirten **Israels**/ die sich selbst weiden? Aber ihr fress-
et das Fette/ vnd kleidet euch mit der Wolle/ vnd schlachtet
das Bemeeste/aber die Schaaffe wollet ihr nicht weyden. Bis-
weilen aber ist es der Blödigkeit/ vnd Menschlicher Schwach-
heit zuzuschreiben. Wie vorgedachte Exempel andeuten. Bis-
weilen geschichts wol gnug in öffentlichen Predigten/ vnd
Privat Ermahnungen/ obs gleich nicht zu Papier gebracht/
vnd öffentlichem Druck vertrauet wird/aber es wil nicht helf-
fen. Wie denn Johannes der Täufer nichts ließ an seinem
Fleisch erwinden/ ob er gleich solches nicht beschrieben hat/ wie
Jeremias vnd andere Propheten gethan/ aber es wolte doch
nichts helfen. Daher kömpt denn/daß bey schweren Zeiten
vnd groben Sünden/es das Ansehen gewinnen wil/ als ob das
Vnrecht der Obrigkeit gar nicht mehr wolte gestrafft werden/
also daß ein fürnehmer Mann/ welcher sich Christianum Bil-
lich nennet/ in seinem vnergeißlichen Bedencken/ wie man
dem Wüntz wesen abhelffen/ vnd eine wolfeyle Zeit widerumb
zu wegen bringen könne/ diese Reden führet: Wo ist Nathan

der dem Könige David seinen Ehebruch fürwerffe? Wo ist
Elias der Achab, da er Naboths Weinberg einnam/wider spre-
che? Wo ist Daniel/der des Königes vnrechtes Gebot verach-
te? Wo ist Johannes / der Herodi öffentlich vnter Augen sa-
gen durffte / Es ist nicht recht / daß du deines Bruders Weib
habest? Ob nun zwar wol ihrer etliche mögen gefunden wer-
den / die solche Wort Herrn Christiani Billich / nicht verant-
worten können / alldieweil ihr eigen Gewissen sie schlegt / je-
doch seynd viel aufrichtiger trewer Hertzgen / die mit ernstli-
chen predigen vnd warnen ihrer lieben Obrigkeit/bey jetzigem
entstandenem vnd in der Christenheit Deutscher Nation, vor
dem vnerhöretem Vnmüntzen/alles gutes gerathen/vnd noch
rathen. Daß sie aber solches nicht in öffentlichen Schrifften
gethan / oder daß solches nicht hat helfen vnd seinen ge-
wünschten Effect gewinnen wollen/ halte ich/ sey nicht denen
ehrlichen fürnehmen Theologis zuzumessen / sondern etlichen
wenig / mit dem Senes des bösen Müntzens verwickelten Po-
liticis zuzuschreiben. Welche/wie schon andere mehr/ lengest
darnach gearbeitet/ daß wie der Papst zwey Schwerdter/ das
Beistliche vnd Weltliche zu sich gerissen / auch vermeinen / ih-
nen nicht vbelere anstehen solte / da sie vnter Obrigkeitlichem
Namen/ diese zwey Schwerdter angürten köndten / vnd also/
als vñsterliche Popantzen / das Weltliche an die lincke / das
Beistliche aber an die rechte Seiten hengen. Daher denn köm-
met / daß sie manchsamal so viel zu wege bringen können / daß
die Obrigkeit ihren Namen/ Feder/ Dinten/ Papier vnd Pet-
schafft herleyhen muß/ in der Kirchen Gottes die Schrifften
der Propheten vnd Aposteln/wider die vngerechte Müntze/vnd
das öffentliche allgemeine Land Verderben nicht zu führen.
Welches man denn daher auch ersehen mag/daß sie ohn vnter-
schied/Christliche trewhertzige vnd auß Gottes Wort genom-
mene Schrifften / zum öffentlichen Verbot verurtheilen vnd
condemniren dürffen. Was soll denn Jeremias predigen/
wenn er in die Gruben geworffen wird/ Jerem. 38. Was kan
denn

denn Johannes der Täufer straffen / wenn er im Gefängnis
ligen muß? Matth. 11. Was kan denn Amos machen / wenn
man ihn heisset stille schweigen? Amos 7. 12. Derhalben man
mit dergleichen Judiciis vnd Urtheilen / vnterschiedlich ver-
fahren muß.

Auff daß man gleichwol wissen möge / daß wie die Obrig-
keit / ohn einiges Ansehen vnd Menschliches Bedencken / wegen
falscher Lehre billich ist zu straffen / vnd dadurch auff den rech-
ten Weg zur heilsamen Lehre zu führen / eben also auch ihre
Lebens Fehl / vnd Regierungs Irrthumbe / nach Inhalt des
Worts Gottes sein Christlich zu weisen / vnd zu einem bessern
Wandel vnd Regiment zu vermahnen sind / so hat vnser lieber
GOTT etlicher Gottseligen Prediger Herzen ermuntert / daß
sie auß heiliger Göttlicher Schrift die Obrigkeitlichen Land-
kündige öffentliche Mangel / auch durch öffentliche Schriften /
gar fein bescheidenlich entdeckt / vnd einen bessern Weg gewie-
sen haben. Vnd darzu sind sie bewogen worden: Erstlich
durch den Beruf / den sie von GOTT haben / der sie mit solchen
Haben gezieret / vnd seiner Kirchen würdige Diener vnd Wäch-
ter erkennet hat. Darnach so haben sie solches auch gethan /
auß hertzlicher Liebe zu ihrer / vnd aller andern Evangelischer
Obrigkeit. Denn solte nicht eine Obrigkeit den jenigen lieb
haben / vnd eine sonderliche Liebe an ihm erkennen / wenn er
gleich auch nur ein Gast were / der nicht lang saumete / wenn er
sehe / daß die Obrigkeit im tieffen Schlass lege / vnd ihre Wäch-
ter weren entweder auch eingeschlaffen / oder legen in einem
Gefängnis verwahret / darauff sie nicht kommen / vnd warnen
kündten / vnd vnter ihr brennete das Schloß liechter Liebe / sie
zu ruffen vnd auffzumuntern. Fürs Dritte haben sie es müs-
sen thun / auß Christlichen Mitleiden / wegen der höchstbedrän-
geten Christen im Lande / vnd denen zum besten solche Barm-
hertzigkeit erweisen. Zum Vierdten hats auch GOTT son-
derlich also geschickt / daß etliche hiervon schreiben / darmit vn-
sere Ertzfeinde die Päpster vnd Jesuiten / in ihren Lästerun-
gen

gen nicht dürfften gestärckt werden / als ob bey der Evangelis-
schen Religion, die Obrigkeiten solchen Gewalt übe / daß kein
Prædicant etwas dürffte zischen oder sagen / wider ihre Sün-
den vnd Vnrecht / sondern es weren die Binde Schlüssel vnd das
Straff Ampt in den Evangelischen Kirchen gantz vnd gar ge-
legt / vnd dürffe man nichts / wider der Obrigkeit Sünd vnd
Vnrecht reden oder schreiben. Wie ich selbst solches vielmal
von den groben vnd verschempten Gesellen habe ins Gesicht hö-
ren müssen.

Vmb dieser Ursachen willen / habe ich mich auch lassen be-
wegen / daß ich eine Frage ließ außgehen; Ob Christliche
Evangelische Obrigkeiten / vmb ihres eignen Nutzes
willen / die Münß von Zeit zu Zeiten / mit gutem Ge-
wissen / schlechter vñ geringer können machen lassen?
Vnd dieselbige beantwortete / so viel als nach dem Inhalt des
Worts Gottes sich thun lassen wollen. Da wir denn verne-
men müssen / daß die Obrigkeiten mit der bösen Münze / durch
vierzig Beweis vnd Argumenta, ihr Gewissen zum höchsten
beschweren.

Weil aber viel frommer Hertzgen vnter den Obrigkeiten
gefunden werden / vnd zwar auch vnter den jenigen / die durch
vntrewen Rath / in diesen gefährlichen Labyrinth sind gesteckt
wordē / ist gleichwol auch die Frage notwendig zu betrachten:
Was denn bey solcher vnuordentlichen Zeit / Christo-
fromme Obrigkeiten am allermeisten sollen in acht
nehmen / damit sie so viel möglich / ihres Gewissens
pflegen mögen. Welche Frage sich gar kurtz lesset beant-
worten / mit den Worten Esaia / Cap. 1. vers. 17. Lasset ab vom
Bösen / lernet Gutes thun / trachtet nach Recht / vnd helfft dem
Verdruckten. Oder wie im 58. Capitel zu lesen ist; vers. 6. Laß
loß / welche du mit Vnrecht verbunden hast. Laß ledig / welche
du beschwerest. Sib frey / welche du drängest. Reiß weg allerley
Last.

Laß. Weil aber solche Kurtze Text entweder überhin vauischen/
oder nicht wollen verstanden werden / so bedürffen sie einer et-
was lengern Erklärung. Derhalben ich bey der ersten ver-
heischen vnd zugesagt / solche Erklärung auff mich zu nehmen.
Welches ich denn nunmehr / als ich gesehen / die Erste von allen
frommen Christen sehr ist beliebt worden / vnd man zum öff-
tern bey mir angehalten / auch die Andern zuverfertigen / hier-
mit wil erfüllet vnd gehalten haben.

Solche Frage vnd derselbigen Theologische Erörterung
aber / wie schlecht vnd geringe sie auch / nach zehlung der Blet-
ter seyn mag / habe ich dennoch ohne gewöhnliche Dedication,
nicht können herfür kommen lassen / damit es nicht das Anse-
hen hab / als ob ich mich derselbigen schämen oder einigen schew
tragen wolte. So habe ich auch diese nicht an solche Ort wollen
dediciren, wo man mit der vnbilligen Wüntze umghehet / Auff
daß ich nicht angesehen werde / als ob ich in specie auff dieses
oder jenes Ort gesehen / denn diß ein General scriptum, vnd
allein allen Frommen zum besten gemeynet seyn soll / oder / als
wolte ich andere Theologis oder Predigern fürgreiffen / wel-
ches mir auch nicht gebüren wil. Sondern habe vmb vieler Ur-
sach / vnd nothwendiger Weise willen / diese andere Wüntzfrage /
an ein solches Ort dediciren sollen / wo man sich für solcher
Vngerechtigkeitt bestes Fleisses gehütet vnd vorgesehen.

Vnd weil denn E. Broßachtb. Hoch- vnd Wolw. zusampt
der gantzen löblichen Commun, vnter den jenigen Städten
Eine sind / die sich zum lengsten allewege gewehrt vnd auch
noch / damit die Kirchen nicht verwüestet / die Handlung nicht
verrucket vnd die Armuth nicht beschweret werde / vnd sie vns
in der Nachbarschaft gleich die nebeste ist / mit welcher diese
vnser Stadt / den größten Handel vnd Gegenhandel zu treiben
hat / als habe E. Broßachtb. Hoch- vnd Wolw. Ich diese meine
geringschätzig Arbeit zu sonderbaren Ehren zuschreiben / vnd
darneben bitten sollen / Sie wollen diese Quastionem, einem
Ehrwürdigen Ministerio bey ihnen / welchem ich hiermit mei-

mit freundlichen Gruß / vnd alle mögliche brüderliche Dien-
ste offerire vnd antrage / sehen vnd lesen lassen / vnd in sonder-
barer Freundschaft dahin bewegen / daß / wie ich diese meine
Arbeit aller Theologorum, vnd Christlicher gelehrter Leute
Bütachten vntergebe / auch sie ihr Theologisches Judicium,
mir beydes vber die Erste vnd auch diese Andere Fragen er-
theilen wollen. Welches ich mit solchem Erbieten annehmen
wil / da etwas solte in diesen Schrifften / wie mir doch nicht be-
wußt / zu finden seyn / welches wider die heilige Schrift lauffen
solte / Es sey wenig oder viel / Ich von Hertzen gern erkennen
vnd ändern wil. Im vbrigen Fall aber / wie ich denn Gottes
Wort für mir habe / bin ich desto besser versichert vnd erfreuet /
wider etlicher bößhaftigen eigen nützigen Laster vnd Ver-
dammungen. Vnd daß ich auch dieses mag hoffentlich erlan-
gen / tröstet mich desto mehr / daß Herr M. Henricus Rumpius,
meines seligen Vaters Herrn M. Jacobi Gilberti, &c. sehr gu-
ter vertrauter Freund allezeit gewesen. Herr M. Jacobus
Weremberg / hat mir in meinen studijs zu Wittemberg sehr
viel gutes gethan. Herr M. Nicolaus Hardtkopff / hat eben zu
der Zeit zu Wittemberg studiret / als ich allda gewesen. Vnd
was die sämtlichen Herrn Pastores vnd Diaconos betrifft /
so seynd wir doch Gott lob / einerley Religion vnd Glaubens /
darumb wir billich in guter Freundschaft einander meynen
vnd lieben / vnd mit zusammen gesetzter Arbeit / der Kirchen
Gottes vnser Treue beweisen.

Herauff bitte ich ferner / E. Großachtb. Hoch- vnd Wolw. Wollem
diese meine wolmeynende Dedication in grosser Gunst vnd Affection an-
nehmen vnd verstehen / vnd meine großgünstige Herrn allseits seyn vnd
bleiben / denen ich nach Möglichkeit willig zu dienen geneigt bin / vnd diesel-
bigen zu einem fürstehendem glückseligen Newen Jahre / vnd aller künfftli-
gen erspreßlicher Wolffahrt / Göttlicher Bewahrung / jetzt vnd allewege be-
fehlen thue. Datum Magdeburg / am ersten Sontage des Advents / war-
ter. 2. Decemb. Anno 1621.

E. Großachtb. Hoch- vnd Wolweisheltem
Dienstwilliger
Christian Gilbertus D.

In Numismatoseptima.

Rever. Clariss. DN. A U T O R I S.

NIL sub sole novum est; Nec fas est dicere quæquam;
Ecce recens hoc est! Ecce Moneta recens!
Quin male falcatis opibus summisque dolosis,
Implevisse domum dicitur ipse Cain,
Dum reperit trutinæ varias examine lances
Vicinum ut technâ luderet artifici.
Signarunt cupream Moschi quandoque monetam,
E ferroque rudi Sparta numisma dedit:
Plumbea credo tuis est, Plaute, pecunia seclis:
Et tulerunt sortes secla vetusta alias.
Aurea Persarum fulsit sub Rege Dario,
Argento Regum Roma superba fuit.
Dicitur at Livius falsasse numismata Drusus,
Sumeret ut censum Publica Libra suum;
Eris adulterium Caracallâ Cæsare in Aurum
Crevit & Argenti debita signa boni.
Hippius his etiam technis illudit Athenis,
Civium ut ex Arcis mungeret Unus opes,
Signatamque novè, sed tonsam falce monetam,
Redderet, exhausto largiter ære bono.
Quid mirum? nostris portenta renascier annis.
Nil sub sole novum est: nulla Moneta recens.
Tum Persæ, Moschi, Lacedæmon, & Itala tellus,
Si in nostros mores omnia monstra regunt:
Cur non illorum nummos imitemur, & astum?
Hæc externa, reor, damna minora ferunt.
Num mala tam res est, careat quæ simplice fructu?
Num patet exemplo res repetenda procul?
Scilicet! At brutos pecunia Pecunia mores
Invehit, ut Cælum desinat esse favens.
Hinc metus, & motus, malesana fames, & egestas,
Viribus & tacitis millia damna furunt.
Ergo (velut perhibent) Cunctis scelus intulit unus,
Humanum indemnis ne foret ante forum,
Qui puro pravè vitium prior addidit auro,
Aurea delimans, spuria & æra parans,

Moneta

Χρυσὴ χαλκείων *capiens*, & χαλκῶν χρυσῶν
 Trudens in merces, hospitem, & indigenas.
 Sic sub sole novum nihil est. Sine Legeque stantes
 Non sub sole novum est pendere supplicium.
 Julia, Cornelia, & Constantini Induperantis
 Leges, multarunt ignibus, ense, manu.
 Quid Deus è cœlis venturus ad hæc quoque iudex
 Dicet? id ingenio, Lucio, fume tuo.
 Hoc satis est, si nos adeò Verum esse dolemus;
 Moribus haut nil Nos commeruisse malis,
 Secula sed prolapsa merent non simplice Virgâ
 Vindictis affligi, seu sicelice, DEI.
 Nummos, Ligna, Bonos & fidos defore Amicos,
 Cortina est Vatis vera Melanchthonij:
 Heu! poterant plagis an plus - crudelibus Orbem,
 Plectere, si vellent, Vindictis arma Dei,
 Demere quàm gazas tres, queis sine bellua vitam
 Nescia damnorum degit in orbe magis?
 Quicquid id est: Dum Tu multum Clarissime DOCTOR,
 Morum & Nummorum jura decora doces,
 Perge piis precibus, gravi - suavibus atque logismis,
 Demulcere DEUM, fata monere homines:
 Et, tibi commissa est quæ Gratia cœlitus, illam
 Exsere prosperiter, cumque favente DEO!
 Sic sincerorum cum complice Gente Docentum,
 Te lucem atque Ducem Parthenopeia colit:
 Sic decorat Procerum, Populiq̃e corona merentem,
 Sic favet & factis quælibet Aura tuis.
 Si quid habent Mea Vota DEI Clementis ad Aures
 Pondus, Mathusalæ secula vive senis!
 Quæ tamen indubiè nostro absque precamine vives,
 Sic Te mirificè duxit inante DEUS.
 Ut pateat clarè Te pupillam esse J E H O V Æ,
 Quam fovet ingenuus semper amore Pater.
 Felix! tam placidum quisquis per Fata Patronum
 Sentit; in æthere quem sentiet inde magis.
 Sic salve GILBERTE mihi, LIBERTE supernæ
 LIBERTATIS, Honos ô Soli, Amorq̃e Poli.

M. Joan. Blocius. Schol. Magdeb. Poes. L.



Die Ander Theologische erdr-
terte Münzfrage.

Was Christliche Evangelische Obrigkeiten / bey jetzigem entstandenem Münzwesen in acht nehmen sollen / damit sie ihre Gewissen / so viel möglich / nicht gar zu sehr beschweren ?



Welcher Gestalt die Obrigkeit durch das jetzige Ubel / vnd vor weniger Zeit vnerhörte Münzwesen ihre Gewissen beschwere / vnd daher nichts anders / als Gottes vnerträglichen Zorn vnd Straffe auß sich zuehe / ist in meiner ersten Münzfrage / nach Anleitung der

heiligen Schrift mit etlichen Gründen angezeigt vnd bewiesen worden.

Ob nun zwar wol zu wünschen were / daß alle vnd jede Obrigkeiten nach dem Exempel des Königes Davids / ihre Unrecht erkennen / wie er denn sagte: Ich habe gesündigt wider den HERRN / 2. Sam. 12. 13. Vnd mit Herla den Willen vnd die Dreyung Gottes in Bußfertigkeit annehmen / wie er zum Esai sprach: Das Wort des HERRN ist auß das du sagst / Esa. 39. 8. Vnd möchten als bald eine Reformation ihres Vnrechtes anstellen / wie der König zu Nineve / gegen des Propheten Jonæ Predigt that / welcher von seinem Thron auffstund / vnd leget seinen Purpur ab / vnd hüllet einen Sack vmb sich / vnd sagte sich in die Aichen / vnd ließ außschreyen / vnd sagen zu Nineve / auß Befehl des Königes vnd seiner Gewaltigen / Es soll weder Mensch noch Thier / weder Ochsen noch Schaff etwas kosten / vnd man soll sie nicht weiden noch Wasser tricken lassen / vnd sollen Sack vmb sich hüllen / beyde Menschen vns Thier / vnd zu Geruffen

Obrigkeiten sollen treue Warnung annehmen.

TOR,

Poef. L.



2 waffenhefftig. Und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen
 Wege/vnd vom Frevel seiner Hände. Wer weiß/ **GOTT** möchte
 te sich bekehren/vnd reuen/ vnd sich wenden von seinem grimmb
 gen Zorn/das wir nicht verderben/ Ion. 3. 6. Ob nun wol sol
 ches allen Obrigkeit vnd derselbigen interessirten Rätthen vnd
 Beampten zu gönnen were / so findet sich doch leider / das derer
 ein gut Theil den Tenor immer fort singen / vnd ist an ihnen
 gang offenbar/das ihr Herz dicke ist wie Schner/Psal. 119. 70.
 Vnd ihre Ohren wie eine taube Otter / die ihr Ohr zstopffet/
 Psal. 58. 5. Sie wollen nicht auffmercken/ vnd kehren **GOTT**
 den Rücken zu / vnd verstopffen die Ohren / das sie nicht hören/
 vnd stellen ihr Herz wie ein Demant/das sie nicht hören das Ges
 seß vnd Wort/welchs der **HERR** Zebaoth sendet in seinem Geist/
 durch die Propheten. Zachar. 7. 11. Vnd daher geschichts denn/
 das sie auch mit ihren bösen Exempeln andern Ergerniß geben/
 nicht anders wie es zugleng mit den Aposteln vnd Jüngern des
HERRN/ da Judas einen anschlagigen Rath gabe/ wie man das
 Geld sparen/vnd die Salbe verkauffen möchte/Johan. 12. 5. Da
 lerneten solchs auch die andern Jünger / vnd sprachen / Matth.
 26. 9. Wozu dienet dieser Vnrath? Dieses Wasser hette möchte
 thewer verkaufft / vnd den Armen gegeben werden. Daher das
 Vnracht immer mehr vnd mehr einreißt.

Welche
 Obrigkei
 ten wollt
 ihnen nit
 rathen
 lassen.

Jedoch wie immerdar gute vnd böse durch einander vermis
 schet sind/ also findet man auch vnter den Obrigkeiten viel guter
 Christlicher vnd Gewissenhafter Leute / welche auch in diesem
 Vnrathen das grosse Vnracht erkennen / vnd von Herzen
 wünschen / das dessen Ende bald möge herzu kommen / vnd die
GOTTES Billigkeit wider eingeführet werden. Welche aber gleichwol
 ihnen selbst nicht wissen recht zu rathen/vnd doch dessen beglerig
 sind / Für welche denn auch fromme Christen billich bitten / das
 ihnen **GOTT** den Geist der Weißheit in Gnaden geben/vnd
 vernünftige Mittel becheren wolle.

Welche
 Obrigkei
 ten folgt
GOTTES
 Rath ger
 ne.

Wer denn nun vnter solcher Vnordnung gerne wissen
 möchte / was ihm doch zuthun sey / damit er so viel als immer
 möglich/

möglich / bey seinem Obrigkeitlichen Ampte sein Gewissen be-
denken möge / der kan in Politischen Anschlägen / Wolerfahrne
Juristen / Schöppenstule vnd Balversiteten zu Rathe ziehen.
Theologischer Weise aber eine kurze Anleitung zugeben / mag
einer auff folgende Articul achtung haben / welche bloß vnd allein
den Gewissen zu rathen gestellet sind.

1. Das allererste soll seyn / weil die Obrigkeiten in solch
Elend vnd Jammer die Christenheit gesteket / daß wo **GDIE**
nicht sonderlich hilft / sie wol nit mehrmehres in vorigen Stand
bringen können / daß sie vor allen Dingen die Hohheit ihres O-
brigkeitlichen Ampts besser betrachten / als bißher von etlichen
geschehen ist. Welches damit es desto angenehmer fürbracht
werde / wollen wir hertz zu betrachten die Ehrenstuel / welche zu
ihrer Hohheit ihnen die Schrift ertheilet / vnter welchen gleich
das erste ist der Obrigkeitliche Thron oder Stuel. Wie Hiob
davon redet im 37. Cap. v. 7. Die Könige leßet **GDIE** sitzen
auff dem Thron immerdar / daß sie hoch bleiben. Vnd von des
Davids Königreiche wird geredet / 2. Sam. 3. 10. Das Könige-
reich ist vom Hause Saul genommen / daß der Stuel David
auffgerichtet werde vber Israel vnd Juda.

Wie aber solcher Obrigkeitliche Stuel solle bereitet seyn /
ist an dem Königlichen Throne Salomonis gleich als an einem
Fürbilde fein abgemahlet. Welches im ersten Buch der Könige
am zehenden Capitel mit diesen Worten beschrieben wird :
Vnd der König machte einen grossen Stuel von Helffenbein /
vnd vberzog ihn mit dem edelsten Golde / vnd der Stuel hatte
sechs Stufen / vnd das Haupt am Stuel war rund / vnd waren
Lehnen auff beyden Seiten / vmb das Gesässe / vnd zwo Löwin-
stunden an der Lehnen / vnd zwo Löwen stunden auff den
sechs Stufen / auff beyden Seiten / solches ist gemacht in keinem
Königreichen.

Darauff besehe die Obrigkeit zu erst ihre sechs Stufen /
auff welche sie muß von einer zur andern schreiten / da sie sonst wil
auff dem Stuel rechte vnd wol sitzen.

Obrige-
keit soll
ihres
Amtes
Hohheit
besser in
acht neh-
men / als
bißher
von etli-
chen ges-
chehen.
Obrige-
keitlicher
Stuel.

Sechs
Stufen
des O-
brigkeit-
lichen
Stuels.

Die

4
Die erste
Stufe ist
Paeſas.

Die erste Stufe ist die Gottseligkeit/ doch Salomon
gesehen/ Prov. 20. 27. Fromm und wahrhaftig seyn/ behüten den
König/ und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit. David war
ein Mann nach dem Herzen des HErrn/ 1. Sam. 13. 14. Assa
thet das dem HErrn wol gefiel/ 1. Reg. 15. 11. Von Josaphat
stehet geschrieben/ Sein Herz war müchtig in den Wegen des
HErrn/ 2. Chro. 17. 6. Constantinus Magnus hat allen Län-
dern und Provinzen die Summarischen Articula Christlicher
Religion zugeschickt. Geysa König in Ungern/ hat mit grosser
Mühe/ Gottselige Lehrer der Kirchen S. Vites/ von aussen ins
Land geführt/ damit Christi Name möchte geprediget werden/
wie Bonfinius bezeuget.

Die an-
der Stufe
ist
Eruditio.

Die ander Stufe soll seyn Beschicklichkeit/ denn eine
Obrigkeit soll studiren/ und etwas rechtliches gelernt haben.
Zu dem ende ward Salomon vater die Hand seines Praepto-
ris Nathan gethan/ 2. Sam. 12. 25. Zu dem ende/ worden Da-
niel/ Sadrach/ Mesach und Abednego in die Schuel gethan/
Dan. 1. Und Periander ein Fürst in der Insul Corintho ist so
gelehrt gewesen/ daß er auch unter die sieben Weisen ist gezehlet
worden/ Ptolomæus Philadelphus König in Egypten/ hat sehr
wol studirt gehabt/ daher er auch die weitberühmte Bibliothe-
cam zu Alexandria hat aufgerichtet. Fridericus II. Römi-
scher Keyser hat mancherley Sprachen/ als die Lateinische/ Grie-
chische/ Saracenische/ Französische wol verstanden. Cuspina-
nus. Manuel Comnenus einer von den Griechischen Keysern/
ist ein geübter Theologus gewesen/ wie bey Niceta zu lesen/
lib. 7. Justinianus ist ein guter Jurist gewesen/ Michridatus ein
Medicus, Theodatus der Gothen König in Italien hat einen
feinen Historicum gegeben/ wie Platina schreibt. M. Antonius
Imp. ist ein fürtrefflicher Philosophus gewesen/ wie Suidas
meldet/ Sept. Severus ist ein Außbund von einem Mathemati-
co gewesen/ wie Herodianus berichtet. Adrianus ist ein fürtreff-
licher Musicus, Mahler und Rechenmeister und Abmesser gewes-
sen/ Dionysius in Sicilien hat gute Verse geschrieben. Und
hat

hat Ladislaus König in Hungern vnd Böhem pflegen zusagen/
Es weren keine Menschen nach seiner meinung/ die nicht studiret
hätten/ wie von ihm zeuget Aen. Sylv. lib. 3. com. in Panorm.
Als Aristoteles zur Zeit gefragt wurde/ was für ein Unterschied
zwischen einem Gelehrten vnd Ungelehrten sey? Hat er geant-
wortet/ was zwischen einem Lebendigen vnd Todten für ein Un-
terschied sey/ Laert. lib. 5. c. 1. Als dem Platoni dergleichen Fras-
ge ward fürgehalten/ antwortet er/ eben das/ was zwischen einem
Arzt vnd Kranken/ zwischen einem Medico vnd Patienten für
vnterschied sey/ Bruson. lib. 3. c. 9. ex Stob. Als Aristippus auff
diese Frage sollte antworten/ sprach er: Man sollte beydes einen
Gelehrten vnd Ungelehrten nackend außziehen/ vnd sie beyde zu
vnbekandten Leuten schicken/ so würde man den Unterschied bald
lernen kennen. Wenn nun ein Fürst/ Regent/ oder Obrigkeit
gar nicht im Studiren versiret/ da wilis nicht recht zugehen. Sa-
lomon spricht/ Eccles. 10. 16. Wehe die Land/ des König ein
Kind ist. Vnd Elias rechnet auch vnter die Flüche/ wenn Kin-
dische vber die Vnterthanen herrschen/ Esa. 3. 4.

Die dritte Stufe / auff welche die Obrigkeit zu ihrem
Regenten Stuel steigen/ ist Erfahrungheit/ darumb auch Moyses
bey dem Fürschlag der Regenten sprach: Schaffet her erfahren
Leute vnter ewren Stämmen/ die wil ich vber euch zu Hauptern
setzen/ Deut. 1. 13 Vnd bald hernach folget daseibst. Da nam-
lich die Häupter ewer Stämme/ Weise vnd Erfahrene Männer/
vnd setze sie vber euch zu Häupter vber Tausent/ vber Hundert/
vber Funffzig/ vnd vber Zehen/ vnd Amselente vnter ewren
Stämmen. Vnd gebot ewren Richtern zur selbigen Zeit/ vnd
sprach: Verhöret ewre Brüder/ vnd richtet recht zwischen jeders
man/ vnd seinem Bruder/ vnd den Fremdlingen. Keine Person
solt ihr im Gericht ansehen/ sondern solt den Kleinen hören wie
den Grossen/ vnd für niemands Person euch schewen/ denn das
Gericht Ampt ist Gottes. Von solcher Erfahrungheit redet auch
Socrach im 34. Cap. v. 9. Ein wolgeübter Mann verstehet viel/
vnd ein Wolersahrner kan von Weißheit reden/ wer aber nicht

Die dritte
Stufe
ist
Experien-
tia.

E

gelibet

geübet ist/der verstehet wenig/vnd die irrigen Geister kiffen viel
 Böses. Agesilaus gab bey seiner Kriegsführung acht auff des
 Agamemnonis Mantel/Scipio auff den Cyrum, Julius Cæ-
 sar auff Alexandrum, Severus auff Hannibalem, Polydamas
 auff Herculem, Selimus der Türckische Keyser auff Julij Cæ-
 saris wesse. Antisthenes hatte vom Socrate die Gedult geler-
 net/Laert. lib. 5. Pythagoras hat von den Heliopolitis allerley
 Weißheit gelernt/Demosthenes hat vom Pericle die Beredt-
 samkeit observiret, M. Cato lernete vom M. Curio die vnnoth-
 wendigen Zehrungen einzustellen/Plut. in Cat. Jacobus I. König
 in Schottland hatte in Engelland gelehrte Leute lernen lieb ge-
 wollnen/vnd die Kriegs Exercitia erfahren. Polyd. lib. 5. Lycur-
 gus hat der Spartaner Regiment nach der Cretenser Ordnung
 bestellet. Cælius lib. 18. c. 26. Antiq. lect. Zopyrus hat des Ri-
 sacis Exempel gemeret/als er sich vnterm Gesicht verwundete/
 den Feind zubetrogen. Auß welchen Exempeln klar wird / daß
 durch Auffmerckung fürnehmer Leute Sitten vnd Thaten/
 grosse Erfahrung entspringen / durch welche dem Regiment löb-
 lich gedienet wird.

Die vierte
 de Stufe
 fe ist
 Pruden-
 tia.

Die vierde Stufe ist die Klugheit vnd Fürsichtigkeit/
 welche David seinem Sohn Salomon wünschte / daß ihm
 Gott Klugheit vnd Verstand geben wolle/1. Chron. 23. 12. Dar-
 rumb sollen alle Regenten zu Gott bitten/wie der weise Mann
 gethan hat/Sap. 7. 7. Darumb so bat ich/vnd mir ward Klug-
 heit gegeben/Ich rieß/vnd mir kam der Geist der Weißheit/vnd
 ich hielt sie theurer/denn Königreich vnd Fürstenthumb / vnd
 Reichthumb hielt ich nichts gegen sie. Ich gleichete ihr kein Edel-
 stein/denn alles Gold ist gegen sie/wie geringer Sand/vnd Sil-
 ber ist wie Roth gegen sie zu rechnen: Ich hatte sie lieber / denn
 gesunden vnd schönen Leib/vnd erwehlte sie mir zum Liecht/denn
 der Glantz/so von ihr gehet/verleschet nicht. Es kam mir aber als
 les mit ihr/vnd unzähllich Reichthumb in ihrer Hand. Ich war
 in allen Dingen frölich. Das machte/ die Weißheit gleich mit in
 demselbigen für/ ich wußte es aber nicht/daß solches von ihr kam.
 Causa

Einfeltiglich hab ichs gelernet / mildiglich theile ich es mit / ich 7
wil ihren Reichthum nicht verbergen. Denn sie ist den Mens-
chen ein vnendlicher Schatz / welches / so da gebrauchen / werden
Gottes Freunde / vnd sind angenehm / darumb daß sie ihnen gege-
ben ist / sich lassen zuweisen. Sprach er hebt diese Regenten Zu-
gend auch gar hoch / wenn er spricht im 25. Cap. v. 7. O wie felst
stehst es / wenn die grauen Häupter weise / vnd die Alten klug / vnd
die Herrn vernünftig vnd fürsichtig sind / das ist der Alten Kro-
ne / wenn sie viel erfahren haben.

Von dem Lycurgo schreibt Plutarchus, daß er Tag vnd
Nacht nachgedacht / wie er zu Lacedamone die Unordnung
vnd Untugend möchte abschaffen / vnd dagegen gewisse Geseß
anordnen / vnd da es anders nicht möglich hat seyn wollen / hat
ers dahin gebracht / daß die Stadt nur so lange wolte seine Geseß
annehmen / biß er gen Delphis möchte ziehen / vnd allda das Ora-
culum zu Rath ziehen / ob sie gerecht weren / vnd biß er wider zu
ihnen keme. Deshalbens hat er des Oraculi Bewilligung ihnen
zugeschickt / vnd weil sie ihm ein Jurament geleistet / nicht eher
die Geseß solten zulassen / biß er wider keme / so ist er so lang aus-
sen blieben / biß er gestorben ist / vnd hat seinen Wirth den Ari-
stocratem des Hipparchi Sohn gebeten / seinen Leib zu vera-
brennen / vnd die Aschen ins Meer zu streuen / auff daß sie nicht
etwas von seinem Leibe möchten in die Stadt bringen / vnd ver-
meinen / sie weren als denn gefreyet / die Ordnung nicht mehr zu
halten / darauff sie geschworen hatten. Aristides hat nicht wollen
grosser Herrn Gesellschaften lieben / auff daß er nicht etwan
durch derer böse Exempel / oder Freundschaft möchte zur Unge-
rechtigkeit bewogen werden / Plut. in Apopht. Die Venetianer
lassen ihre Stimmen in ihren Rathschlägen frey herum gehen / vnd
wehren niemand die Wahrheit zusagen / wie Jovius mit
wehrem erzehlet / lib. I. Histori. Als Cambyles König in Persen /
seine leibliche Schwester hatte zur Blutschandlichen Ehe nemen
wollen / hat er die sieben welle Fürsten zusammen fordern lassen /
vnd gefraget / ob auch ein Geseß were / das solcherley Ehe
E h zuliesse?

8 zuließe? Darauff weil sie wol wußten / daß der Tyrann nicht fragte sich Rathes zuerholen / sondern viel mehr zuerforschen / wer ihm widerstehen wolte / auff daß er solche hinrichten ließe / haben sie zur Antwort gegeben: Es sey ja zwar kein Befehl / so solches zulasse / aber eine Gewonheit sey bey Hofe entstanden / daß der König zu thun pflege / was ihm gelüste. Bißweilen gibt es die Obrigkeitlichen Ursach / auff Fürsichtigkeit zgedencken / durch einseitige Leute / wie Stumpsius ein Exempel sagt: Als Erzherszog Leopoldus der erste wider die Schweizer Bünde / deliberiret mit einem grossen Kriegsheer einzufallen / hat der kurbayrische Rath Hans Stock das selbige auch darzu gerathen: Wie ihr hinein kommen wollet / redet ihr wol / aber niemand gedendet daran / wie er wider hinauß komme. Ist auch geschehen / daß sie niedergehawen worden sind / vnd mit grosser Mühe Erzherszog Leopoldus davon kommen / Anno 1315. Also ist die Obrigkeit gar leicht zubereden gewest / in das Unmüßigen sich einzulassen. Wie sie aber wider heraus komme / haben die Angeber nie gedacht.

Die fünffte Stufe ist Boni publici observatio.

Die fünffte Stufe ist die Liebe zum gemeinen Nutz. Denn da soll die Regel bey der Obrigkeit nimmermehr auß den Augen gesetzt werden: *Salus populi suprema lex esse debet*, Das süßmüßigste Gesetz soll seyn die Wohlfahrt des Vaterlandes. Non enim illis civium servitus, sed tutela tradita est, Denn die Obrigkeitlichen sollen nicht über der Unterthanen Dienbarkeit / sondern über ihren Schutz gesetzt seyn / wie Seneca schreibt. Vnd Cicero will / *Ut tutela sit procuratio Reipublicæ ad utilitatem eorum, qui commisi sunt, non ad eorum, quibus commissa est gerenda.* Der Obrigkeit Schutz soll den Unterthanen vnd nicht den Obrigkeitlichen zu Nutz angewendet werden. lib. 1. off. Daher er auch allerdings den jenigen für den besten Regenten schätzet / welcher der Unterthanen Noth / Ruhe vnd Wohlfahrt für Augen hat. Seine Worte lib. 5. de Republ. sind diese: *Optimus ergo quisquis commodum, securitatem & salutem civium ante oculos positum habet.*

Vnd

Vnd Claudianus schreibet auch an Keyser Honorium diese 9
Vers:

Tu civem patremque geras, tu consule cunctis,
Non tibi; nec tua te moveant sed publica damna.

Wilt du ein Keyser seyn genand/
So sey Vater im Vaterland/
Hilff jederman/ sich nicht auff dich/
Auff daß dein Land bleib sicherlich.

Rex enim eligitur, Denn darumb hat man die Obrigkeit/
non ut sese curet molliter, nicht daß sie in guten Tagen lebe/
sed ut per ipsum ij, qui elegerunt bene beateque agant &
sondern daß die Vaterthanen wol vnd glücklich wohnen mögen.
Xenophon in mem: Socr. lib. 3. Die heilige Schrifft gehet
noch viel besser darauff. Zum Moise als obersten Regenten vber
das Hauß Israel/ sprach Gott/ Num. 11. 12. Trage das Volk
in deinen Armen / wie eine Amme ein Kind trägt. Vnd von
Eliakim spricht Gott: Ich will ruffen meinem Knecht Eliakim
den Sohn Hilkia/ daß er Vater sey denen die zu Jerusalem woh-
nen/ vnd des Hauses Juda/ Esa. 22. 20. Ein solcher war auch
Hiob gewesen/ der spricht im 29. Cap. v. 12. Ich errettet den No-
men der da schrey/ vnd den Waisen/ der keinen Helfer hat. Ich
erfremet das Herz der Widwen/ Gerechtigkeit war mein Kleid/
das ich anzog wie einen Rock / vnd mein Recht war mein Fürst-
licher Hut. Ich war des Blinden Augen/ vnd Lahmen Füße. Ich
war ein Vater der Armen/ vnd welche Sache ich nicht wuste/ die
erforschete ich.

Die sechste Stufe ist Fleiß vnd Sorgfältigkeit in dem
Obrigkeitlichem Ampte/ denn gleich wie ein Eisen stumpff wird
vnd an der Schneiden vngeschliffen bleibt / so muß man mit
Macht wider schleiffen / also folget auch Weisheit dem Fleiß/
Eccles. 10. 10. Vnd fleißige Hand hat auch die Zusage / daß sie
herrchen soll/ Marc 12. 24. Darius ist ein fleißiger König ge-
west/ der mit allen Fleiß die Anordnung gethan / wie das Hauß
Gutes möchte wider gebawet werden/ Esa. 2. 6. Vom Keyser

Die sechs-
ste Stufe
ist
Assiduitas
in officio.

10. Vespasiano erzehlet Suetonius, daß er bey Zeiten des Tages an-
gefangen allerhand eingekommene Brieffe vnd Canzelen an Mes-
gerungs-Schriefften durch zulesen. Darnach hat er die Freunde
zugelassen / mit ihnen vmbzugehen. Calixtus M. hat alle nicht
allein fürnehme Botschafften / sondern auch gemeiner Leut An-
bringen gern gehöret / vnd alle Brieffe selbst in die Feder dictiret.
Hat auch alle Supplicationen mit sonderlicher Belieben ge-
lesen vnd beantwortet / *Æn. Sylv. c. 58. Europæ.* Epaminondas
hat pflegen in der Stadt vmbzugehen / vnd fleißig vberall zuzus-
sehen / wenn die Untertanen Freudenfest / vnd Mahlzeiten ge-
halten / *Plut. adversus ducem imperitum.* Vom Catone
dem Jüngern erzehlet *Alex. lib. 4. c. 11.* Daß er durch kein Mits-
tel hat können abgehalten werden / daß er nicht hette sollen el-
lends in den Rath gehen. Emmanuel Kdalg in Lusitanien, ob
er gleich bey müßwilliger Zeit hat pflegen des Ballen zu spielen /
vnd mit der Jagt sich zuertüßigen / Jedoch hat er fort vnd fort
vom Regiment discursus geführt / vnd so bald was fürgefallen /
hat er abgebrochen / *Orosius lib. 12. Rerum Em.* Kayser Alexan-
der Mammæ Sohn / hat auch Abchied gegeben / wenn er gleich
Freudenfest für sich gehalten / oder offemals auch an Feyertagen
solche nicht versaget. Wie Suidas referiret.

Vnd diß sind die sechs Stufen des Obrigkeitlichen Regle-
ment Stuels. Auß den Stufen aber des Stuels Salomonis
sind auff beyden Seiten zwölff Löwen gestanden / welches auch
nicht ohne Bedeutung geschehen.

Durch die Löwen aber / mögen wir wol außher die Confili-
arios vnd Rätthe verstehen / welche sollen das jenige rathe / was
sie gegen Gott in ihrem Gewissen mögen verantworten. Dann
da finden sich viel Rätthe / *quibus omnia principum honesta
atque inhonesta laudare mos est.* Die der Fürsten Liebhaber
seyn / vnd alles ihr Fürnemen loben. Wie Tacitus redet / *lib. 3.
annal.* Vnd solche Regierung mangeln der Salomonischen Lö-
wen. Davon *Plin. Jun: in Paneg: Quid rectum proficisci
potest ab eo, qui linguam frenat ad nutum sui principis?*
Quid

Quid praesidij in ista Republica, in qua videmus curiam, 11
elinguem: in qua dicere quod velles periculosum, quod
nolles miserum esset? Was kan doch gutes von einem solchen
Rathe entstehen / der nach seines Fürsten Humor sein Maul
richtet? Und was kan doch für Schus auß dem Regiment zu
hoffen seyn / da gefährlich zu reden ist / das man sagen soll / vnd
groß Elend erwecket / wenn man redt / was man nicht reden
solte.

Weil nun alle Obrigkeiten zu erst durch die Stufen der
Gottseligkeit zu ihrem Regenten Stuel sich begeben sollen / so
sollen auch darüber die Ráthe helfen halten / vnd zu beyden Sel-
ten abwehren / was daran mag hinderlich seyn.

Und also auff der einen Stufen der Gottseligkeit / soll zur
rechten Seiten der Löwe abwehren / von der Gottlosigkeit / wel-
che Pharaonis Königlichem Stuel vernichte / der nach **G D I E**
nichts fragte / sondern sprach: Wer ist der Herr / des Stimme
ich hören müsse / Exod. 5. 2. Solche Gottlosen sollen nicht im
Berichte bleiben / noch die Sünder in der Gemeine der Gerech-
ten / Psal. 1. 5. Auff der linken Seiten soll der Löwe abwehren /
von der Heuchelei / wie Saul ein solcher König war / der wolte
angesehen seyn / als ob er **G D I E** fürchtete / darumb er opfferte /
das ihm doch verboten war / vnd da er Busse solte thun / da wolte
er nicht gerne dran / daß es andere solten vernehmen. Derhalben
sprach er: Ich hab gestündigt / aber ehre mich doch jetzt für den
Ertzen meines Volcks / vnd für Israel / 1. Sam. 15. 30. Darsfür
sprach auch warnet / vnd schreibt im 1. Cap. v. 36. Siehe zu / daß
deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sey / vnd diene ihm nicht mit
falschem Herzen.

Auff der andern Stufen der Geschicklichkeit treibet zur rechts-
ten Seiten der Löwe ab die Ungeschicklichkeit / wie solche des Königs
Licinij Regierung gar verderbete / daß weil er kaum seinem
Namen schreiben kunte / vermassen Gelehrten Leuten feind ward /
daßer sie eine Pest vnd Verderben des Regiments nennete / denn er
bedacht / durch deren Feder würde seine Ungeschicklichkeit offenbar
werden /

Was die
zwölf Lö-
wen bes-
dauern,

12 werden / Eusebius lib. 8. cap. 3. Auff der linken Seiten treibet
der Löwe ab / die Spigst-Discret / wie Herodes eta solcher Gesell
war / der durffte in seinem Reden des Anbetens gedenden gegen
den Welten / da er vnter des mit vördlichen Anschlägen im Hers
ben vmbzeng / Matth. 2.

Auff der dritten Stussen der Erfahrung / soll der Löwe ab
wehren / zur rechten Seiten die Vnerfahrenheit / dafür Johannes
Chrysostomus gewarnt / man solle Vnerfahrne nicht zu Emps
tern setzen / denn sie weren darzu vngeschick / liessen sich entweder
die Schmelcheley etneehmen / vnd würden bessern / oder sie seind
störlich / vnd lassen nicht mit sich reden / Gilb. Cogn. lib. 6. nar
rat. Auff der andern Seiten hat der Löwe abzuwehren / von bö
ser Gewonheit / als da mancher junger Herr auß Italien die
Vulschafft / auß Eng. land die Calvinistery / auß Spanien die
Bäpfterey / auß andern Ländern die Tyranney mit sich bringet /
vnd derselbigen sich gebrauchen wil. Wie denn die Juden von
den vmbliagenden Vöckern die Abgötterey lerneten. Wie Keyser
Michael Balbus in Phrygia in seiner Jugend die Regerey ein
gelasset / wie Cuspinianus erzehlet. Claudius war in seiner Jus
gend zu viel mit dem Fechten vmbgangen / der daher gar leichte
zu wütherlicher That verursacht ward / Zonaras. Darumb sollen
alle Rätthe dahin arbeiten / daß sie helfen ihrer Obrigkeit
Mängel / außs beste / als sie wissen / abzulehen / vnd ein jeder soll
sich dafür selbst wol hüten.

Auff der vierden Stussen der Klugheit vnd Weißheit / soll
der Löwe zur rechten Seiten wehren / dem Vnverstande / vnd
Vvorsichtigkeit / wie vom Nabal die Schrift redet / daß er sey
ein hülloser Mann vnd ein Narr gewesen / vnd sey Narrheit bey
ihm gewesen / 1. Sam. 25. 25. Rehabeam handelte gar thörllich
als er gutem Rath der Eltesten nicht folgen wolte / 1. Reg. 12. Das
rüber er auch vmb zehen Stämme des Königreichs kam. Caro
lus VIII. König in Frankreich war so gar vngeschick / daß er zu
nichts etwas zu rathen mußte / wie Guicciardinus lib. 1. von ihm
schreibet. Der ander Löwe soll zur linken Seiten wehren / der
Verschlas

Verschlagenheit vnd Betrüglicheit / wie Lysander ein solcher 13
vñder Regent ist gewest/der mit lauter List vnd Verschlagenheit
regieret/ vnd diß Sprichwort geführet/ Wo die Löwen nicht woll
reichen/ muß man mit dem Fuchspelß zuslicken. Plut. in Lysan-
dro. Cleomanes der Spartaner König/ hatte mit den Griechen
sieben Tage Stillstand gemacht/ In der dritten Nacht aber vber-
settet er sie / vnd hawet nider was er kan / vnd etliche nimpt er ge-
fangen / da er zur Rede gesetzt wurde/ sprach er/ der Nächste were
nicht gedacht worden. Coelius lib. 11. c. A. L. aber das ist Bes-
trügeren.

Auff der fünfften Stufe / der Liebe zum gemeinen Nuß/
soll der Löwe abwehren vom eigen Nuß / denn der eigen Nuß
schonet der Kirchen nicht/ wie Gulielmus Ruffus König in Eng-
geland/ die Kirchen Güter verkaufft/ vnd zu seinem Nuß gewens-
det hat/ Polydorus lib. 10. Der eigen Nuß verschonet der Armen
nicht/ wie Justinus Junior auch die Gottes Kasten angegriffen/
Paulus Diacon. lib. 16. c. 2. Keyser Adolphus vnd Graff zu
Nassaw / ließ wegen seines eigen Nußes/ lose Münze schlagen/
vnd ward drüber vom Alberto Herzog in Oesterreich verjagt
vnd geschlagen / Dubravius lib. 18. Solcher eigen Nuß / ist die
allererschrecklichste Art alles Geißes/ vnd ist gleich wie die Helle/
ob die gleich noch so viel Verdampfte verschlinget / so spricht sie
doch nicht / daß sie gnug habe/ wie Augustinus redet/ vnd an et-
nem andern Ort schreibet Augustinus abermal de Verbo Do-
mini: Quæ est ista aviditas concupiscentiæ, cum ipsæ be-
luæ habeant modum? Tunc enim rapiunt, quando esu-
riunt, parcunt verò prædæ, cum senserint satietatem. Insa-
tiabilis est sola avaritia divitum. Semper rapit & nunquam
fatiatur, nec DEUM timet, nec hominem reveretur, nec
patri parcit, nec malum cognoscit, nec fratri obtemperat,
nec amico fidem servat. Viduam opprimit, pupillum
invadit, liberos in servitium revocat, testimonium falsum
profert, Res mortui occupantur, quare & qui faciunt non
moriuntur? Quæ est illa animarum insania? amittere

D

vitam

14 vitam appetere mortem, acquirere aurum & perdere cœ-
lum. Es kan ja nicht heßlicher beschrieben werden / darumb Geld
vnd eigen Nutz ganz weit von der Obrigkeitlichen Regierung
weg seyn soll. Auff der andern Seiten soll der Löwe abwehren
die Berthuligkeit / da mancher Herr wil angesehen seyn / als ob
ers dem gemeinen besten gut meyne / vnd vnter dessen alles vers
thut / wie denn Zonaras tomo 3. schreibet / daß Constantinus
Monomachus Römischer Keyser auff ein einiges Kloster so viel
Zinkosten gewendet / daß darüber die Keyserliche Kammer er
schepffte / vnd die Grenzhäuser zur Contribution seynd gezwun
gen worden / daß sie die Besatzungen haben müssen lassen fahren /
vnd dem Feind die Päß öffnen. Lucullus hat bald Häuser ins
Meer gebawet / vnd mit grossen Zinkosten das Wasser abge
wendet / bald hat er das Wasser auff die Berge geführet / vnd nur
damit wollen gesehen seyn / vnd hat damit viel Geld verispildet.
Plutarchus in Lucullo. Caligula hat auch eine Brücken ge
bawet / die tausent sechs hundert Schritt lang / wie Suetonius
erzehlet.

Auff der sechsten Stufe hat der eine Löwe auff der einen /
vnd zwar zur rechten Seiten zu wehren für Faulheit vnd Nach
lässigkeit / sicut enim in unoquoq; opere mater invenitur.
constantia, ita universæ doctrinæ & disciplinæ noverca est
negligentia, Denn gleich wie Fleiß vnd Beständigkeit in allen
Wercken für eine rechte Mutter des guten zuachten ist / also ist
die Nachlässigkeit vberall für eine vble Stieffmutter zuachten /
spricht Boëtius lib. de Scholastica disciplina. Also ist es ziem
lich vbel gestanden / wenn zum Könige Demetrio ein Macedo
nisch Weib kommen ist / vnd vmb Audienz gebeten / als er ihr
solches abgeschlagen / vnd versagt / Er habe nicht die weile sie zu
hören / daß sie ihm wider geantwortet / So hast du auch nicht
weile König zu seyn. Welches auch ein ander Weib zum Keyser
Hadriano einmals soll gesagt haben / Fulgosus lib. 6. cap. 2.
Ptolomæus König in Egypten ist also kederlich mit dem vrtheils
len vmbgangen / daß er auch vnterm Schacht oder Bretspielen
hat

hat dürfen den Leuten das Leben absprechen / welchen aber zur
zeit sein Gemahl angeredet / es sey ein grosser vnterschied zwischen
Wülfen oder Schachtstieren / vnd zwischen der Menschen Dro-
per. *Ælianus lib. 14. Variarū historia.* Für solche niederliche Weisse
oder Nachlässigkeit / welches nichts anders im Grunde ist / als
Müßiggang / hat sich billich eine jegliche Obrigkeit zu hüten.
An der andern Seiten wehret der Löwe dem Fürwitz / für welchem
auch Sprach warnet im 3. Cap. v. 24. Was deines Amptes nicht
ist / da laß deinen Fürwitz / denn dir ist vor mehr befohlen / weder
du kannst außrichten. Also war Achab fürwitzig / daß er sich in eis-
nen Krieg begab / welches ihm doch Gott verbieten ließ / *1. Reg. 22*
Ahas war fürwitzig / vnd ließ einen Altar bauen / nach dem Eben-
bilde des Heydnischen Altars zu Damasco / *2. Reg. 16.* Saul
begienß Fürwitz / daß er opfferte / welches ein Priesterliches Ampt
war / *1. Sam. 15* welche aber alle von Gott sind gestrafft worden.

Nach den Stufen des Königlichen Stuels Salomonis /
sind auch zu betrachten die zwei Lehnen / auff beyden Seiten vmb
das Geleße. Durch welcher Lehnen eine / vnd zwar zur Rechten /
wir verstehen das Wort Gottes / denn daran soll vnd muß sich
die Obrigkeit lehnen / daß sie nicht weichen kan weder zur Rechten
noch zur Liacken / *Deut. 5. 32.* Sie sollen das Buch des Gesetzes
nicht von ihrem Munde kommen lassen / sondern es betrachten
Tag vnd Nacht / auff daß sie halten vnd thun aller dinge nach
dem / das darinnen geschrieben stehet / wie Gott dem Josua be-
fahl / *Jos. 1. 8.* Die ander Lehne ist / die löbliche Gerichtsordnung /
es sey nun solche in den Keyserlichen Rechten / Reichsabschieden /
oder Landsordnungen verfasst / so wil ihnen gebühren / ober den selb-
igen zu halten / vñ nach denselbigen / so fern sie nit wider Gottes
Wort lauffen sich zu richten. Also bestätiget Christus die Münß-
ordnung / *Matt. 22. 19.* Er bestätiget die Zollordnung / *Matt. 17.*
27. Er bestätiget die Halsgerichtsordnung / *Matt. 26. 52.* An den
zwoen Lehnen stunden zwei Löwinen / deren eine sihet auff die G-
brigkeitliche großmütigkeit / dz sich die Obrigkeit bey irem Ampte
beherzt erzeigen / vñ sich weder durch eigene affecten, Freude oder

Die etue
Lehne ist
Verbum
DEI.

Die ander
Lehne ist
Lex Poli-
tica.

Die eine
Löwin ist
Magnani-
mitas.

D ij

Leid /

16 **Leid / Ehre oder Schande / Glück oder Unglück / noch andere Zustände lassen bewegen / vnd verunruhigen / nach den zweien Versen:**

Non æstu cytissus, non frigore, non nive læsus,
Spernere magnanimos omnia dura docet.

Kein Swalt/kein Hitze/oder Frost/

Die Hertzhaftten vom Smüte stost.

Darzu sich gar wol schicken/was Seneca schreibt 4. de Virtutibus: Si magnanimus fueris, bist du ein beherzter Mann / nunquam judicabis tibi contumeliam fieri: so wirst du dir nie keine angethane Schmach zu Sinne nehmen/ De inimico dices, non nocuit mihi, sed animum nocendi habuit, du wirst von deinem Feinde sagen/ er hat mir nichts geschadet/sondern nur Schaden zubringen wollen: & cum illum in potestate tuâ videris, vnd wenn du ihn in deiner Gewalt haben wirst / vindictam putabis, non vindicare potuisse, so wirst du es für die höchste Rache halten/das du dich an ihm nicht habest rechen können. Solche Tugend hat David sonderlich an ihm gehabt / wie auch auß dem 26. Capitel des ersten Buchs Samuelis zu lesen: Daß er zum Saul seinem ergesten Feinde kommen ist in der Nacht/als er einen tiefen Schlaff gehabt/das er auch seinen Speiß vnd Wasserbecher von seinem Haupt weggenommen/hat sich doch nicht wollen an ihm rechen/sondern hat ihn leben lassen. Vnd ist doch sonst ein solcher beherzter Mann gewesen/der auch den Goliath hat dürffen angreifen/vnd erlegen/ 1. Sam. 17. Hieher gehöret auch/was Plutarchus in Apopht. Lacon. Von der Lacedemonier Könige Agesilao schreibt/ daß sich ein solch Heroisch Gemüte schon in seiner Kindheit lassen bey ihm sehen/denn als er bey einem sonderbarem Kinderfest/nicht zu einer / ihm gebührender Stelle geordnet ward / sondern ziemlich niedrig stehen muste/sprach er: Ich will mich also verhalten/das man sehen soll/die Stelle mache keinen Mann/sondern der Mann ziere die Stelle.

Die ander Edwin ist Fortitudo, die Tapfferkeit vnd Mannheit/

heit/die sich nichts verdrissen lassen; Zu welcher Lyncurgus auch
als bald von Kind auf/ die Jugend anzuhalten befohlen/ daß sie
mit Jagen/ Lauffen/ Arbeiten/ Hunger/ Durst/ Hitze und Frost/
und anderer Arbeit sollen aufferzogen werden/ Xenoph. in Lac.
Republ. Dem auch Euenus König in Scoten nachkommen ist/
wenn er den Adel hat gar hart aufferziehen lassen / daß sie mit
Schleffen / Schleudern vnd Fechten sind gelübet worden / vnd
haben doch vber Nacht müssen auff den harten Bäncken liegen/
Boëtius lib. 2. Damit sie im Alter desto tapfferer gegen allem
sauren Winde sich haben verhalten sollen. Ein herrlich Exem-
pel ist am Mose zu sehen/ welcher bald angefochten ward von ge-
meinen Egyptern / bald vom Könige / bald von den Zauberern/
hernach bald von seinem Geschwister/ bald von den Abgesandten/
bald von den Fürnemblen des Volcks / bald vom ganzen Heer/
bald von den Heydnischen Feinden/ vnd daher afflictissimus o-
mnium, der aller angefochteneste genennet worden/ jedoch hat er
tapffer außgehalten / vnd Männlich den Sieg erhalten. Alle
Regenten sollen noch diß Distichon behalten:

Prospera non inflent animum, non aspera frangant,
Ultra cadat, neutrá mens generosa cadat.

Es komm Glück/oder groß Unglück/
Doch keins ein Männlich Hertz berück.

Beym Stuel Salomonis/ war das Haupt hnden rund/
das ist die gleiche Justitia, denn durch die Gerechtigkeit wird der
Thron bestätiget / Proverb. 16. 12. vnd ein König soll das Land
durchs Recht richten / Prov. 29. 4. Vnd daher muß auch ein
Regent seinen Ruhm vnd Ehr erhalten/ daß er ob der Gerechtig-
keit halte/ wie Cicero es sein kurz begreiff: Fundamentum
est perpetuæ commendationis & famæ Justitia, sine qua
nihil potest esse laudabile. Ein solcher löblicher Herr ist ge-
west der Richter Samuel/ der durffte zum ganzen Israel sagen:
Siehe hie bin ich: Antwortet wider mich für dem HERRN vnd
seinem Gesalbten / Ob ich jemandes Ochsen oder Esel genom-
men habe? Ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan?

D iij

Ob

17
Die ans
der Lös
win ist
Fortitudo.

Der euns
de Stuel
ist Justi-
tia.

18 Ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen hab? vnd mir die Augen blinden lassen? So wil ichs euch wider geben. Sie sprachen: Du hast vns kein Gewalt noch Vnrecht gethan/ vnd von niemands Händen etwas genommen/ 1. Sam. 12. 3. Antiochus III. König in Asia, hat in allen Städten seines Reichs anschlagen lassen/wenn etwas in Königlichem Außschreiben/Patenten, oder Befehllichen geucht würde/ das wider die Rechte lieffe/ so were es ohn sein Vorbewußt geschehen / darumb sie dem nicht glauben oder gehorsamen dürften/Fulg. lib. 6. c. 5.

Das Helf
fenbein
ist Consci-
entia.

Daß der Stuel von Helffenbein war / soll der Regenten gutes Gewissen seyn / daß sie sagen können wie Iob: Cap. 27. 6. Von meiner Gerechtigkeit wil ich nicht lassen/ Mein Gewissen beisset mich nicht. Denn wol dem/der kein böse Gewissen hat/ vnd seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist/ Spr. 13. Darzu auch Cicero vermahnet: Magistratus in omni vita transuersum unguem à rectâ conscientia non discedat. Cic. ad Attic. lib. 13.

Das vergul-
dete
ist Ordinis
Sanctitas.

Daß der Stuel verguldet ist gewest/ bedeutet die Herrligkeit dieses Standes / denn nicht in gemein allein das Römische Reich / das heilige Reich genennet wird / sondern es ist auch eine jede Obrigkeit in einem heiligen Stande. Sintemal keine Obrigkeit ist / ohne von Gott / wo aber Obrigkeit ist/ die ist von Gott geordnet/Rom. 13. v. 1. Was er aber ordnet/das ist löblich vnd herrlich/Psal. 111. 3. Daher es kömpt/ daß der Teuffel diesem heiligen Stande so feind ist/ daß er dawider erwecket hat/ den Schand Papst / welcher den Obrigkeitlichen Stand so sehr verachtet/daß auch Papst Alexander III. dem Römischen Keyser Friderico Barbarossæ auff den Hals getreten / vnd darzu diese Schriftwort mißbraucht: Auff Löwen vnd Ottern wirst du gehen/vnd treten auff den jungen Löwen vnd Drachen. Clemens IV. ließ Conradinum letzten Herzog zu Schwaben hincrichten vnd erwürgen/Gregorius der VII. ließ Keyser Heinrich den IV. vber allen empfangenen Schaden vnd Schwach/etliche Tage im harten strengen Winter / vor dem Thor zu Camisa, mit

mit seinem Keyserlichen Gemahl vnd Herrlein waren / daß sie 19
fast hiezu erfroren seyn mögen/wie D. Georgius Mylius in der
9. Pappspredigt schreibt.

Es hat der Teuffel auch wider diesen heiligen Stand er-
wecket die Widertäuffer/welche fürgeben/Es könne kein Mensch
mit gutem Gewissen/im Stande der Obrigkeit leben/daher der
Bawern Krieg Anno 1525. vnd der Münsterische Krieg in
Westphalen Anno 1534. entstanden. Es erwecket der Teuffel
wider diesen heiligen Stand / manchmal Tyrannen / die mit
Diocletiano sagen: Mihi omnia in omnes licet. Mir stehet
alles frey/vber Alle vnd Jederman. Der Teuffel erwecket auch
offte schändliche Räche/bey Fürsten Höfen / die wie Ahitophel
zu Schand vnd Bazucht/ mit Haman zu Gewalt vnd Tyrans-
ney / vnd mit Adoram zu Geiß vnd neuen Landesbeschwerun-
gen rathen.

Es hat vnser lieber Gott der Obrigkeit auch an vertra-
wet ihr Königliches Scepter / mit welchem sie sollen ihre Regle-
rung führen/ vnd gern Audiens geben / nicht allein denjenigen/
die ihnen zum eignen Nutz rathen / sondern auch denen / welche
vom gemeinen Nutz reden wollen / ja sie sollen alle vnd jegliche
gern hören. Solche Bedeutung des Scepters/von der Audiens
lassen sich finden / Esth. 5. Als die SchandRäche des Königs
Ahasveri, hatten ein Gebot ex practisiret, daß kein Mensch
so te für den König kommen/er were denn geruffen/so solt er ster-
ben / Es were denn Sache / daß der König dem gülden Scepter
gegen ihm reichen würde/ da wagte es doch Esther, für die Wols-
fahrt der Kirchen vnd des gangen Jüdischen Volcks / vnd gieng
zum Könige/welcher denn seinen Scepter gegen ihr neigte/vnd
ihr Audiens gab.

Es hat Gott der Obrigkeit das Schwerdt in die Hände ge-
geben/daß sie das Böse straffen soll/denn sie tragt das Schwerdt
nicht vmbsonst / Sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur
Straffe/vber den der Böses thut/Rom. 13. v. 4. Sie soll die Ab-
götterey straffen/wie Moses Exod. 32. Das Fluchen wie David/
1. Sam.

Obrige
Königlicher
Scepter.

Obrige
Königliches
Schwerdt.

20 1. Sam. 17. die Verachtung des Wortes Gottes/wie Heli/ 2. Chron. 30. den Bagehorlam/wie Noah/ Gen. 9. den Todtschlag/wie Salomon/ 1. Reg 2. 31. die Unzucht/wie Pinehas/ Numer. 25. den Diebstal/wie Josua/Jos. 7. die Falshheit vnd Lügen/wie Dantel/ Im Stücke Dan. von der Susanna. In Summa/sie sollen den Bdsen weg thun/auff daß die andern hören/sich fürchten/vnd nicht mehr solche böse Stücke fürnehmen zu thun. Wie vom Simon geschrieben stehet. 1. Maccab 14. 14. Er hielt Recht im Lande / vnd schüßet die Armen / vnter seinem Volck / wider Gewalt / vnd straffet alles Vnrecht / vnd verurtheilt die Gottlosen. Vnd eben darzu seynd die Obrigkeiten gesetzt / daß sie sollen ihr Ampt führen / zur Rache vber die Vbelthäter / vnd zu Lobe den Frommen / 1. Pet. 2. 14.

Obrige
Feiliches
Kleid.

Die Obrigkeiten pflegen auch mit schönen Kleidern gezieret werden / wie dem Joseph geschah: den kleidete Pharaon mit weißer Seiden / vnd hing ihm eine güldene Ketten vmb den Hals / Gen. 41. 42. Die beste Kleidung aber der Obrigkeit bestehet in einem gerechten vnd ehrlichem Wandel / daß sie sagen kan/wie Hlob im 29. Cap. Gerechtigkeit war mein Kleid / daß ich anzog wie einen Rock / vnd mein Recht war mein Fürstlicher Hut.

Obrige
Feiliche
Kron.

Die Obrigkeiten werden auch mit Kronen begabt / wie der Römische Keyser / oder mit güldenen Mützen / wie die Indiantische Könige / oder mit Lohrbeerkränzen / wie vor Zeiten eiliche Macedonische Könige getragen / oder mit sonderlichen Hüten / wie die Churfürsten. Wie denn solchen Ornat, Gott der Herr der Obrigkeit gerne gönnet / ja David spricht / daß Gott den Königen die güldene Kron auffsetze / Psal. 21. 4. Der Regenten beste Kron aber ist / daß sie durch Gottesfurcht vnd Weisheit ihre authoritet erhalten / wie sie darzu ermahnet werden / Syr. 1. vnd 6. Cap.

Wenn denn alle Obrigkeiten / die Heiligkeit vnd Hoheit ihres Standes betrachten / so kan gar nicht zu vermuthen seyn / daß sie solten hederlich mit ihrem Ampte vmbgehen / Ja wie die
Obrige

Obrigkeiten ihre Insignia vnd Kronen / keinem einzigen Men- 21
schen zum Gebrauch erlauben / also werden sie viel weniger / et-
nem oder dem andern Rath / das ganze Regiment vertrauen /
sondern es will ihnen gebären / sie sollen selbst auff den Stuel ste-
gen / vnd selbst zum Regiment schauen / denn auch die Rechnung
GOTT von niemand anders / als von ihnen suchen vnd nehmen
will / vnd also können sie ihrem Gewissen in etwas helfen.

II. Das ander / das die Obrigkeit bey diesem Vnmün-
gen soll in acht nehmen / ist dieses / daß sie Gottes Zorn erkenne /
in welchen sie gerathen sind / denn was ihren mächtigen Landes-
Feinden vnmüglich ist gewesen / das haben jetzt schlechte Leute
sich unterfangen vnd erhalten. In dem die gefauste vnd vnges-
tauste Jüden / Ripper vnd Blipper / vnd derselbigen Schuß-
herrn vnd Räte von ihrem Majestätlichen Regenten Stuel ges-
türzet / vnd sich an ihrer statt zu Oberherrn vber sie auffgeworfs-
en. Ja sie haben der Obrigkeit die Wage der Gerechtigkeit /
aus der Hand gerissen / vnd dieselbige / zu Verfälschung der bö-
sen Münze mißbraucht. Vnd es dahin gebracht / daß was diese
gemeine Leute nur für Vnbiligkeit erdencken mögen / das alles
hat müssen den Namen bekommen / als ob es billich sey / Ja es
haben diese schändliche Leute Schuß vnd Schlem bekommen /
alle böse Handel / diesem Vnwesen zum Behelff / zutreiben. Wie
nun ja für eine schwere Straffe GOTTES ist zu rechnen gewest /
daß vom Rehabeam zehen Stämme abgewichen / 1. Reg. 12. 19.
Wie für eine schwere Straffe Gottes zu achten / daß Nebucad-
Nezar von den Leuten verstoßen / vnd seines Verstandes vnd Res-
gierung beraubt ward / Dan. 4. 30. Wie für eine harte Straff-
e zu achten / daß Zedekia gefangen / vnd in seiner Feinde Hände
gegeben ward / Jerem. 39. 5. Eben also sollen die Obrigkeiten
diese Vngerechtigkeit / nicht anders als eine Zornstraffe GOTTES
achten vnd erkennen: Ja sie sollen diß Vnglück vber alle Lands-
Straffen lernen achten vnd halten.

Es ist die Pestilenz eine schwere Landstraffe GOTTES / also Pestilenz
daß GOTT in seinem Zorn / das vngläubige Volk in der
E Wüsten

Die Ob-
rigkeit
ten sollen
GOTTES
Zorn lern-
nen er-
kennen.

22
Schwere
Land-
straffe.

Wüsten damit wolte umbbringen / darumb er sprach zu Mose/
Num. 14. 11. Wie lang lästert mich das Volck / vnd wie lang wol-
len sie nicht an mich glauben / durch allerley Zeichen / die ich vnter
ihnen gethan habe? So wil ich sie mit Pestilenz schlagen vnd
vertilgen / vnd dich zum grössern vnd mächtigern Volck machen /
denn diß ist. Es ist ja eine grosse Landplage in Israel gewesen / als
darianen innerhalb dreyen Tagen / siebenzig tausent Mann stors-
ben / 2. Sam. 24. 15. Es ist ja ein groß Sterben gewesen / als vnter
dem Assyrischen Kriegs Heer / hundert vnd fünf vnd achtzig taus-
sent Mann in einer Nacht blieben / 2. Reg. 19. Anno 1400. ist zu
Florenz eine solche grosse Pest gewesen / welche bey dreyszigtausent
Menschen weggenommen. Anno 1500. sind auch so viel Leute
in der Stadt London an der Pestilenz auffgangen / wie Polyd.
lib. 26. schreibt. Anno 1125. hat die Seuche / den dritten Theil
des Wendischen Landes weggerissen / also daß an etlichen Oer-
tern nicht sind Leute genug gewesen / die die Todten haben begrab-
en können / wie Cuspinianus meldet / Anno 1340. ist eine sol-
che Pest in Schottland gewesen / Boëtius lib. 15.

Aber das
bösemän-
gen noch
viel här-
ter.

Ob nun das wol grosse Landstraffen gewesen sind / so ist doch
diese jezige Landstraffe / mit dem bösen Müssen derselbigen in
etlichen Stücken / weit fürzuziehen. Sintemal bey Pestzeiten /
die Leute dennoch zur Gottesfurcht vnd Beten verursacht wer-
den / wie man sieht am David / 2. Sam. 24. Bey dieser Land-
straffe aber / werden die Interessirten nur immerdar gestärket /
vnd hilfft weder predigen noch warnen. Zu Pestzeiten lassen dens
noch die Verstorbene / den Lebendigen keinen Schaden. Wenn
aber bey dieser Landstraffe / die schändlichen Rath / vnd Angeber
gleich dahin fahren / so lassen sie doch Jederman Klag / Jammer
vnd Noth dahinden. Za Pestzeiten gehet ein frommer Christ in
seinem Beruf immer dahin / vnd getröstet sich / Gott werde an
ihm lassen war werden / was er in Gnaden zugesagt hat. Ps 91. 7.
Ob tausent fallen zu deiner Selten / vnd zehen tausent zu deiner
Rechten / so wird es dich doch nicht treffen. Bey dieser jezigen
Zeit aber / da durch böse Leute diese Landstraffe ist eingeführt
worden /

worden/Kan man weder handeln noch wandeln/weder Essen noch 23
Trincken / weder Kleider noch Schuh kauffen noch verkauffen/
man wird vberall durch diß Unglück bezwacket vnd beraubet.

Es ist auch eine schwere Landstraffe/mit wilden Thieren ^{Mit wilden Thieren}
vnd Unzieffer beladen seyn/ wie denn **GOTT** dräwet/ Levit. 26. ^{den Thieren vnd Ungezieser ges}
2). Wo ihr mir entgegen wandelt/ vnd mich nicht hören wolt/ ^{straffe werden/}
so will ich wilde Thier vnter euch senden / die sollen ewer Kinder ^{ist schwer}
fressen/vnd ewer Vlieh zureissen/vnd ewer wensiger machen/ vnd
ewre Straffen sollen wüste werden. Vnd es ist ja grausamlich/
daß **GOTT** seinen Propheten **Jadon**, vmb eines einigen Fehlrittes
willen/von einem Löwen hat lassen getödtet werden/darumb daß
er wider **GOTTES** Gebot sich hatte zu Bethel auffhalten lassen/
1. Reg 13 24. Es ist jämmerlich/daß die zweien Beeren/zwey vnd
vierzig Knaben zu Bethel zureissen/ 2. Reg. 2. 24. Es ist eine
harte Straffe / daß die Phillister sind mit Mäusen geschlagen
worden/ 1. Sam. 6. Vnd **Bischoff Hatto** zu **Mayns**/ ist von
Mäusen auffgefressen worden / wie **Marianus Scotus** vnd
Schaffnaburgensis melden. Es ist eine schwere Landstraffe ge-
west / daß **Egypten** ist mit Fröschen-/ Kröten vnd Teusen übers-
häuffet worden / Exod. 8. daß die **Israelliten** von den fewrigen
Schlangen sind vergiffet worden / Num. 21. Wie hart vnd ^{Aber mit}
schwer nun solche Landstraffen immermehr seyn mögen / so ist ^{böser}
doch diese jeßige Landstraffe in etlichen Stücken noch viel ^{Münze}
schwerer. Denn solche Landstraffen hat nur ihrer etliche getroffen/vnd ^{noch viel}
ihrer viel verschonet. Dieses Unwesen aber schonet niemands/
Er diene nun **GOTT** oder dem **Keyser**/denn es wird nunmehr
GOTT nicht gegeben/was **Gottes** ist/ vnd wird dem **Keyser** nicht
gegeben/was des **Keyser**s ist/ sondern ihnen vnd allen Menschen
(bloß die interessenten außgeschlossen) genommen. Die Land-
straffen mit wilden Thieren vnd Unzieffer / haben eine kleine
Zeit gewehret / vnd man hat allda wehren mögen / vnd Mittel
fürnehmen Abbruch zu thun. Aber bey dieser jeßigen Landstraffe
wehrets schon lange / vnd wehret immer lenger vnd lenger / vnd
darff auch niemand zu Mitteln greiffen/abzuwehren.

24
Miß-
wachs ist
eine hars-
te Land-
plage.

Mit Mißwachs gestrafft werden ist schwer / wie **GOTT**
dräwet/ Deut. 28. v. 23. Dein Himmel/der vber deinem Haupt
ist/ wird Ehern seyn / vnd die Erden vnter dir Eiser/ der **HERR**
wird deinem Land / Staub vnd Aichen für Regen geben vom
Himmel. Vnd solches hat man zur Zeit **Elia**/im Lande **Israel**
wol erfahren / daß in dreyen Jahren / weder **Thaw** noch Regen
kam/). Reg. 17.). daher solche schwere Noth entstanden / daß zu
Zarpath eine **Wittibe**/dem Propheten **Elia**/der an sie ein bißlein
Brodts begerte/antwortet vnd sprach: So war der **HERR** dein
GOTT lebet/ Ich habe nichts Gebackens/ohn eine Hand voll
Mehls im Sad/vnd ein wenig Del im Krüge/vnd sihe/ ich habe
ein Holz oder zwey auffgelesen/vnd gehe hinein/vnd will mir vnd
meinem Sohne zurichten/ daß wir essen vnd sterben. Im Jahr
Christi 1159. ist vom Majo an/ biß zu des künfftigen Jahres **A-**
pril, vnd also ganzer eilff Monat nicht ein etlicher Regen gefal-
len in **Italien**/ also daß auch im Winter die Brunnen noch gar
wenig Wasser gegeben haben/**Sigonius l. 12. regn. Ital. Anno**
1439. Ist vom Junio biß zum December, auch nicht ein ein-
ger Regen gefallen/**Bracellus lib. 1. belli Hispan.** Daher nichts
anders/als vbele Jahr werden/vnd nichts gerathen kan oder mag.
Anno 994. Ist ein solcher langer vnd kalter Winter in **Deutsch-**
land gewest/ welcher vom November an sich erstreckt/ biß zum
Majo, darauff etliche wenig Sommer Tage gefolget / doch her-
nach zu Ende des Julij, ist ein solches Eiß gefroren / davon die
Fische in den Wassern sind ersticket/welcher Winter auch grosse
Schewrung verursacht hat / wie wir auch bey diesem verganges-
nen harten Winter gnug abnehmen können.

Mühs-
plage ist
schwerer
als Miß-
wachs.

Ob nun zwar schwer gnug ist/ Mißwachs vnd vnfrucht-
bare Jahre haben / jedoch ist die jetztige Mühsplage noch viel
schädlicher vnd gefährlicher / denn da eine Schewrung in einem
Lande entstehet / ist doch dargegen an andern Orten wolfeyle
Zelt / wenn nun das Geld nur richtig vnd vnverfälscht blieben
ist / da kan man auß andern Ländern Proviand herzubringen/
wie **Jacobs** Kinder ihr Geld kundten nehmen / vnd damit in
Egypten

Egypten wandern / vnd Getreide in Canaan bringen / Gen. 42. 25
Da man aber böse Münze hat / kan man dafür nicht Korn auß
der Marck / Käse auß Holand / Butter auß Friesland / Hering
auß Brabant / Wein auß Spanien / Seyden Wahren auß
Italien / Rinder auß Polen / vnd Lächer auß Engelland
holen.

Wann sich die Wasser ergießen / vnd alles vberschwemmen / das thut in einem Lande grossen Schaden / vnd kömpt auch
her auß Gottes gerechten Zorn vnd Straffe / davon Habacuc
im 4. Cap. v. 8. schreibet: Warest du nicht zornig in der Fluth?
Vnd dein Grimm in den Wassern / vnd dein Zorn im Meer?
Vnd gedencet Josephus, daß zur Zeit Aristobuli, Alexandri
Sohnes / durch die Wassergüsse / im Jüdischen Lande eine gros-
se Thewrung entstanden / vnd also entsethet auch gar offte derglei-
chen Ungemach / mit der Elbe / welche viel Leute arm machet.
Aber diß geschieht dennoch nur einmahl / etwan in etlichen Jah-
ren / vnd erfolget manchmahl der Nutzen wider darauff / daß die
Acker vnd Wiesen / hernach fruchtbarer werden / vnd wider ein-
bringen / was sie Schaden gethan haben. Diese jetzige Lands-
straffe aber wehret immer fort vnd fort / vnd ist biß daher immer
ärger vnd ärger worden / wird auch wol vngläublich bleiben / daß
hierauff einiger Landnutzen werde entstehen können.

Fewersbrunst vnd Brandschaden / seynd auch vnter die ge-
fährlichen Landstraffen zurechnen / welche Gott den Ungehore-
samen dräwet / wie zu lesen / Jerem. 17. v. 27. Werdet ihr mich
nicht hören / daß ihr den Sabbath heiliget / vnd keine Last traget /
durch die Thor zu Jerusalem ein / am Sabbathtage / so wil ich
ein Feuer vnter ewren Thoren anstecken / das die Häuser zu Je-
rusalem verzehren / vnd nicht gelöscht werden soll. Solches
haben die Jüden erfahren an ihrem Tempel / Sardanapalus an
seinem Schlosse / Philadelphus Prolomaeus an seiner Biblio-
theca, Herzog Albrecht zu Sachsen an seinem Lusthause. Aber
das jetzige Unglück mit der Münze / ist in dem noch viel ärger /
daß wenn ja ein Ort vom Feuer verderbet wird / die Benachbarte

Wassergüsse sind auch schwere Landstraffen / aber die jetzige Landstraffe viel schwerer.

Jetzige Landstraffe ist vber Fewersbrunst.

26 ten dem Schaden können wider zu hülffe kommen / daß sie endo-
lich wider mögen heraus kommen.

Ist vber
Krieg.

Krieg ist eine solche Landplage / welche Gott seinen argo-
sten Feinden dräwet / daß er spricht / Deut. 32. 4). Wenn ich den
Bliß meines Schwerdts weßen werde / vnd meine Hand zur
Straffe greiffen wird / so will ich mich rechen an meinen Feinden /
vnd denen die mich hassen / vergelten. Ich will meine Pfelle mit
Blut truncken machen / vnd mein Schwerdt soll Fleisch fressen.
Was Krieg für eine erschreckliche Plage sey / ist auß dem 2). Cap-
it. Ezech. zu sehen / Da der HERR spricht: Das Schwerdt ist
geschärffet vnd gefeget / Es ist geschärffet / daß es schlachten soll /
Es ist gefeget / daß es blicken soll. O wie froh wolten wir seyn /
wenn er gleich alle Bäume zu Ruthen machte / (antwortet der
Prophet) vber die bösen Kinder; Aber er hat ein Schwerdt zu
fegen geben / daß man es fassen soll / Es ist geschärffet / vnd gefeget /
daß mans dem Todtschläger in die Hand gebe. Schrey vnd
heule du Menschenkind / denn es gehet vber mein Volck / vnd vber
alle Regenten in Israel / die zum Schwerdt sampt meinem Volck
versamlet sind / Ezech. 21. 12. Daß Krieg eine grosse Landstraffe
sey / sihet man auch am David / der einen Abschem dafür hatte / ob
er gleich sein Lebenlang ein tapfferer Kriegsmann gewesen war /
2. Sam. 24. Man halte aber die jetzt vnerhörete Landplage / ge-
gen dem Kriege / wofern sie nicht drüber ist / so wird sie doch in vies-
lem ihm gleich seyn.

Bey Kris-
gestänff-
ten weis-
net vnd
klaget
man:
Alhier
auch.

Bey Kriegerläufften weinen vnd winseln die Bedrängete /
wie auß den Klageliedern Jeremia zu sehen / Cap. 1. 2. daß Jes-
rusalem geweinet habe / daß ihr die Thränen vber die Backen ges-
lauffen sind / Ja da schon längst zuvor Jeremias die Sünden des
Volcks ansah / auß welche nichts anders folgen kondte / als
GOTTES grosser Zorn vnd Krieg / da fieng er schon an
zu weinen / Jerem. 9. 1. Ach daß ich Wasser gnug hette in mei-
nem Haupte / vnd meine Augen Thränenquellen weren / daß ich
Tag vnd Nacht beweinen möchte / die Erschlagenen in meinem
Volck.

Wolck. Man sehe nun die seelige Anmündung Zeit an/ da wird sich 27
so viel/ wo nicht noch viel mehr/ Weinen finden vnd hören las- Der Ar-
sen. Besucht man Krancke Leute/ so stehen ihre Kinder vnd Ber- men seuff-
freunde vmb das Bette herum/ weinen vnd jammern / daß sie genwidet
nicht haben so viel zubekommen / daß sie den Krancken außzu- diesen
warten haben. Kömpt man zu Wittiben/ weinen vnd klagen Handel.
die/ daß sie ihr truckenes Brodt/ ja nur Gersten zum Brodt nicht
haben mögen. Gehet man auß der Gassen / da höret man ein
Weheklagen vnd Erbarmen / der armen Leute / wie sie bald die
Hände zusammen schlagen / bald sich in den Haaren räuffen/
bald andere Geberde vnd Klagreden führen: Ach daß sich doch
nur ein Christ wolte vber vns erbarmen / vnd mit dem verfluch-
ten Müngen zur Enderung Rath geben/ Ach daß Gott erbar-
me / daß vns die Obrigkeit nicht helffen / die Prediger nicht ras-
then/ vnd die Nachbarn vnd Reichen sich nicht erbarmen mögen.
Ach/ Ach daß meine Kinder nur todt weren! Ach daß doch Gott
straffe/ die an vnser Noth vnd Elend/ an dem Klippen vnd Müns-
ben vrsach sind! Ach daß es nur bald ein Ende hette! Ach daß
doch GOTT ferner vnd vns zum Himmel auffnehmen wolte/
weil die Menschen vns auß Erden nicht wollen leben lassen!
Ist man im Hause / da lauffen die lieben Kinder/ da kommen die
Handwercks Leute / da bringen die Eltern die ihrige/ da klagen
sie/ da bitten sie/ da jammern sie / da heulen sie/ daß einen Stein
ja erbarmen möchte. Gibe man ihnen eine Almosen / so ist's
Blech/ so ist's Kupffer/ da erhebe sich eine newe Klage. Sie thun
keinen Schritte / sie sehen das Kupffer an / sie gebens nicht auß/
sie weinen drüber / Sie empfangen darumb nicht so bald etwas/
sie seuffzen/ sie beten/ sie schreyen/ sie ruffen zu GOTT / wider
alle diese Leute/ die entweder an dem Auffbringen vrsach/ oder an
dem Abbringen verzug vnd hinderiß seyn.

Im Relege gehets auch leider vbel gnug zu/ mit Ehr vnd Zucht/ Bey Ar-
denn da klagets Jeremias in seinem Klagliede / im 5. Cap. v. 11. geclauß
Sie

28
een kehret
Zucht vñ
Erbar-
keit in
Gefahr:
Allhier
auch.

Sie haben die Welber zu Zion geschwächet / vñ die Jungfrawen in den Städten Juda / vñ das dräwet Gott auch seinen Verächtern / Amos 7. 17. Wenn man nun ein wenig sich in den Historien vñbseyhet / so findet man was der Teuffel manchmal durch solche Mittel / als ein Tausentkünstler hat pflegen zuwege zu richten / vñ hat also der Teuffel den größten Braten erwischet. Als Ertschothen auß Thessalonich vñb das seinige kommen war / nam er mit seiner Tochter Metra lose Handel für. Als die Babylonier von den Persiern waren vberwunden / vñ außgeplündert worden / lieffen sie einen allgemeinen Brauch mit iren Töchtern auffkommen / der zur Hellen führete / darvon Herodotus lib. 1. zu lesen. Ob nun zwar Christen sich ihres Christenthumbes billig sollen erinnern / bey verlust ihrer Seligkeit / so siset man doch / was der Teuffel für Meisterstück / bey solcher Gelegenheit hat pflegen zu gebrauchen.

In Kries
Gesläuff-
ten ist
Rauben
gemein:
Allhier
auch.

In Kriese gläufften ist auch nichts neues / daß einer dem andern das Seinige nimpt / wie auch gedräwet wird zu Kriesezeiten / Zephan. 1. 13. Es sollen die Güter zum Raube werden / vñ ihre Häuser zur Wüsten. Sie werden Häuser bauen / vñ nicht drinnen wohnen. Sie werden Weinberge pflanzen / vñ keinen Wein davon trincken. Wie es denn Holofernes auch also machte / der beraubete alle Leute zu Tharhs, vñ verbrandte alles Getreyde zu Damalcon, vñ ließ nider hawen alle Bäume vñ Weinberge / Judith. 2.

Eben solche Handel hat das jezige Vnmüngen auch vñter sich / denn die Kipper rauben / bey Adel vñ Vnadel / Hauß vñ Hoff / allen Geschmuck / alles Geld vñ Schätze der Leute weg. Vñterm gemeinen Manne lassen ihrer viel den Teuffel sich retten / vñ stelen andern das Ihrige hinweg / Jederman wilts entschuldigen / das Vnmüngen habe solche Noth außgehecket / daß niemand sich wisse / mit den Seinigen zu ernehren.

In Kries
Gesläuff-
ten ist

In Kriegen höret vñ siset man Mord vñ Todtschläge / wie auch Jeremias in seinen Klageliedern beschreibet: Daß Propheten vñ Priester sind in dem Heiligthumb erwürgt worden. Es

Es lagen in den Gassen auff der Erden Knaben vnnnd Alten/ 29
Jungfrauen vnd Jünglinge/waren durchs Schwerdt vmbkom- wärge
men/ Ehren. 2. 20. Ach mein man die Noth zu ^{Herzen nimm} man die
da viel vnzählliche Eltern Tag vnd Nacht mit Sorge vnd Küm- Leute;
merniß für die Ihrigen sich kräncken/ vnd doch nirgends Mittel auch.
sehen / sich zu erhalten / Sie verkäuffen jetzt ihr Haußgeräthe/
bald ihre Kleider/ bald ihre Häuser/ vnd müssen doch endlich an
den Bettelstab/ wie kan es doch anders seyn / als daß sie darüber
vmb Leib vnd Leben gebracht werden. Denn Sorge kräncket
nicht allein das Herz/ Prov. 12. 25. sondern macht auch Alt vor
der Zeit/ Spr. 30. 26. Im 38. Cap. v. 18. spricht Sprach: Von
Trawren kömpt der Todt/ vnd des Herzen Trawrigkeit schwä-
chet die Kräfte. Trawrigkeit vnnnd Armuth thut dem Herzen
wehe / in der Ansehung. Ob nun zwar solches nicht geachtet
wird von Menschen/ so sieht doch Gott im Himmel/ vnd von
demselbigen wird ja dieses alles für Todtschlag gerechnet / wie
auch jammerdar der Mensch vmbß Leben mag gebracht oder dars
an verkürzet werden. Darauß klar gnug/ daß diß jetzige Land
Verderben / vber alle andere zu rechnen / welches auch Herzog
Boleslaus in Böhmen erkandt / vnnnd vor seinem Tode seinen
Sohn Boleslaum also angedet: Schmälere die Münze nicht/
denn es kan dem Volcke/ weder einerley Sterben/ Krieg/ feindts
che Plünderung/ noch Brand / so schädlich seyn / als vnfeltiger
Wechsel/ vnd listige Verfälschung der Münze / denn ein solch
Ubel raubet / vnd macht die Christen arm / vnd nimpt also die
Gerechtigkeit ab / vnd die Vngerechtigkeit zu: Vnd es werden
Fürsten an Tag kommen/ dienticht Fürsten/ sondern Räuber ih-
rer Vnterthanen seyn werden. Welche die Münze zu Verderb-
niß ihrer Leute auffwechseln werden.

Es möchte aber allhier ein blosser Theologischer Po-
liticus einwerffen vnd sagen: Es ist gleichwol solche schwere Zeit
nicht alles dem verderblichem vnordentlichem Münzen zuzu-
schreiben. Es ist auch daran viel schuld/ theils das langwehrens
de an etlichen Orten entstandene Kriegswesen / theils aber der

Ableh-
nung des
Frage/ob

§

Salte

30 kalte Winter vnd der Mißwachs. Wie denn auch an etlichen
mit Krieg Dertern/ das Wasser nicht so viel Fische / das Berckwerck nicht
vnd Mißwachs an so viel Silber / vnd andere Mißwachs / vnd Segen vns geben
der schwe wollen.
ren Zeit
schuldig
sey.

Darauff ist die Antwort / wenn die Obrigkeiten also reden
würden / wie etlichen / etliche Ohrenbläser vnd Reichmacher fürs
singen / so würden sie sich hlerinnen gar schwer verständigen / daß
sie sich wolten entschuldiget achten / vnd dargegen Gott im Him
mel die Schuld geben / wie es Adam also machte / Gen. 3. vnd die
troßigen Welber / Jerem. 44. die auch ihr Unrecht vnd Abgöts
terey nicht wolten erkennen / sondern dem Wort Gottes alle
Schuld zumassen.

Was aber den Krieg anlanget / so ist derselbige ja eben so
wol durch sündliche Menschen nicht allein verursacht / sondern
auch angefangen worden. Es sollen aber alle Obrigkeiten wisse
sen vnd verstehen / was von Mißwachs / Krieg / vnd anderen Abs
gang des Segens Gottes darzu trifft / das ist eben die Straffe
Gottes / mit welcher er die begangene Unordnung im Kippen
vnd Wälzen vom Himmel herab straffe vnd heimsuchet. Vnd
solches kan man bald im ersten Capitel Esalæ finden : Als Gott
flaget / daß die Ungerechtigkett vnter den Fürsten so sehr vber
hand genommen / daß auch das Silber zu Schaum worden sey.
Da dräwet er als bald drauff mit dem Kriege / vnd spricht : O
wehe ich werde mich trösten durch meine Feinde / vnd mich rechen
durch meine Feinde / vnd muß meine Hand wider dich kehren /
vnd deinen Schaum außs lauterste segen / vnd all dein Zinn weg
thun. Ja er dräwet ihnen auch drauff mit Eichen vnd mit dürs
ren Blättern / vnd mit Garten ohne Wasser. Welchs doch zum
Gleichniß mit angezogen wird. Ja daß von solcher Ungerech
tigkett der Obrigkeit / alle andere Unordnung vnd thewere Zeit /
zur Straffe entstehen solle / dräwet Gott der Obrigkeit / im folg
genden dritten Cap. Esalæ. Siehe der Herr der Herr Jehaoth /
wird von Jerusalema vñ Juda wegnehmen / allerley Vorrath / allen
Vorrath des Brodts / vnd allen Vorrath des Wassers / Starcke /
vnd

vnd Kriegsleute/Richter/ Propheten/ Worsager vnd Eltesten/
Hauptleute vber funffzig / vnd ehrliche Leute / Kluge vnd weise
Berckleute/vnd kluge Redener. Vnd wil ihnen Jünglinge zu
Fürsten geben / vnd Kindische sollen vber sie herrschen. Vnd
das Volk wird Schinderey treiben / einer vber den andern/
vnd ein jeglicher vber seinen Nehesten / vnd der Jünger wird
Holg seyn wider den Aiten / vnd ein loser Mann wider den Ehr-
lichen. Man lese das Capitel vollends hinauß. Habacuc zeucht
solches auch an für eine Straffe des Obrigkeitlichen Geistes/
vnd spricht: Der Feigenbaum wird nicht grünen/vnd wird kein
Gewächs seyn an Weinstöcken/die Arbeit am Delbaum fehlet
vnd die Acker bringen keine Nahrung / vnd die Schaaffe werden
auß den Hürten gerissen/vnd werden keine Kinder in den Stal-
len seyn/Habac. 4. 17.

Daß aber vnserm lieben **GOTT** nicht wdge die Ursach
solcher Zhemrung zugemessen werden/sihet man daher / daß bey
den jenigen Ländern/wo man Silber hat lassen Silber bleiben/
vnd wo Ordnung/ Ordnung/ Gerechtigkeit/ Gerechtigkeit ist
vnd bleibet / alles in wolseylem Kauff / als in langer Zeit nicht
wolseyler geweest ist / haben kan / vnd daß der Arme eben so viel
einnimpt von seiner Arbeit/wie vor langen Jahren/ Ja man si-
het/daß die jenigen Länder/da der Kornboden viel schlechter ist/
einen guten Uberschuß des Kornes haben. Vnd das noch mehr
ist/ so belohnet ihnen **GOTT** ihre gerechte Ordnung vnd Billig-
keit / daß ihnen Jederman häufig vnd in wolseylem Kauff zuge-
führet hat. Dargegen hat **GOTT** nur die Ort also gestrafft/daß
alles verschwindet / wo man mit der Ungerechtigkeit der Münz
sich hat bereden/vnd mit Anschelnung eines schlechten Gewinns
bewegen lassen.

Bleibet derhalben gewißlich war / daß die jezige schwere
vnerhörete thwere Zeit/ von dem Vnordentlichen durch die Rip-
per/ vnd ihres gleichen favoriten außgebrachten Münzen ent-
standen/vnd ja von allen Christlichen Obrigkeiten anders nicht/
als der allerschweresten Landstraffen eine soll angesehen werden.

32
Obri-
keit soll
das böse
Mängen
Gegen
Gott für
Unrecht
erkennen

Das Dritte/ welches in ihrem Gewissen die Christliche Ob-
rigkeiten sollen in acht nehmen/ ist dieses/ daß sie das beschene
Bemühungen / darzu sie entweder sind beredt / oder durch Irr-
thumb gerathen / oder durch andere Exempel bewogen worden/
vnd nunmehr solches / für dem Gewissens Gericht vnrecht be-
finden/ gegen **GOTT** für grosse Sünd vnd Vnrecht erkennen
müssen / Vnd solten an das Exempel Davids gedencken / der da
spricht: Psal. 32. 4. Da ichs wolte verschweigen/verschmachten
meine Gebeine/durch mein täglich heulen. Denn sie wissen doch
ohne des/ auß Gottes Wort/ daß ihre Sünde so wenig/ als des
allerschlechtesten Menschen Vnrecht/ **GOTT** verborgen/ daß auch
Moses der fürtreffliche Fürst des Volcks **GOTTES** / hat müssen
bekennen: Unser Missethat stellst du für dich/ vnd vnsers
kandte Sünde ins Licht/ für deinem Angesichte/ Psal. 90. v. 8.
Im 94. Psal. vers. 7. stehet geschrieben / daß die Gottlosen den
Brauch halten/ daß sie sagen: Der **HERRE** siehts nicht/ vnd der
GOTT Jacob achtets nicht: Aber der Prophet antwortet: Mer-
cket doch ihr Narren/ vnter dem Volck; vnd ihr Thoren/ wenn
wolt ihr Flug werden? Der das Ohr gepflanget hat/ solt der nicht
hören? Der das Auge gemacht hat/ solte der nicht sehen? Der die
Henden züchtiget / solte der nicht straffen? Der die Menschen
lehret was sie wissen. Aber der **HERRE** weiß die Gedanken der
Menschen/ daß sie eitel sind. Etliche die wollen ihre Sünden
leugnen/ wie Cain/ der sprach zu **GOTT**/ als er vmb seinen Brus-
der Abel gefraget ward: Ich weiß nicht/ soll ich meines Bruders
Hüter seyn/ Gen. 4. 9. Darüber klagt **GOTT**/ Hos. 7. 2. Sie
wollen nicht merken/ daß ich alle ihre Bosheit mercke. Ich sehe
aber ihr Wesen wol/ das sie allenthalben treiben. Sie sprechen/
wie Ephraim spricht/ Hes. 12. 8. Ich bin reich/ ich habe gnug/
Man wird an mir keine Missethat finden / in aller meiner Ar-
beit / das Sünde sey. Etliche die wollen sich verkräthen / wie
Adam sich mit seinem Weibe versteckte / für dem Angesicht des
HERREN/ vnter die Bäume im Garten/ Genes. 3. 8. Etliche
beteihren sich/ aber nicht recht/ sondern sind wie ein falscher Voge/
Hos. 7.

Hof. 7. 16. Wie der König Saul (het/). Sam. 15. 30. der sprach **B**
zum Hohenpriester Samuel: Ich habe gesündigt / aber ehre
mich doch jetzt für den Eltesten meines Volcks / vnd für Israel.
Eltze wollen durchaus nichts hören / daß man ihr Unrechte
strafft / wie Hoseas schreibt / im 4. Capit. v. 4. Man darff nicht
schelten / noch jemand straffen / denn mein Volk ist / wie die / so die
Priester schelten. Jeremias spricht / im 25. Cap. v. 3. Ich hab euch
nun drey vnd zwanzig Jahr mit Fleiß geprediget / aber ihr habt
nie hören wollen. Es redet **GOTT** alle Könige vnd Obrigkeiten
an / Zach. 7. v. 9. Richtet recht / vnd ein jeglicher bewelse an seinem
Bruder / Güte vnd Barmherzigkeit. Vnd thut nicht Unrechte
den Wittiben / Waisen vnd Frembdlingen / vnd Armen. Aber
bald folget: Sie wollten nicht auffmercken / vnd lehreten mir den
Rücken zu / vnd verstopffeten die Ohren / daß sie nicht höreten.
Vnd stelleten ihre Herzen wie ein Demant, daß sie nicht höres-
ten / das Gesetz vnd Wort / welche der **HERR** Zebaoth sandte
in seinem Geist / durch die Propheten.

Solche Klage sollen fromme Christliche Obrigkeiten / von
sich nicht sagen vnd schreiben lassen / da sie sonst ihr Gewissen
wollen in acht nehmen / sondern sie sollen von Grund ihres Hers-
zen erkennen / daß sie gegen **GOTT** vnd ihren Unterthanen
schwer vnd unverantwortlich gesündigt haben / da sie solche
Lands Reichwörung vnd Verderben ihren Unterthanen / verur-
sachet. Derhalben sollen sie ihre Herzen zerreißen / Joel. 2. 13.
Vnd mit Jeremia sagen: Lasset ons forschen vnd suchen vnser
Wesen / vnd ons zum **HERRN** bekehren. Lasset ons unsere Hers-
zen sampt den Händen auffheben / zu **GOTT** im Himmel. Wir/
wie haben gesündigt / vnd sind vnghehorsam gewesen / Ehen. 3.
v. 4). Sie sollen mit Daniel sagen: Wir haben gesündigt / Uns-
recht gethan / sind gottlos gewesen / vnd abtrünnig worden / Wir
sind von deinen Geboten vnd Rechten gewichen / Dan. 9. 5. Also
hat es Rehabeam gemacht / 2. Ehen. 12. 6. Da demütigten
sich die Obristen in Israel mit dem Könige / vnd sprachen / Der
HERR ist gerecht. Derhalben sollen sie solches auch in acht

34 nehmen / vnd ein jeder an Augustini Wort gedencken: In tribunal mentis tuæ ascende contra te, & reum te constituere ante te, noli te ponere post te, ne DEUS te ponat ante, Aug. in lib. de util. agent. poenit.

Wenn man die Exempel solcher bußfertigen Erkändt ist / nach der Schrifft ansieht / findet man sehr grossen Ernst / der das bey ist gespüret worden. Zu Nineve / als der König des Propheten Jonæ Warnung hörete / stund er auß von seinem Thron / vnd legte seinen Purpur ab / vnd hüllet einen Sack vmb sich / vnd setzte sich in die Aschen. Vnd ließ außsichrenen / vnd sagen zu Nineve / auß Befehl des Königes / vnd seiner Gewaltigen / also: Es soll weder Mensch noch Thier / weder Ochsen noch Schaaß / etwas kosten / vnd man soll sie nicht weyden / noch Wasser trincken lassen / vnd sollen Sack vmb sich hüllen / beyde Menschen vnd Thier / vnd zu Gott ruffen heisset / vnd ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege / vnd vom Frevel seiner Hände. Dar id zureiß seine Kleider / 2. Samuel. 1. v. 11. 2. Maccab. 10. v. 25. wird des Fürsten Maccabei Buß beschrieben / daß er habe gebetet / sey nidergefallen für dem Altar / vnd habe Aschen auß sein Haupt gestrewet. Der König Jechania weinete / fastet vnd besete / Baruch. 1. v. 5. Der Fürst Judas vnd sein Volck / lagen ganzer drey Tage auß Erden / weineten vnd fasten / 2. Macc. 13. vers. 12.

Hierwider aber haben allbereit / die Rüksicht ihre Obrigkeit / etliche so viel beredet / daß sie es für keine Sünde achten / sondern sündigen immer fort / ihr Thun ist wider den HEIM / daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben. Ihr Weisen hat sie kein heil / vnd rühmet ihre Sünde / wie die zu Sodom / vnd verbergen sie nicht. Wehe ihrer Seelen / denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück / Esa. 3. 9.

Aber weil wir allhier von solchen Obrigkeiten reden / welche ihrem Gewissen wollen gerathen haben / vnd die mehr sehen auß treuen Rath heiliger Schrifft / als auß vntreue Versüßung / etlicher ungewissenhafter Rüksicht / so wollen doch solche

solche zu Erkänden/ **S**ihres Unrechtes sich bringen lassen/ durch 35
etliche Exempel/ an welchen viel schlechtere Sünden/ nach dem
auffertlichen Ansehen/ als diß Wesen/ hefftig sind von **G**ott ges
strafft worden. Man lese das 39. Capitel **E**saiæ/ Da sihet man/
wie der Babylonische König erfahren/ was **G**ott für grosse
Gnade vnd Wunder/ dem Könige **N**ischa gethan hatte/ bey sei
ner Krankheit/ da schickt er eine Bottschaft zum Könige **N**ischa/
mit Briefen vnd Geschencken/ vnd ließ ihm **S**ittlich wünschen/
zu seiner wider erlangeten Gesundheit. Des frewete sich der Kö
nig **N**ischa/ vnd für Freuden/ vnd gutem danckbarlichem Will
en/ zeigte er den Babylonischen Abgesandten das Schatzhaus/
Silber vnd Gold/ vnd Specerey/ köstliche Salben/ vnd alle sei
ne Zeughäuser/ vnd allen Schatz den er hatte. Wer solte wol
vnter allen Rätthen des Königes/ dieses Unrecht geheissen has
ben? Aber dennoch hatte **G**ott keinen Gefallen daran/ vnd bes
fahl derhalben dem Propheten **E**saiæ/ er solte zum Könige gehen/
vnd ihn deswegen straffen. Da wüchete der König vnd seine Rätthe
wol gesagt haben/ was gehet das den Mann an/ Er warte seiner
Kirchen Handel/ diß sind Politische Sachen/ Königliche Regas
len/ man wolle ihm den Weg/ vnd gebiete ihm/ Er soll von sol
chen Politischen Sachen nichts mehr reden. Aber vernemet doch
Ihr Christfrommen Obrigkeiten/ was vor einen Proceß der Pros
phet geführt mit dem Könige. Da kam der Prophet **E**saiæ/ zum
Könige **N**ischa/ vnd sprach zu ihm: Was sagen diese Männer/
vnd von wannen kommen sie zu dir? **N**ischa sprach: Sie kom
men von ferne zu mir/ nemlich von Babel. **E**r sprach: Was
haben sie in deinem Hause gesehen? **N**ischa sprach: Alles was in
meinem Hause ist/ haben sie gesehen/ vnd ist nichts/ das ich ihnen
nicht gezeigt hette/ in meinen Schätzen. Da sprach **E**saiæ zu
Nischa: Höre das Wort des **H**ERRN **Z**eboath/ **S**ihe es köm
met die Zeit/ daß alles was in deinem Hause ist/ vnd was deine
Väter gesamlet haben/ biß auff diesen Tag/ wird gen Babel
bracht werden/ daß nichts bleiben wird/ spricht der **H**ERR.

Nehmet noch ein Exempel am Könige **D**avid/ der befahl
man

36 man solte das Volck zehlen / daß er wissen möchte / wie viel sein
war / vnd ob ihm es zwar wider rathen ward / gieng doch des Königs
niges Wort vor / vnd ward gezehlet / in Israel achthundert mahl
tausent starker Mann / die das Schwerdt aufzogen / vnd in Iu-
da fünffhundert mahl tausent Mann. Aber diß Volck zehlen /
ergreimet der Herr so sehr / daß er dem David durch den Pros-
pheten Gad / ließ fürtragen / Er solte zur Straffe erwehlen / ent-
weder sieben Jahr Thewrung / oder drey Monat Krieg / oder drey
Tage Pestilenz / Vnd da David die Pestilenz erwehlete / starben
in drey Tagen siebenzig tausent Mann / vnd were noch mehr
Volck vmbkommen / wenn David nicht sein Unrecht erkandt /
vnd vmb Abwendung ernstlich gebeten hette / 2. Sam. 24.

Mercket noch ein Exempel / am Könige N. bucad Nezar /
der sprach zur Zeit : Das ist die grosse Babel / die ich erbawet ha-
be / zum Königlischen Hause / durch meine grosse Macht / zu E-
ren meiner Herrligkeit. Was geschah drauff. Ehe der König
diese Wort außzeredt hatte / fiel eine Stimme vom Himmel ;
Dir König Nebucad Nezar / wird gesagt / Dein Königreich soll
von dir genommen werden / vnd man wird dich von den Leuten
verstoffen / vnd solt bey den Thieren / so auff dem Felde gehen /
bleiben / Graß wird man dich essen lassen / wie Ochsen / biß daß
vber dir / sieben Zeit vmb sind / auff daß du erkennest / daß der Hö-
beste Gewalt hat vber der Menschen Königreich / vnd gibt sie
wem er wil. Vnd von stund an ward das vollbracht vber Nebu-
cad Nezar / Dan. 4. 27.

So nun die Schätze wessen / das Volck zehlen / vnd die
Gebäude rühmen / an den Königen Gott so hoch gestrafft / vnd
für grosse Sünde geachtet / wie wird Gott wol diese Unord-
nung mit dem bösen Mänsen / für recht vnd gut erkennen mös-
gen ? Was wird Gott darauff wol für Straffe schicken / wenn
nicht bey Zeiten durch bußfertiges Abbiten / Gott in die Kus-
then gegriffen wird ? O laffet euch weisen ihr Könige / vnd laffet
euch züchtigen ihr Richter auff Erden / dienet dem HERRN
mit Furcht / vnd frewet euch mit Zittern / Psal. 2. 10. Denn der
HERR

37
HERR gibe gar gnaw achtung auff euch/vnd erkennet/was an
gemeinen Leuten einfache Sünden/ das sind an euch/ als die ihr
sollet der Gerechtigkeits Reichthum seyn / vnd mit gutem Exem-
peln vortrachten/ lauter hundert vnd mehrfache gedoppelte Sün-
den. Hat Gott die Kinder von Beeren lassen zerreißen/ die nur
einmal den Propheten Elisam spotteten/ Hat Gott den Pro-
pheten Adon lassen von Löwen erwürgen/ der nur zu Bethel et-
liche Stunden sich aufgehalten / Hat Gott Loths Weib las-
sen zur Salzsäulen werden/ daß sie sich nur einmal hat umbgese-
hen / Hat Gott des Königes Jerobeams Hand lassen verdor-
ren/ die er wider den Propheten außreckete/ was wird Gott wol
vber diese differentliche / eigenmäßige / verderbliche böse Münzar-
beit/ für Zorn außzuschütten/ Ursach haben?

Das Bkredie/ welches Christliche Obrigkeiten/ zu Erhal-
haltung ihres Gewissens merken müssen / ist/ daß sie zu Gott
ernstlich bitten/ vnd bitten lassen / Er wolle ihnen/ das began-
gene Unrecht / gnädiglich verzeihen vnd vergeben / vnd die
wolverdienete Straffe gnädiglich abwenden. Darzu sie der
Propheet Ezechiel vermahnet/ Cap. 18. 30. Befehret euch von
aller ewer Ubertretung / auff daß ihr nicht fallen müßet / vmb
der Missethat willen. Werffet von euch alle ewre Ubertretung/
damit ihr ubertreten habt / vnd machet euch ein new Herz / vnd
newen Geist. Denn warumb wilt du also sterben du Haus
Israël? Also haben sie ein herrliches Exempel am Könige zu Ni-
neve/ so bald derselbige hörete / daß sein Regiment mit Sünden
beflecket war/ nam er die Warnung des Propheten in acht/ vnd
betet/ vnd ließ für sich beten/ daß Gott wolte verzeihen/ vnd ih-
rer schonen/ Ion. 3. Sie müssen beten auß dem 79. Psal. vers. 9.
Hilff vns Gott vnser Helfer / vmb deines Namens Ehre wolle
len/ Errette vns/ vnd vergib vns vnser Sünde/ vmb deines Na-
mens willen. Sie müssen sich für Gott dem Herrn schemen/
Dan. 9. 7. Vnd mit Jeremia sprechen: O wehe/ daß wir gethün-
diget haben! Thren. 5. v. 16. Sie müssen beten/ HERR der
du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck/ vnd alle
ihre

Obriges
keiten sol-
len Gott
vmb Ver-
gebung
bitten, vñ
für sich
bitten
lassen.

38 ihre Sünde bedeckt/sey vns gnädig/Psal. 85. 3. Sie müssen bes
ten/wie auß dem 51. Psal. Erhard Hegenwald gelungen hat:

Erbarm dich mein **G H E R R E G O T T**/
Nach deiner grossen Barmhertzigkeit/
Wasch ab/ mach rein mein Missethat/
Ich erkenn mein Sünd/ vnd ist mir leyd.

H E R R handele nicht mit vns nach vnsern Sünden/ Vnd ver
gilt vns nicht nach vnser Missethat/Psal. 103. v. 10. Sie sollen
vnd müssen auch andere / vnd sonderlich die Lehrer vnd Prediger
in der Kirchen **G O T T**es/ für sich bitten lassen. Also betete Loth
für die Stadt Zoar / vnd sie ward für der Zornstraffe **G O T T**es
verschonet/ Gen. 18. Moses betete für seine Schwester Miriam,
vnd sie ward wider geheilet / Num. 12. Die Jünger baten für
das Cananelsche Weiblein / vnd sie ward erhöret / Matth. 15.
Solches erfordert **G O T T** der **H E R R** selbst / vnd sprach derwes
gen zum Könige Abimelech zu Gerar / Laß Abraham für dich
bitten/so wirst du lebendig bleiben/ Genes. 20. v. 7. Also da der
Zorn des **H E R R** auch ergrimmet war über Elphas von
Theman/ vnd seine zween Freunde/ sprach **G O T T** zu ihnen/ Laß
meinen Knecht Iob für euch bitten / denn ihn wil ich ansehen/
daß ich euch nicht sehen lasse / wie ihr Thorheit begangen habt;
Denn ihr habt nicht recht von mir geredt/wie mein Knecht Iob/
Hiob. 42. v. 8.

Die Bes
drängete
beten wi
der die
vnbu
fertige
Obri
keiten.

Da die Obrikeiten aber solches Gebet vnd Fürbitte wero
den in Wind schlagen/ vnd nicht achten/so wird der bedrängeten
Christen Gebet / wider sie gerichtet / erhöret werden. Wie die
Exempel gnug erweisen / Moses betete den Amalektern den
Halß enßwey/ Exod. 17. Die bedrängten Bürger zu Bethulia,
beteten dem Holoferni den Kopff abe/ Judith. 13. Der Bischoff
Alexander, betete dem Ario den Bauch enßwey. Die Jüden
hätten den Kirchenräuber Heliodorum auch bald zu tode gebes
tet/ 2. Maccab. 3. Ja da diese für Rütterniß vnd grosser Bes
dult gleich schweigen sollten / so würden die Steine wider diese
Vngerechtigkeitt schreyen müssen. Wie denn solches der Prophet
Habas

Habacuc beschreibet / im dritten Capitel / v. 9. Wehe dem der da
getzet / zum Unglück seines Hauses / auff daß er sein Nest in die
Höhe lege / daß er dem Anfall entrinne. Aber dein Nachschlag
wird zur Schande deines Hauses gerathen / denn du hast zu viel
Rölcker (an Gut vnd Muth) zuschlagen / vnd hast mit allem
Muthwillen gesündigt. Denn auch die Steine in der Mawren
werden schreyen / vnd die Baselen am Gesperre werden ihnen ant-
worten.

39

Wosern die Obrigkeiten aber werden zu Gott vmb Gnade
bitten / so ihre Busse vnd Bitte ernstlich ist / so kan vnd will sich
GOTT wider vber sie erbarmen. Denn wenn sie gesündigt
haben / vnd bekehren sich / von ganzem Herzen / vnd von ganzer
Seel / so will GOTT ihr Gebet vnd Flehen erhören / 1. Reg. 8.
Als Achab des Propheten Elia Wort hörete / vnd sich für dem
HERRN bückete / sprach Gott zum Propheten Elia: Hast
du nicht gesehen / wie sich Achab für mir bücket? Dieweil er sich
nun für mir bücket / wil ich das Unglück nicht einführen bey sei-
nem Leben / 1. Reg. 2). v. 20. Als Joahas des HERRN
Angesichte bat / erhörete ihn der HERR / vnd sahe den Jammer
Israel an / vnd gab ihnen einen Heyland / 2. Reg. 13. v. 4. Glei-
chesalß sprach GOTT zum Könige Josia: Darumb daß dein
Herz erweicht ist / vber den Worten die du geführet hast / vnd
hast dich gedemüthiget für dem HERRN / da du höretest / was
ich geredt habe / wider diese Städte vnd Einwohner / daß sie
soltten eine Verwüstung vnd Fluch seyn / vnd hast deine Klei-
der zerrissen / vnd hast geweinet für mir / so hab ichs auch erhö-
ret / spricht der HERR / 2. Reg. 22. v. 19. Als David vnd
die Aeltesten auff ihr Angesicht fielen / vnd GOTT abbaten /
da steckt der Engel sein Schwerdt ein / damit er lauter Pestis-
lens gehawen hatte / 1. Chron. 22. Dergleichen Exempel
haben wir am Könige Rehabeam, als derselbige mit seinen
Obristen / für dem HERRN sich demüthigte / sprach der
HERR zum Propheten Semaja: Sie haben sich gedemü-
thiget / darumb wil ich sie nicht verderben / 2. Chron. 12. vers. 7.

Gott will
der busse
fertigen
Obrige
keiten
Gebet
erhören

G II

218

40 Als sich Hiskia demüthigte/als sich zuvor sein Herz erhaben hatte/darumb kam der Zorn des HERRN nicht über sie: 2. Chron. 32. v. 26. Solches veripricht ihnen auch Gott der HERR/ Jer. 32. v. 3. So spricht der HERR: Halte Recht und Gerechtigkeit/ (auch gerechte gute Münz-Ordnung) und errettet den Beraubten/von des Frevlers (Rippers und Mängers) Hand/und schliesset nicht die Frembdlinge/ Waisen und Wittiben/ und thut niemand Gewalt/ und vergisset nicht vnschuldig Blut an dieser Stätte. Werdet ihr solches thun/ so sollen durch die Thore ewres Hauses/ einziehen Könige/beyde zu Wagen und zu Ross/ sampt ewren Knechten und Volck. Werdet ihr aber solchem nicht gehorchen/ so habe ich bey mir selbst geschworen/spricht der HERR/ diß Haus soll verfidret werden/ Jerem. 26. v. 13. So bessert nun ewer Wesen und Wandel/und gehorchet der Stimme des HERRN ewers Gottes/ so wird dem HERRN auch gerewen/das Ubel/das er wider euch geredt hat.

Die Obrigkeit
 ten müssen
 das unbillige
 Mängen
 abthun.

Das Fünffte / so der Obrigkeit gebühren will zu observiren, ist/ daß sie auff Erkändniß ihres Unrechtes/und geschewer Abbitte/ als bald von dieser bisher verübeten Ungerechtigkeits abstehe / Den Rippern das Rauben/ und den Mängern das hehlen verbiete/und alles das einstelle/was vor Gott und Jederman/vnter den Christen und Unterehanen/für Unrecht/Geiz/ und Unbilligkeit erkennet wird. Denn da Petrus sein Verleugnen hat bewelnet / Matth. 26. hat er nicht fortfahren müssen/ mit seinem Verleugnen. Da Paulus Barmherzigkeit hat erlangt / hat er nicht müssen iramerdar bleiben stecken/ in der verübeten Verfolgung der Gemeine Gottes/ 1. Timoth. 1. Da Zacheus hatte Wucher in der Zollbuden getrieben/und zu Enasden angenommen ward / mußte er als bald darvon absteigen/ und Christo folgen/ Luc. 19. Da Maria hatte in schweren Sünden gelebet / mußte sie hinfort ein Gottseliges züchtiges Leben führen/ Luc. 7. Da Aaron hatte Abzötterey begangen/ mußte er von stund an solche fahren lassen / solte ihm sonst Gott vergeben/ Exod. 32. Da Thomas Christi Auferstehung geleugnet/ und

nua

nun durch Christum wider gesucht/ vnd gefunden war/ mußte er 41
in dem alten Unglauben nicht stecken bleiben/ Johan. 20.

Pharao machte es also / der wolte Buße thun / aber seine
Tyranney nicht lassen/ Antiochus stellte sich also/ Saul war
solcher Haar / Herodes hörte Johannem also / Pilatus gieng
mit solchen Worten umb/ Cain thet solche Buße. Welcher ers
schreckliche Exempel von solchen Obrigkeitten / die Christen wolts
len seyn / nicht können gefolget werden / Sie wollen denn / mit
diesen Verderbten auch zugleich verlehren werden.

Derhalben so müssen sie ablegen / die Werk der Finstern
iß/Rom. 13. v. 12. Sie müssen ablegen den alten Menschen/
Ephes. 4. v. 22. Sie müssen diesen alten ungerechten Rünß
Menschen ganz vnd gar außziehen / mit allen seinen Wercken/
Kippen/ Wippen/ Verfortheilen/ Coloss. 3. v. 10. Sie müssen
Petri ernste Wort in acht nehmen/ da er spricht: So leget nun
ab alle Bosheit vnd allen Betrug/ 1. Pet. 2. v. 1. Sie sollen hö
ren was Esaias befehlet: Laß loß / welche du mit Unrecht ver
bunden hast. Laß ledig/ welche du beschwerest. Gib frey/ welche
du drängest. Reiß weg allerley Last/etc. Denn wirst du ruffen/ so
wird dir der HERR antworten/ Esa. 58. 6. Sie sollen hören/
wie sie GOTT anredet/ Jerem. 5. 21. Höret zu ihr tolles Volk/
das keinen Verstand hat / die da Augen haben/ vnd sehen nicht/
Ohren haben / vnd hören nicht. Wolt ihr mich nicht fürchten/
spricht der HERR / vnd für mir nicht erschrecken? Jerem. 6. 8.
Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Herz von dir wende / vnd
ich dich zum wüsten Lande mache / darinnen niemand wohne.
Sie sollen ja gedencken / daß GOTT auff ihr Thun genau ach
tung gibt/ Es spricht zu GOTT lauter/ Ezech. 22. 29. Das Volk
im Lande übet Gewalt / vnd rauben getrost / vnd schinden die
Aemen vnd Sienden / vnd thun den Frembdlingen Gewalt vnd
Unrecht. Derhalben sollen sie sich waschen/reinigen/ vnd das
böse Wasen von den Augen GOTTES thun / sollen lernen gutes
thun / nach Recht trachten/ dem Verdrecktem helfen / vnd dem
Waisen Recht schaffen/ Esa. 1. 16.

G III

Wollen

Gottes
 Straffe
 vber die
 vngewo-
 hene Or-
 brigkeit.

Wollen sie aber nicht abstehen/sondern nur immerdar mit
 dieser vngerechten Mänge fortfahren/ so sollen sie auch genug ge-
 strafft werden/das Feld soll verwüestet werden/vnd die Acker jäm-
 merlich stehen/das Getreyde soll verderben/ vnd der Wein jäm-
 merlich stehen/ vnd das Oel kläglich. Daß die Ackerleute jäm-
 merlich sehen/vnd die Weingärtner heulen sollen/vmb den Wel-
 berg / vnd vmb die Gersten / daß auß der Erndte auff dem Felde
 nichts werden kan. Es soll der Weinstock jämmerlich stehen/
 darzu die Bäume auff dem Felde verdorren/ Joel. 1. v. 10. Amos
 stellt ihnen auch ihre Nativitet, vnd spricht: Darumb weil ihr
 die Armen vnterdrückt / so solt ihr in den Häusern nicht wohn-
 en / die ihr von Werkstätten gebawet habt / vnd den Wein
 nicht trincken/den ir in den feinen Weinbergen gepflanget habt.
 Denn ich weiß ewer Ubertretten/des viel ist/vnd ewere Sünde/
 die stark sind/wie ihr die Gerechten drücket / vnd die Armen im
 Thor vnterdrückt / Amos 5. 11. Obadiah sagt ihnen auch eine
 Lecilon/v. 7. Alle deine Bundsgenossen werden dich zum Lande
 hinauß stossen/die Leute auff die du deinen Trost segest/ werden
 dich betriegen vnd vberwältigen. Die dein Brodt essen/ werden
 dich verrathen. Micha der Prophet hat dergleichen vngereche-
 rigkeit Straffe auch verflüdiget / vnd spricht / im 2. Cap. v. 8.
 Sie rauben beyde Rock vnd Mantel / denen so sicher daher ges-
 hen/gleich wie die so auß dem Kriege kommen/ Vnd darauff folgt
 Cap. 3. v. 1. Höret doch ihr Häupter im Hause Jacob / vnd
 ihr Fürsten im Hause Israel. Ihr solts billich seyn/die das Recht
 wüsten/aber ihr hasset das gute/vnd liebet das arge. Ihr schindet
 ihnen die Haut abe / vnd das Fleisch von ihren Beinen / Vnd
 freßts das Fleisch meines Volcks. Vnd wenn ihr ihnen die Haut
 abgezogen habt/zubrecht ihr ihnen auch die Beine/ vnd zerlegets
 wie in ein Edpffen / vnd wie Fleisch in einen Kessel! Darumb
 wenn ihr nun zum Herod schreyen werdet/ wird er euch nicht
 erhören. Sondern wird sein Angesicht für euch verbergen/ zur
 selbstigen Zeit / wie ihr mit ewrem bösen Wesen verdienet habt.
 Habacuc stimmt auch mit zu/Cap. 3. v. 7. Wehe dem/der sein
 Gut

Gut mehrer mit frembden Gut/wie lange wirts wehren? Und
 ladet nur viel Schlams auff sich. Dwie plögllich werden auffo
 wachen/ die dich beißen/ vnd erwachen/ die dich wegstoßen / vnd
 du mußt ihnen zu Ehell werden. Denn du hast viel Heyden ges
 raubet/ so werden dich wider rauben / alle vbrigen von den Völs
 kern/etc. Item: Wehe dem / der da gethet zum Unglück seines
 Hauses/ auff daß er sein Nest in die Höhe lege / daß er dem Un
 fall entrinne. Aber dein Rathschlag wird zur Schande deines
 Hauses gerathen / denn du hast zu viel Völsker zuschlagen/ vnd
 hast mit allem Muthwillen gesündigtet. Denn auch die Steine
 in der Mawren werden schreyen / vnd die Balcken am Gesperr
 werden ihnen antworten. Beym Propheten Zephania / sprichet
 Gott/ Cap. 1. v. 8. Ich wil heimsuchen die Fürsten von des Kö
 niges Kinder. Item: Auch wil ich zur selbigen Zeit/ die heimsu
 chen/ so vber die Schwelle springen / die ihrer Herrn Haus süls
 len mit Rauben vnd Eriegen. Item: Ich wil Jerusalem mit Las
 tern durchsuchen/ vnd wil heimsuchen die Leute/ die auff ihren
 Hesen ligen / vnd sprechen in ihrem Herzen: Der HERR wird
 weder Gutes noch Böses thun. Und sollen ihre Güter zum
 Raube werden/ vnd ihre Häuser zur Wüsten. Beym Propheten
 Zachar. 5. 3. wird dem Propheten ein fliegender Brief gegeben/
 vnd zu ihm gesagt. Das ist der Fluch/welcher außgehet vber das
 ganze Land. Denn alle Diebe werden nach diesem Briefe fromm
 gesprochen/vñ alle Melnelige werden nach diesem Briefe from
 gesprochen/(Merck/ es werden Briefe gegeben/dadurch die Rip
 pen vnd Wänter bey ihrem/sür den Augen Gottes warhafftigen
 Diebstal/werden fromm gesprochen vnd vertheidigt) Aber ich wil
 herfür bringen/spricht der HERR Z bairh/das es kommen soll
 vber das Haus des Diebes/vnd vber das Haus deren/die bey me
 nem Namen fälschlich schworen/vnd soll bleiben in irem Hause/
 vnd solls verzehren/sampt seinem Holz vnd Steinen. Malas
 chias beschreibet auch des HERRS Ordwung/Cap. 3. 5. Ich wil
 zu euch kommen vnd euch straffen / vnd wil ein schneller Zeuge
 seyn/wider die/so Gewalt vnd Unrecht thun den Tagelöhnern/
 Wittiben

Welsben vnd Walsen / vnd den Fremdbilnigen drucken / vnd mich nicht fürchten / spricht der HERR Z. Sach. Denn ich bin der HERR der nicht leuget. Der weise Mann schreibet lib Sapient. 6. 1. Ungerechtigkait verwüstet alle Land / vnd löst Leben stürzet die Stüle der Gewaltigen. So höret nun ihr Könige / vnd mercket / Lernet ihr Richter auß Erden / Nemet zu Ohren die ihr ober viel herrschet / die ihr euch vberhebet / vber die Richter. Dann euch ist die Obrigkeit gegeben / vom HERRN / vnd die Gewalt vom Höhesten / welcher wird fragen / wie ihr handelt / vnd forschen was ihr ordnet. Denn ihr seyd seines Reichs Amptleute. Aber ihr föhret ewer Ampt nicht fein / vnd haltet kein Recht / vnd thut nit nach dem / das der HERR geordnet hat. Er wird gar gewaltich vnd kurtz ober euch kommen / vnd es wird gar ein schaff Gericht gehen vber die Oberheurn. Denn den Beringen widersiehet Gnade / aber die Gewaltigen werden gewaltich gestrafft werden. Sprach sagt auch: Vmb Gewalt / Vnrecht vnd Geisbes willen / kömpt ein Königreich / von einem Volck außs ander / Sprach 10. 8. 8.

Wenn denn die Obrigkeit solche Straffe Exempel vnd Drängung Gottes wissen / so sollen sie sich auch für Gott lernen fürchten / vnd das Böse abthun. Sonsten wird Gott sie anreden / wie geschrieben stehet / Prov. 1. 24. Weil ich denn ruffe / vnd ihr weget euch / ich recke meine Hand auß / vnd niemand achtet drauff / vnd laßt fahren allen meinen Rath / vnd wollet meiner Straffe nicht. So will ich auch lachen in ewrem Unfall / vnd ewer spotten / wenn da kömpt / das ihr fürchtet. Wenn vber euch kömpt wie ein Sturm / das ihr fürchtet / vnd ewer Unfall / als ein Wetter / wenn vber euch Angst vnd Noth kömpt. Denn werden sie mich ruffen / aber ich werde nicht antworten / sie werden mich frue suchen / vnd nicht finden. Darumb daß sie hasseten die Lehre / vnd wolten des HERRN Furcht nicht haben / wolten meines Raths nicht / vnd lästerten alle meine Straffe. So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens / vnd ihres Raths satt werden.

Hierwo

Hierwider pflegen abermal die Hofe Heuchler stets einzu-
wenden: Es sein Fürstliche Regalien, die Münz zu machen wie
sie wollen. Und verführen diese Unchristliche Rätthe damit
manch frommes Herz/ daß es vnterm Zorn Gottes immerdar
dahin gehet/ vnd nicht eines gedencket/ wie es möge wider zu
Gnaden kommen. Aber höret doch ihr vbeln Verführer. Ist nicht
das Jagen auch ein Regale, hats aber derhalben kein Ordnung
vnd Geseze/mag denn eine jegliche Obrigkeit/ in eines jeglichen
Gebiet fahren/ vnd es machen wie es ihr gelüftet? Ist nicht das
Land vnd Halsgerichte auch ein Regale, mag denn nun die Ob-
rigkeit/ohn Gesez vnd Ordnung/ nach eigenem Gefallen henc-
cken vnd löpffen lassen/ wen vnd wenns ihn nur gellebet? Vers-
halben wenn ihr Christen im Herzen wehret/ wie ihr mit dem
Maul plappert/ würdet ihr gar wol wissen/ daß Gewalt vnd
Zurecht treiben/kein Regale sey.

Das Sechste/ welches Obrigkeiten sollen merken/ wenn
sie ihrem Gewissen rathen wollen/ ist dieses/ daß sie die beraubete
Kirchen/ Schulen/ Arme vnd andere ehrliche Empter/ nicht als
lein mit der alten Besoldung der Reichsthaler/ vnd gleichgült-
ger aufrichtiger Münze bedencken/ vnd das Entwandte wider
erstaten vnd einbringen/ oder wie ihre löbliche Vorfahren ge-
than/ noch verbessern vnd erweitern. Denn sonst können sie ihr
Gewissen nicht zur Ruhe bringen/ wann sie wissen/ daß sie ein
vnzehliches Gut/ durch ihr Münzen/ diesen Vertern/ vnd per-
consequentiam, Gott im Himmel selbst/ der solchs geordnet
vnd befohlen hat/ entzogen haben/ vnd da sie nicht wider die Ers-
kaffung thun/ vnd damit saumig werden vmbgehen/ so will
Gott solchs in seinem Zorn wol merken. Man lese den An-
fang des ersten Capitels/ bey dem Propheten Haggai/ da also ge-
schrieben stehet: So spricht der HERR Zebaoth: Dieses Wo-
ck spricht/ Die Zeit ist noch nicht da/ daß man des HERRN Hauß
bawe. Aber ewre Zeit ist da/ daß ihr in getäffelten Häusern wehs-
net/ vnd diß Hauß muß wüste stehen. Nun so spricht der HERR
Zebaoth: Schawet wie es euch gehet. Ihr seet viel/ vnd bringet

Christliche
Obers
keiten sol-
len die be-
raubten
Empter/
wider in
vorigen
Stand
bringen.

46 wenig ein/ Ihr esset/ vnd werdet doch nicht satt/ Ihr trincket/ vnd werdet doch nicht truncken. Ihr kleidet euch/ vnd könnt euch doch nicht erwärmen/ vnd welcher Geld verdienet/ der leget in einen löcherichten Beutel. So spricht der HERR Zebaoth: Schawet wie es euch gehet: Gehet hin auff das Gebirge/ vnd holet Holz/ vnd bauet das Haus/ das soll mir angenehme seyn/ vnd will meine Ehre anzeigen/ spricht der HERR. Denn ihr wartet wol auff viel/ vnd sihe es wird wenig/ vnd ob ihr schon herbringet/ so zerstäube Ichs doch / Warumb das/ spricht der HERR Zebaoth? Darumb daß mein Haus so wüste stehet / vnd ein jeglicher eilet auff sein Haus. Darumb hat der Himmel vber euch den Thaw verhalten/ vnd das Erdreich sein Gewächs. Vnd ich habe der Dürre geruffen/ beyde vber Land vnd Berge/ vber Korn/ Most/ Del/ vnd vber alles was auß der Erden kömmet/ auch vber Leute vnd Riehe / vnd vber alle Arbeit der Hände. Es sollen die Obrigkeitten die Besoldung machen / damit die Diener Christi die Ibrigen ehrlich können auffziehen vnd versorgen / damit nicht dem Evangelio Schimpff vnd Spott von den Feinden der Wahrheit angethan werden möge. Derhalben Nehemia/ als er sahe daß den Leviten ihr Theil nicht gegeben war / vnd die Leviten vnd Sängere darvon fliehen mußten/ ein jeglicher zu seinem Acker zu arbeiten/ Da schalt er die Obristen/ vnd sprach: Warumb verlassen wir das Haus Gottes? Vnd versamlete sie/ vnd stellet sie an ihre Stätte. Da bracht ganz Juda die Zehenden vom Getrende/ Most vnd Oele zum Schaß. Vnd er setzte/ vnd machte Inspectores, damit die Einkommen nicht verschmälet werden kundten / vnd betete darauff mit frölichem Geist: Gedencke mein Gott nur dran / vnd tilge nicht auß meine Barmherzigkeit / die ich an meines Gottes Hause/ vnd an seiner Hut gethan habe/ Nehem. 13. 10. Joas machte auch Ordnung/ daß man mußte solches Geld ins Haus des HERRN bringen / das da gänge vnd gebe war / Vnd nicht klüpferte vnd blecherne Spreuer/ 2. Reg. 12. 4. Esra thet die Anordnung/ daß man Geld / Speiß vnd Trank den Steuermessen vnd Zimmerleuten geben

geben kondte den Tempel zu bauen/Esr. 3. 7. Joas ließ Geld
samen/das Haus des HERRN Jährlich zu bessern/ 2. Chron.
24. 5. Simon bemühet sich auch sehr wegen des Ecteekastens/
2. Maccab. 3. Obadiah war ein tapfferer Hofeman/ als auch
Jederman der Propheten vergaß/ da nam er sich derer an/ vnd vers
sorgete ihres hundert mit Speiß vnd Tranck/ 1. Reg. 18. Die
Welfen auß Morgenlande brachten Christo Gold/Weyrauch
vnd Myrrhen/Matth. 2. Constantinus Magnus, hat die Zoll
an die Kirchen gewendet. Henricus II. Römischer Keyser/hat
zu dem Magdeburgischen/Merseburgischen/Meißnischen vnd
Straßburgischem Bisthumb viel Gutes verahret / wie Cuspi-
nianus schreibet. Alvredus König in Engelland/hat das dritte
Theil seines Vermögens auff Schulen gewendet/ Ranulphus,
lib. 6. cap. 1. in polychronico. Fridericus I. hat den Ar-
men gern selbst Almosen gegeben / Radevicus, lib. 4. cap. 80.
Henricus IV. hat viel Arme gespisset/Münsterus in Cosmo-
graphia.

So aber jemals von nöthen gewesen ist/der Kirchen Gottes/
vnd der Armen sich anzunehmen / so ist es je jetzt auch von nöthen.
Wir wollen uns allhier nicht auffhalten / was die Obrigkeit
schuldig ist gegen dem hochbedrängeten Predigamt zu thun/
denn entweder ihr eigen Gewissen prediget ihnen darvon / oder
sie verachtens vnd verlachens / wenn Prediger selbst darvon
schreiben. Vnd wollen es durchaus nicht verstehen / daß das
GOTTES ernstest Befehl sey. Daß die da opffern / sol-
len vom Opffer essen/Vnd die des Altars pflegen/sollen auch des
Altars genießten. Vnd eben also hat auch der HERR befohs-
len/daß die das Evangelium verkündigen/sollen sich vom E-
vangelio nahren / 1. Corinth. 9. vers. 13. Vnd ob wol etliche
liederliche Hofeleute (denn die Frommen wie vberall außneh-
men) gefunden werden / die eine Freude daran haben / wenn
Kirchen vnd Schulen verwüstet werden / so sollen sie dem
noch des heiligen Apostels Pauli Wort in acht nehmen/
Galat. 6. v. 6. Der vnterrichtet wird mit dem Wort / der theile

48 mit allerley Gutes / dem der Ihu vnterrichtet / Jerus auch nicht /
Gott lest sich nicht spotten / denn was der Mensch sett / das wird
er erndten. Eben in solcher Würden will auch das Schulwesen
von ihrer etlichen gehalten werden / daß heutiges Tages viel
Gawhlten seyn / die mehr Einkommen / als die Schuldner has
ben. Ihrer etliche / wenn sie Weib vnd Kinder haben / können sie
mit ihrer Besoldung kaum so hoch kommen / daß sie für sich vnd
die Ihrigen / die Schuh bezahlen können.

Auff den Universiteten wil es etlicher Dertter auch fast
dahin kommen / daß bey den Professoren der Name höher / als
die Einkommen seyn. Daß sich aber die Obrigkeit der Kirchen
Gottes anzunehmen hat / will ich ihnen zu ihrem Christlichen
Gewissen zubetrachten helmgestellt haben / was massen / alles
was an / vnd in der Kirchen zu finden ist / durch das böse Mäns
gen beraubet wird. Da das Wort / Berauben / in etwas zu hart
klingen sollte / wollen sie eine andere Rede ihnen einbilden / vnd
dafür brauchen / denn Prediger können nicht anders als einseitig
reden / wie es die Wahrheit erfordert vnd haben wil.

Es betrachten doch die vbele Mänsgherrn / bey dem Altar /
wie sie das heilige Abendmahl berauben. In dem der Wein zu
einer solchen Zehwung kommen ist / daß in kleinen Städtlein
solcher nicht mehr mag geschencket werden. Derhalben wenn
sines Franck wird / soll man eilends zu einer grossen Stadt schle
cken / die ist gemeiniglich weit abgelegen. Vnter des stirbet mans
cher dahin / vnd hat seines seligen Wunsches nicht mögen gesät
tigt werden / daß man ihm das heilige Abendmahl gerechet hets
te. Wer ist nun wol schuld an diesem Seelenraube; Ihr Mäns
gherrn vnd Obrigkeiten. Ja es mögen velleicht ewre böse
Mäns Räche vnd Angeber einwenden: Man solle eine Kanne
Weins allezeit im Vorrath haben. Aber höret dargegen. Wie
kämpfts daß ihr den Wein nicht trincken möget / der etliche Tage
vnd Nacht in dem Geschirr gestanden ist? Soll nun das allers
heiligste Abendmahl noch schlechter als ihr gehalten werden?
Oder soll man Eysig vnd verdorbenen Wein hierzu nehmen?
Könnet

Könnet ihr diß auff ewer Gewissen nehmen / so kan der Bawer 49
wol mit einem Fuder Hey hinein fahren.

Es sehen doch die Münzherrn die Sangel an / so offte sie
alda einen Leyt auß einer Bibel sehen lesen / so gedenccken sie
dran / wie sie durch ihr Münzen den Predigern die Bücher auß
den Händen reißen.

Sie sehen die Klingebeutel an / wie sie auß demselbigen das
Silber gezwackt / vnd Kupffer dargegen eingeschoben.

Sie sehen das Chor an / wie sie den Schülern die Kleider
vom Leibe / vnd die Spesse auß dem Munde ziehen.

Sie sehen die Leuchter an / wo man pfleget Früepredigten
zu halten / wie sie die Leuchter von denselbigen zu sich reißen thun /
oder die Früepredigten auffheben / vnd abstellen.

Sie sehen das Dach an / von dem sie die Ziegel reißen / Die
Orgelen / welche sie zerstören / Die Thüren / von denen sie die
Schlösser vnd Schlüssel gleich abbrechen.

Weil es dann so weit mit dem bösen Münzen gerathen /
das nichts mehr vbrig ist / als daß sie die Kirchen nur vollends
mit Gewalt zerstören / vnd die Kirchen Diener darauß verjagen /
da sie also fortfahren werden / So wollen doch die jenigen Obrige
fettliche Herzen / vmb Gottes Willen ermahnet seyn / diesem
Unheil zu stören / vnd nicht einen solchen schweren Gluch auff
sich laden.

Vnd da müssen sie nicht nur ansehen / eine oder die ander
Kirchen / bey welcher sie am nehesten sind / sondern sie müssen die
allerärmestens Kirchen bedencken / daß auch darinnen die Seelen
der frommen Christen mögen versorget werden. Denn dieses ist
alles in ihrem Ampte begriffen / darvon Esa. 49. v. 23. zu lesen.
Die Könige sollen deine Pfleger / vnd ihre Fürsten deine Säugs
ammen seyn. Welches denn auch in acht genommen der König
Assa / 2. Chron. 14. Vnd der König Hiskias / 2. Chron. 30.

Was nun von Kirchen vnd Schulen / die durch das jetzige
Münzen sind bezwackt worden / vnd noch täglich mehr vnd mehr
bezwackt werden / ist geredt worden / das soll eben auch von den

50 Armen zu verstehen seyn. Denn da befehlet Gott/ Prover. 3.
Ehre dem HERRN von deinem Gut / so werden deine Scheus-
nen voll werden/ vnd deine Keller mit Most vbergehen. Als denn
soll dein Licht herfür brechen wie die Morgenröthe / vnd deine
Besserung schnell wachsen/ Esa. 58. Syrach spricht im 7. Cap.
v. 36. Reiche dem Armen deine Hand / auff daß du reichlich ges-
segnet werdest. Im 41. Psalm stehet auch: Wol dem/ der sich des
Dürfftigen annimmt/ der HERR wird ihn erretten zur bösen
Zeit: Psal. 123. Er strewet auß vnd gibt dem Armen/ seine Ge-
rechtigkeit bleibet ewig/ seine Hand wird erhöhet werden mit Eho-
ren/ Proverb. 19. Wer sich des Armen erbarmet/ der leihet dem
HERRN/ der wil ihm wider gutes vergelten. Ja am Jüngsten
Tage spricht Christus/ Matth 25. Ich bin hungerig gewesen/
vnd ihr habt mich gespisset. Wer aber dagegen solches nicht wil
in acht nehmen/ der mag auch die Ordnung anhören/ Ezech. 16.
Das war deiner Schwester Sodom Missethat/ Hoffart/ vnd
alles vollauff / vnd guter Fried/ aber den Armen vnd Dürfftigen
holffen sie nicht/ darumb ich sie auch weggenommen hab / da ich
begunte drein zusehen. Iacobus sprich: Es wird ein vnbarmhers-
sig Gerichte gehen/ vber den/ so nit Barmherzigkeit gethan hat.

Es sollen auch die Obrigkeiten durch die Exempel/ darzu
verursacht werden. Boas erzeiget sich gegen die Ruth behülffs-
lich. Tobias gegen Arme vnd Erschlagene. Die Erzväter ge-
gen Fremde/ Genes. 18. vnd 19. Job spricht von ihm: Hab ich
den Dürfftigen ihre Begierd versagt/ vnd die Augen der Witt-
ben lassen verschmachten? Hab ich meinen Bissen allein gessen;
Vnd nicht der Waise auch davon gessen; Denn ich hab euch
von Jugend auffgehalten wie ein Vater/ vnd von meiner Mut-
ter Leib an/ hab ich gern getröstet. Die zu Philippis thun Paulo
Hülffe/ vnd schicken ihm Zehrung. Esra vnd Nehemita ermah-
nen das Volck/ daß sie Theil senden/ die nichts für sich bereit hat-
ten. Also thet die fromme Thabea/ Der Hauptman Cornelius/
Zacheus/ Nehem. 8. Actor. 9. v. 10. Die Jünger zu Antiochia
schossen auch zu dem ende Geld zusammen/ Actor. 11. Wer denn
seine

3. seine Ohren verstopffet für dem Schreyen der Armen / der wird
us auch ruffen / vnd nicht erhöret werden / Prov. 12. Wie man ein
ne klares Exempel am reichen Manne sieht / der kundte nicht erhö-
ap. ret werden / mit einem Tropffen Wasser / weil er den armen Las-
ges zarum für seiner Thür vnerhöret hatte liegen / vnd Hungers ster-
des bra lassen / Luc. 16.

Es sollen auch andere ehrliche Beampten nicht vergessen
werden / die in Politischen Emptern sitzen / denn eben so wol / die
schuldig seyn die Ihrigen zu versorgen / 1. Timoth. 5. Da sie nun
nicht wie Zacheus zu verbotenen Mitteln greiffen sollen / Luc. 19.
So sollen sie ihr Einkommen auch behalten / ohne Abbruch vnd
ohn Entgeld des jezigen Zwangens. Vnd also hat Pharaos
n/ seinen geheimen Rath / den Joseph / mit Kleider / Ketten vnd an-
6. dern präsenten verehret vnd versehen / Genes. 41. Also hat auch
nd Ahasverus seinen Rath Mardochai wol versehen / Esth. 10.
gen Also ist auch Nebucadnezar mit dem Daniel vmbgangen /
ich Dan. 2. 48.

Das Strebende / welches die Obrigkeiten in ihrem Gewis-
sen / bey jeziger harten Mühselt sollen warnehmen / ist dieses /
daß sie guten Rath suchen / da sie denn die Rathgeber zu der
Mänge / welche die Obrigkeitliche Hobeit / vmb schändlichen
Gewinn vnd elgen Nuzes willen / in Verachtung / Gefahr vnd
ungewöhnliche Nachrede / wuthwilliger vnd unverantwortlicher
Weise / gesetzt / nicht der dignitet achten sollen / daß sie solche
herzu ziehen wolten / denn denen Obrigkeiten kein grösser
Schimpff / als den sie causiret hat / können angethan werden /
Denn gleich wie Rehabeams Ráthe / ihn vmb zehen Stämme
brachten / mit ihrem vubilligem Rathe / also köndte dieser Leute
Rath auch nichts anders verursachen / da es nicht Gott bisher
durch seiner Gemeine Gebet verhütet hatte. Sollen derhalben
die Obrigkeiten observiren, was Sprach schreibet / im 37. Cap.
v. 8. Ein jeglicher Rathgeber wil ratthen / aber etliche ratthen
auff ihren elgen Nuz. Darumb hüte dich für Ráthen / bedencck
zuvor obs gut sey.

Obrigs
Feltensols
len guten
Rath sus
chen.

Darges

Oberig
 Feitenfol
 len löblis
 cher Os
 brigkeit
 ten Rath
 erwegen
 vnd folg
 gen.

Dargegen aber sollen Obrißkeltten / ihres gleichen guten
 Rath ansehen / vnd nach demselbigen ihre Länder vnd Städte res
 gieren. Was ist vnter den Allen gar wol in acht zu nehmen / was
 der Funffzehende Herzog in Böhmen Boleslaus, seinem Sohne
 Boleslao, welchen er von seiner Gemahelin Hemma gezeuget /
 für eine herrliche Vermahnung hinterlassen / als er jetzt diese
 Welt gezeignen wollen. Davon aber am 29. Blat allbereitt etwas
 ist gedacht worden. Darbey nicht allein die Fürstliche Gemah
 lin / sondern auch die zween Enckel / Jaromirus vnd Udalri
 cus, so wol etliche vnter den Böhemischen Ständen mit anges
 wesen. Da er sich dieser Reden gebraucht: Mein lieber Sohn /
 so vnbillich als es ist / daß die Mutter ihre Trüste im Leben ihrem
 Kinde engehe / so wenig recht vnd blüch ist es auch / daß nicht
 ein jeglicher Vater seinen Sohn / mit etlichen Gaben vnd Ges
 schencken bedenden soll. Derhalb so wisse mein lieber Sohn /
 daß mich Gott der Allmächtige / durch seine Gütliche Güte
 vnd Barmherzigkeit gregieret / biß zu diesem meinem Alter / vnd
 biß auff den Tag / da ich verneme das Ziel erreicht zu haben / wel
 ches ich / ob ich gleich wolte / nicht vberichreiten kan. Nun ordne
 ich dich durch den Willen Gottes / an meine Stelle / dir verlaß
 ich den Segen vnd Frieden / vnd bitte die Gütliche Gnade / daß
 sie in deinem Herzen einwurzeln wolle. Denn wisse in Wars
 helt / wo dieselbe dein Herz nicht regieren wird / so wird diese meis
 ne Ermahnung vergeblich seyn. Denn der HERR spricht / Du
 bist zu einem Regenten gesetzt. Thue dich nicht erheben / sondern
 sey denen gleich / so dir vntertan seynd. So offte du vber andere
 erhöhet wirst / so bedencke vnd erkenne dich als einen sterblichen
 Menschen. Siehe die Hohelt dieser Welt nicht an / sondern viel
 mehr die Wercke / die dir in jene Welt nachfolgen werden. Die
 Gebot Gottes schreib in dein Herz / vnd bewahre sie mit allem
 Fleiß: Die Gottes Häuser / Gott dem Allmächtigen zu Ehren /
 auff daß darinnen seines Namens Ehre vnd Preiß gefördert
 werde / beschütze vnd besuche fleißig / verhalte dich darinnen ans
 dächtlich / vnd erzeige Gott dem Allmächtigen seine gebührende
 Ehre.

53
Ehre. Habe auch seine Diener/ die Gottesfürchtige Priester-
schaft in Ehren/ vnd vertheidige sie für dem Vnrcht. Sey bey
die selbst nicht klug/ sondern pflege Raths vmb alle Ding/ che du
dieselbigen fürnimpst. Urtheile nach der Gerechtigkeit/ doch
nicht ohne Barmherzigkeit. Verlasse Wittiben vnd Waisen
nicht/ Liebe deine Diener/ erweitere deine Herrschafft mit Rechte.
Dein Geld samle mit waffen/ ordne keine Recht/ so eine Vnord-
nung bringen möchte. Schmälere die Münze nicht. Denn vor
Zeiten der König Carolus, der ein mächtiger vnd weiser Herr
gewesen/ demie wir nicht gleich sind/ seinem Sohn Philippo/ wel-
chen er nach sich zum Regiment geordnet/ zum höchsten einges-
bunden/ daß er in seinem Lande kein falsch Gewicht/ noch leichte
Münz einreisen lassen sollte. Denn es kan dem Volcke / weder
einzelv Sterben/ Krieg/ Feindliche Plünderung/ noch Brandt
so schädlich seyn / als vielfeltiger Wechsel vnd listige Verfäls-
chung der Münze. Dann ein solch Ubel/ raubet vnd machet
die Christenheit arm/ vnd nimpt also Gerechtigkeit abe / vnd die
Vngerechtigkeit zu / Vnd es werden Fürsten an Tag kommen/
die nicht Fürsten/ sondern Räuber ihrer Vnterthanen/ die nicht
Vorsteher / sondern vnbarmerzige vnd grimmige Reißer vnd
Zerrer seyn werden. Wehe auch die Menschen im Angesicht
vnseres HERREN Gottes vnerschampt/ vnd ohne alle Gottes-
furcht/ des Jahrs zwey oder drey mal/ mit Auflagen beschweren/
die Münze zu Verderbniß ihrer Leute / auffwechseln / vnd das
durch dieses Fürstenthumb (welches ich mit der Hülffe Gottes/
biß hinter Krafaw/ an das Gebirge Tatrii genandt / erweiteret)
verwüsten vnd schmälern werden. Wirst du aber Gottfürchtig
seyn/ so kanst du dieses Fürstenthumb vielmehr erweitern.

Es ist gleichermassen zu merken / was sich in gleichem
Paß mit König Wenceslao in Böhem begeben / als der im
Jahr Christi 1300. die Kirchen vnd Schulen wol bestellte/ vnd
auch in Politischen Anschlägen des Landes beste suchete. Da
fragte er seine Rätthe/ wie vnd womit das Land am besten fündte
zum Auffnehmen gebracht werden. Welchen denn die Rätthe ein

3

General-

54 General Antwort gaben/das solches in Gottes Gewalt stünde.
Welches zwar der König nicht leugnete / jedoch einen Special-
Fürschlag gab / vnd sprach: Meine liebe Getreue / Ich führe
mir das jenige zu Gemüthe/was auß vnser Vorfahren Schrif-
ten zu erschen / welcher Gestalt Herzog Boleslaus der gütige/
Vor 30). Jahre / seinem Sohne Boleslao, das Fürstenthumb
Böhmen vbergeben/ ihme Meldung gethan / wie dasselbige am
besten könne erbawet werden / vorgegen / wie es auch wider möge
geschwächet werden. Als nemlich durch dieses Mittel würde es
in Verderb gerathen/ Wenn der Fürst seine Vnterthanen mit
vielsältiger Steuer vnd Auflage beschweren/ Vnd die Münze
geringern würde. Derwegen sehe ich es für nothwendig an/das
vnser Böhemische Münze auch besser gradiret, vnd derselbi-
gen an Korn etwas zugegeben würde. Welchen Königlichem
getreuen vnd weisen Fürschlag / die Råthe mit vnterthåniger
Beliebung angenommen / vnd von Florenz sechs wolersahrene
Münzer vnd Probierer haben holen lassen / welche haben ganze
silberne Münze ohn etnigen Zusatz schlagen müssen / mit dieser
Überschrift: Wenceslaus Secundus, Rex Bohemiae. Eben
also ließ er auch Böhemische Pfennig vnd Heller von Silber
machen; Daher das ganze Land wider in Auffnehmen vnd Bes-
denen gerathen / vnd Frembde vnd Einheimische/ diesen weisen
König rühmeten/vnd sich seiner Regierung erfreueten.

Dargegen ist auch wider bekandt/ das Anno 1460. In
Böhmen grosse Thewrung entstanden / weil der Teuffel auch
Münzverderberische Anschläge außgehecket hatte/das auch kein
Bawer inwendig mehr etwas wolte verkauffen / sondern ward
aller Proviand in Meiffen vnd Bayern verführet: Daher das
Böhemer Land in eufferste Hungere Noth gerieth / fundte auch
nicht eher wider befreuet werden/ bis das gute Silberne Münze
wider eingeführet/vnd die Falche weagebracht wurde. Welches
denn in des Wenceslai Hagecij Chronico, mit mehrem zu
finden.

Vater neuen löblichen Chur- vnd Fürstlichen Ordnun-
gen/

gen / seynd wol zu erwegen die Ordnung Ihr Fürstlichen Gnaden / vnd Bischöffen zu Bremen vnd Lübeck / sampt andern zugehörigen KreißFürsten / vnd der Hånsee Städten. Es ist auch eine sonderliche Väterliche Landtsorge zu sehen / in dem renovieren MünzEdict / des Churfürsten zu Brandenburg / in Preussen / zu Gütlich / Cleve / Berge / &c. Herzoges / &c. Welches in diesem 1621. Jahr am Tage Michaelis datiret vnd publiciret worden. Darinnen Ihr Churf. Gn. die rechte Ursach setzen / woher / auch in derselbigen Chur vnd Länder / wider dero Willen vnd Zulaß / das schändliche Landverderbliche Inwesen / mit der Münze / allmehlich sey eingeschoben worden / Nemblich von eigennützigem vortheilhaftigen bösen Leuten / die vmb eines schanden verfluchten Gewinstes willen / die Schuldigkeit / damit sie Gott selbst / dem LandesFürsten vnd dem Vaterlande verwandt / weit hindan gesetzt. Item / daß ihrer viele solcher Leute / je zu weilen im Rathe / oder die Ubertreffer denen Personen / so im Rathe / verwandt gewesen. Es wird darinnen gesetzt das Unheil / so daher entstanden / daß nemblich die Inwohner / in frembden Ländern weder Korn noch Wahren mögen vmb solches Geld kauffen. Ja die Boten können nicht ein Stück Brodt oder Kanne Biers dafür kauffen. Es wird darinnen geordnet / daß alle schlechte Münze von Schreckenbergern in gemein / Groschen / doppel Schillingen / in den Jahren 1620. vnd 1621. geschlagen / außser der Pommerischen / Meckelburgischen / Holsteinischen vnd Hånsee Städte Münze ganz solle verboten seyn.

Es ist auch ganz Fürst- vnd löblich / was Ihr Fürstl. Gn. Herzog Christian / Erwehltter Bischoff des Stiffts Minden / Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / für ein MünzTractat haben außgehen lassen. Darinnen die ReichsThaler in ihren Fürstenthümen / Landen vnd Graffschafften / wider zu dem alten Werth sind gesetzt worden / daß ein ReichsThaler gelten soll 24. gute Groschen / oder 32. Lübsche Schilling / oder 36. Marten Groschen.

Ein ReichsGulden 21. gute Groschen.

Ein Spanisch-oder Katalas Thaler 26. gute \mathcal{R} . 3. gute \mathcal{S} .

Ein alt gut Marcstück für 15. gute \mathcal{R} . 6. gute \mathcal{S} .

Ein Kopffstück für 8. Marien \mathcal{R} . weniger einen guten \mathcal{S} .

Ein alter guter Spitzgrosche/ für 2. Marien \mathcal{R} .

Ein Goldgulden/ für 26. gute \mathcal{R} . 3. gute \mathcal{S} .

Ein Ducat/ für 36. gute \mathcal{R} . 4. gute \mathcal{S} .

Ein doppelter Ducaten/ für 72. \mathcal{R} . 8. gute \mathcal{S} .

Ein Französische Krone/ für 31. gute \mathcal{R} . 10. gute \mathcal{S} .

Zu welchem Ende denn Ihr Fürstl. Gn. die Verfügung gemacht/ daß viel halbe ReichsThaler/ ReichsDre/ vnd Halbe/ auch der vierde theil eines ReichsDre/ vnd andere kleine Münze/ auß Thalersilber / vnd die geringsten auß Kupffer / zu scheldung der Leute/ gepreget/ vnd einem jeden zu nothwendigen Ausgaben abfolget / vnd alle vermischete Münzen in ihren Fürstenthümern vnd Landen/ gänzlich abgeschafft seyn.

Alldieweil aber schwer fallen würde/ mit solcher lauter guten Münze / gar stracks im Anfange nach Nothdurfft jeder man zu versehen / als ist auch das angeordnet / biß alles in vollen Schwang mit der guten Münze kan gebracht werden / daß letzterims weise :

Ein vermischeter Schreckenberger/ für 6. gute \mathcal{S} .

Ein doppelter Schilling/ für 2. gute \mathcal{S} .

Ein Groschen für $1\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Ein Schilling vnd Marien \mathcal{R} . für 1. guten \mathcal{S} . in Bezahlung soll außgegeben vnd genommen werden.

Und diß ist von der noch etwas bessern bösen Münze zu verstehen / denn die andern ganz vngültig / vnd für bloß Blech oder Kupffer sollen gehalten werden. Und ist zugleich auch der Unterschied der ReichsThaler vnd ZahlThaler aufgehoben werden.

Es sezt auch Thuanus lib. 61. histor. Wie man in Frankreich solchem Unheil / welches durch böse practicanten auch war eingeschlichen / hat abgeholfen / in dem man eine gewisse propor-

proportion des Silbers / gegen dem Golde geschlossen / vnd 57
nach Kronen oder Sologden alle Handlung gehen zu lassen/
angeordnet. Vnd solche vnd dergleichen Anordnungen / löblicher
Chur- vnd Fürstlichen Regierungen / hat ja billich eine irrende
Obriegkeit hözer zu achten / als ihrer schädlichen Rätthe eigennü-
ßigen vnd Landvorderblichen Fürschlage.

Darnach haben auch Obtzkelten ihre Consistoria vnd
Theologos, an welche / ob zwar wol nicht gehören wil in specie
zu fragen / wie die Münze solle geartet seyn / jedoch in genere;
daher vor allen Dingen solche Frage soll proponiret vnd resol-
viret werden. Ob nemblich wider Edtliche vnd Weltliche
Rechte / Landbeschwerung vnd Newerung einzuführen / auch
recht möge seyn? Vnd in solchen Fällen hat David niemals et-
was wollen ansahen / Er hat zuvor **SDI** zu rathe gefraget /
Vnter andern lesen wir **1. Sam. 30. 7.** als er wider die Amaleki-
ter wil fortziehen / da etlet er bald zum Priester / vnd fraget den
HEXEX / ob er den Kriegsleuten solle nachjagen / vnd ob er sie
ergreifen werde. Hiera schickete auch als bald zum Propheten
Esaia / wenn was wichtiges sollte fürgenommen werden / **Esa. 38.**
Dargegen fragte Abjalon gar nicht den **HEXEX** / als er seine
böie Händel fürnam / **2. Sam. 15.** Ahab ob er zwar des **HEXEX**
Willen hörete durch den Propheten **Micham** / so wolte er doch
nicht drauff achten / darumb es ihn auch den Haß kostete / **1. Reg.**
22. Saul hette den Hohenpriester vnd Propheten gern auß der
Erden wider gefraget / ihn zu fragen / wenn es nur möglich ge-
weß were / wie zu sehen / **1. Sam. 28.** Doch hat eine jede Faculter,
vnd ein jeder Stand seine gewiss. terminos, darinnen sich ein
jeglicher muß halten / darmit man nicht zu weit greiffe / vnd eine
Confusion einführe.

Wann Obriegkeiten wollen / daß ihre Anschläge bestehen
sollen / **Prov. 20. 18.** So haben sie beydes ihre eigene verständige
vnd gelehrte ansehnliche trewe Rätthe / vnd denn auch wissen sie /
daß man anderwo Universiteten, Schoppenstule / vnd fürs
treffliche gelehrte Juristen hat. Wie sie nun gar oft in vielen ges-
ringern

58 rüngerer Sachen pflegen Rathschläge vnd Rathsell stellen zu las-
sen / also sollen sie dieser Fürnehmen Leute Rath auch wol erfras-
gen / vnd in acht nehmen. Also hielt David einen Rath / 1. Chron.
14. v. 1. Hiskias hielt auch Rath / 2. Chron. 30. v. 2. Wenn Osiris
wolte was wichtiges fürnehmen / so brauchte er des Mercurij
Rath / wie Diodorus schreibet. Cambyses ließ auch die sieben
Weisen zusammen fordern / als er eines Raths bedürfftig war /
das waren Academische Professores. Herodorus. Saladinus
hat einen Rath gehabt / der hieß Characox, ohn den fieng er
nichts an / vnd daher geschah auch / daß er zu solcher Macht vnd
Regierung gelangete / daß ers vielen andern Königen hat können
zuvor thun. Da dieses auch noch nicht will gnugsam seyn / so
hören die Obrigkeitten ihre Unterthanen / vnter denen sind auch
noch viel feiner vnd geschickter Leute / vnd weil es doch vmb die
Obrigkeit / vnd das ganze Land oder Stadt niemands besser
meynet / als die Unterthanen / auch zu solcher guten Haushal-
tung niemand bessers erfahren / als sie / wegen ihres Handels vnd
Wandels / vnd wegen ihrer Güter / So sollen diese ihr Gutach-
ten vnd Anschlag auch von sich geben / die denn nicht seynen wer-
den / weil ihnen vnd ihren Kindern das meiste daran gelegen /
sie werden auff guten Rathschlag bedacht seyn. David war
eines schlechten Ansehens / gab nicht allein guten Rath / sons-
dern verrichtete auch eine gute That / 1. Sam. 17. Hette Pilatus
auch nur seines Weibes Rathe gefolget / es were gut vmb ihn
gestanden / Matth. 26. vers. 19. Als Naaman auch nur seiner
Magd Rath achtete / kam er darüber zu seiner Gesundheit /
2. Reg. 5.

Wann denn eine Obrigkeit / solchen vnterschiedlichen Rath
nicht verachtet / vnd ohne Rath nichts thut / so wird sie auch nach
der That nichts gerewen / Syr. 32. v. 24. Vnd da sie noch bey
diesem Handel / in acht nimmet / was andere löbliche Obrigkeit-
ten observiren, fraget gelehrte vnd hochverständige Juristen /
vnd suchet einen Außschuß ihrer trewen Unterthanen / Ja laßet
jederman reden / was zur Sachen dienlich ist / so wird sie auch
guter

guter Rath bewahren / vnd Verstand wird sie behüten / Prov. 2. 59
v. 11. Vnd das heist denn wie Q. Curtius saget: Consilio, non
impetu opus est. Mit Rath soll man fahren / vnd nicht mit
Gewalt.

Das Rechte / welches bey dem jeglichen Anwesen Christliche
Obrigkeit fleißig sollen wahrnehmen / damit sie ihr Gewissen
nicht ganz frey vmb spazieren lassen / ist / daß sie ihre Betreyde /
Viehe / Wahren / Arbeit / vnd was dergleichen vnser lieber
GOTT / einem jeden Lande für Land Segen bescheret hat / nicht
außer Landes eher lassen führen / biß das Land zur Sntige
durch vnd durch versehen ist. Vnd solches sind sie darumb zu
thun schuldig / weil sie sollen seyn custos utriusq; tabulae, vnd
allen Sünden stören vnd wehren. Wie nun Diebstal / Buz
zucht / Mord vnd dergleichen schwere Sünden an ihm selbst
sind / also führet auch der Außverkauf grobe Sünden mit sich /
GOTT zu erzürnen / vnd den Nehesten zu beschweren / den fornen
her lauffet der Gels / der solche Leute mit sich zeucht / vnd sie an
der Ketten führet dahin / wo sie andern ihre eigene Nothturfft ab
zwacken / da sie doch mit David solten beten: Meize mein Herz
zu deinen Zeugnüssen / vnd nicht zum Gels / Psal. 119. vers. 36.
Denn GOTT kan auch Gels durch auß nicht leiden / wie ER
denn drüber klaget / Esa. 56. v. 11. Ein jeglicher gelset für sich
in seinem Stande. Zu beyden Seiten werden solche Außkäufer
begleitet / Auß der rechten Seiten mit dem Neid / welcher sie ab
helet / daß sie den jenigen nicht gönnen / was ihnen GOTT in
ihrem Lande bescheret / wie die Philister also den Isaac neideten /
daß ihn GOTT hundertfältig segnet / beydes an Früchten /
vnd dann auch an Viehe / vnd Gesinde / darumb sie ihm in sein
Gebiet fielen / vnd ihm keine Brunnen verstopffeten / Genes. 26.
v. 12. 28. Verhalben soll die Obrigkeit / solche Außkäufer gleich
anreden mit Petri Worten / 1. Petr. 2. vers. 1. So leget nun
ab alle Bosheit / vnd allen Betrug / vnd Huchelen vnd Neid.
Auß der linken Seiten werden solche Außkäufer begleitet
mit der Unbarmherzigkeit / vnd haben gar kein Mitleiden /
daß

Obrigt
Ereien sol
ten nicht
alles auß
dem Land
delassen
führen.

60 daß sie sehen / weil ein Land mit solcher bösen vnd scheligen Münze
se beschweret worden ist / daß sie mit ihrem schweren Gelde ja gut
kauffen haben / aber vnter des führen sie der lieben Armuth die
Spesse auß dem Munde weg / vnd die Kleider vom Halß / vnd
die Schuhe von den Füßen. Was kans doch aber die liebe Ar-
muth entgelten / daß ihre Oberherren solche Babillykeit einges-
führet haben? Solche vnbarmhertzige Leute soll die Obrigkeit
nicht passiren lassen / sondern ihnen ernstlich fürhalten / daß das
Herz der Gottlosen vnbarmhertzig ist / Proverb. 12. v. 10. Vnd
solche sollen als wir die Fetide **W** **E** **S** mit vnbarmhertziger
Staupe geschlagen werden / Jerem. 30. v. 14. Hinter diesen Auß-
käuffern folgen ihnen als ihre Markt Diener mit dem grossen
Korbe nach: 1. Der Eigennuß / da sie alles auff sich gedenden
vnd ihres Neben Christen vergessen / deren denn Sprach redens-
cket / Cap. 37. v. 8. Eilich rathen auß ihren eigen Nuß. Solche
wandien nach ihrem eigen Rath / vnd nach ihres bösen Herzen
gedüncken / Jerem. 7. v. 24. Von denen die Kirche Christi singet:

Wie lang wollen Dnwissend seyn /
Die solche Müß auffladen /
Vnd fressen dafür das Volek mein /
Vnd nehren sich mit seim Schaden?
Es steht ihr Trawen nicht auff Gott /
Sie ruffen ihn nicht in der Noth /
Sie wollen sich selbst versorgen.

2. Folget die Erbitterung der Gemüther / vnter den benachs-
barten Einwohnern / wie mans lange Zeit gesehen / daß die Ober-
hsterreicher den Bayern nicht geneigt sind gewest / weil sie mit ihe-
rem Außkauff / die Wein in thewren Kauff gesetzt / Manches
Land ist dem Benachbarten neidtz / daß es ihnen die Wolle auß-
kaufft. Ein anders / daß es die Butter wegnimpt / vnd so weiter.
Exempel können von allen Bernüfftigen selbst herzu gezogen
werden. Endlich vnd zum 3. folget der Fluch darauff / denn weil
hierdurch andern Ländern ihre Nothdurfft ganz weg genommen
wird / so helts **G** **O** **T** auch für nichts anders / als für Rauberey /
welche

welche eben mit solcher Unzucht wider soll gestrafft werden/ 61.
darvon der Prophet Habacuc zu lesen/ Cap. 3. v. 8. Du hast viel
Henden geraubet/ so werden dich wider rauben alle Vbrigen von
den Vdickern. Beym Esala ist auch dergleichen zu lesen: Wehe
dir/ du Verflöcher/ meinst du/ du werdest nicht verflöret werden?
Wenn du das Verflören vollendet hast/ so wirst du auch verflös-
ret werden/ (Esa. 33. v.). Damit nun solcher Sünden/ eigen Ruß/
Verbitterung vnd Fluch möge gewehret werden/ so sollen die Ob-
rigkeiten ihres Amptis sich billich allhier erinnern.

Jedoch soll allhier wol behalten werden/ daß man durch
den Außlauff nicht verstehe/ daß die Benachbarten nicht solten
kauffen/ was wir durch Gottes Segen/ am Ubersuß wol ent-
behren können/ denn solcher Massen Egypten/ auch vberall hat
vervorgen helfen/ die Frembden vnd Benachbarten/ wie auß den
40. 41. vnd folgenden Capiteln zu sehen. So ist auch ein Vn-
terscheid zu mercken/ wenn auß öffentlichen Marckzeiten einema
jeden zu kauffen frey stehet/ da doch die Obrigkeit solche Ordo-
nung helt/ daß die Einheimischen vberall den Vorzug zu ihrer
Nothdurfft erhalten. Sondern allhier redet man von dem Umb-
lauffen auß dem Lande in die Häuser/ von dem Ubersetzen/ von
dem Eingreiffen/ vnd Verforthellen des Mehesten/ wie denn sol-
ches alles nicht allein in gemeinen Rechten verboten/ sondern
auch diese Straffe darauff gesetzt/ in des Reichs Abschieden/ daß
solche Leute sollen ihrer Haab vnd Güter verfallen seyn/ vnd das
mit also gestrafft werden. Verhalben denn dieses auch/ in höchst
vorgedachtem Churfürstlichen Brandenburgischen renovirten
Münzgedict besser versehen/ allda diese Churfürstliche löbliche
Ordnungs Wort zu finden: Es soll nicht verstatet werden auß
den Obristern herum zu lauffen/ den Pfarrern/ Müllern/ Was-
werbleuten/ Schmieden/ Hirten/ Schäffern/ Bawerknechten/
vnd wie sie mehr Namen haben/ was ein jeder zu verkauffen hat/
heimlich oder öffentlich/ vnd zwar vberthwer abzukauffen/ vnd
mit leichter loser Münze zu bezahlen: Sondern solche Verkauf-
ferey soll allen auß dem Lande verboten/ vnd sie dahingegen

R

schuldig

62 schuldig seyn / daß jenige was sie zu verlassen / in die Städte hies-
sigen Landes / zu offenem feiltem Kauffe zu bringen / vnd all das
nach billigem Werth zugeldsen / etc. Item / Wir setzen aber das
hingegen auff / daß der außwendige / der sich solcher Vorkauffes
wegen ins künfftige beflissen wird / des Geldes vnd der Wahren
verlustig: Dessen Factor aber / da er das Bürgerrecht / in etwa
der Städte einer gewonnen / dessen vnsehlig seyn / Der Zöllner
aber / also balden abgesetzt werden solle. Es ist auch darinnen der
einheimische Verkauf / verboten in diesen Worten: Zum höchsten
ist vns auch mißfällig / daß vns zu Ohren kommen müssen /
daß etliche vnterschiedliche vom Adel / ihres Adelichen Standes
so weit vergessen / daß sie nicht allein ihre selbst Vnterthanen /
auch vermittelst angekündigter Straffen dahin gezwungen / son-
dern auch Frembde bewogen / daß sie ihnen / was sie immer zu
verkauffen / vberlassen müssen. Welches sie ihnen nach Befals
len bezahlet / andern aber hinwider thewrer verkaufft / vnd das
durch den Städten die Zufuhr gang abgestricket haben. Wann
nenher denn weiter erfolgt / daß andere / als Pensionarij, der
Güter / Verwalter vnd Curatores, Schreiber / Müller / Künstler /
Schulzen / Schmiede / Dorffschneider / Barrenknechte / auch
Hirten vnd Schäffer / ja auch wol gang vnbesessen Besinde / sich
dessen auch gebrauchet / vnd also eine muthwillige Thewrung
vnd Mangel an aller Notturfft / in den Städten geursachet.
Weil denn aber vnter solchen nichts würdigen Handthierern /
vnd einer Adelichen rittermäßigen Person / in allerweg ein Vn-
terscheid sein muß: Den vbrigen allen aber / alle Kauffmans
Handlung vnd Nahrung in den Reversen ohne das verboten:
So wollen wir denen vom Adel / die sich dessen theilhaftig ge-
macht / solches hienit zum schärffesten verwiesen / auch ernstlich
davon abzustehen befohlen haben: So lieb ihnen ist der Verlust
aller Adelichen Freyheiten zu vermeiden. Die vbrigen aber sol-
len solches vnterlassen / bey Verlust der Wahren / auch bey d. m
Gefängnisse / oder auch / da die That darnach / der gänßlichen
Landes Verweisung. Fast dergleichen löbliche Ordnung / soll
auch

auch furber Zeit / im Bisthumb Halberstadt publiciret wor- 63
den seyn / welche mir aber der Zeit noch nicht zukommen ist.

Das auch die Obrigkeitten hierauff fleissig bedacht seyn
sollen / wil sie darzu antreiben / die harte vnd schwere / doch allers
gerechteste Warnung / welche sie dermal eins ihrer Unterthanen
halben werden geben müssen / als denen solche Aufsicht zu ha-
ben / gebühret / daß ein jeder in gutem Wolstande vnd Aufsteh-
men bleiben möge. Welches auch Petrus Gregorius Tholo-
zanus lib. 4. de Rep. cap. 7. observiret, vnd derhalben spricht:
Providendum Reipublicæ, Man muß gute acht geben auff
das Pollicey Wesen / ne, quæ ad victum quotidianum neces-
saria sunt, damit nicht daßjenige / was zur täglichen Nahrung
von nöthen ist / à mercatoribus anticipentur, von den Kauff-
leuten oder Verkäufflern vor weg gerafft werde / & Cariora effi-
ciantur, vnd hernach thewer angeschlagen werde. Da sie nun
solches oversehen / vnd in den Wind schlagen wollen / so ist ih-
nen die Rechnung dermal eins desto schwerer zu thun. Denn
da ein jeglicher Mensch von einem jeglichen unnützen Wort soll
Rechenschaft geben / Matth. 12. vers. 36. Was wird allererst
von solcher Nachlässigkeit geschehen müssen? Das hat das
Buch der Weißheit / Cap. 6. herrlich beschrieben / vnd kurz auch
in diesen Worten geschlossen: Die Gewaltigen werden gewalts-
iglich gestrafft werden.

Das Neundte / welches die Obrigkeit wegen Erhaltung
ihres Gewissens soll zu Herzen ziehen / ist dieses: Sie sollen
nicht gestatten / daß die Reichern den Armen ihre vnmög-
liche Nothdurfft vorhalte / vnd alles zu dem Ende / damit sie es
gen lassen / biß daß es vberthwer wird / vnd denn darauß nichts
anders als alles Unglücke erfolgen muß. Solches auffhal-
ten / wenn allgemeine Noth vorhanden / ist eine schwere vnd vn-
verantwortliche Sünde. Denn ein solcher Mensch verständiget
sich damit gegen Gott dem HERREN / als den er nicht erken-
net / daß ers sey / der ihm diesen Segen gegeben / daß er so viel
hat mögen kauffen vnd in seinen Gewalt bringen / oder durch

Obrige
Teiten sol-
len nicht
gestattē /
das ver-
halten
werde /
was die
Gemeine
bedarff.

64 andern Segen seines Eigenthumbs erhalten / derhalben einen solchen Menschen Moses hart anredet: Die verkehrte vnd böse Art sellet von ihm ab / sie sind Schandflecken / vnd nicht seine Kinder. Danckest du also dem HERRN deinem GOTT / du sollst vnd thörichtes Volk? Deut. 32. 5. Von solchen Leuten spricht GOTT / Hos. 2. 8. Sie wollens nicht wissen / daß ichs sey der ihnen gibe / Korn / Most / Del / vnd ihnen viel Silber vnd Gold gegeben habe. Darumb will ich mein Korn vnd Most wider nehmen zu seiner Zeit / vnd meine Wolle vnd Flachs entwenden. Es versündigen sich solche Leute an GOTT / in dem sie ihm dafür nicht dancken / daß er sie so lang hat leben lassen / daß sie gewürdigt werden / man daß jenige von ihnen gern kauffen wolte / was ihnen GOTT der HERR eingegeben vnd vertrauet / zu keinem andern Ende / als daß sie damit ihrem Nehesten / wenn ers bedarff / dienen sollen vnd müssen / vnd bedencken gar nicht daß es in einem Hup kan geschehen seyn / wenn sie sich am allerbesten ergeben wollen / mit ihrem Reichthumb / daß sie müssen hinwandern / wolte GOTT / daß solcher vnbarmerzige Gelschälse / nicht ein gutes Theil in nobis Krug führen! Sie betrachten doch nur die ihnen gleichmäßige Exempel: Nabal wolte seiner Schaafe Nutzen allein für sich vnd sein Hauß genieffen / vnd verhielt solchen dem frommen David / das brachte ihn dieselbige kurze vnd geschwinde Zeit vmb den Hals / 1. Sam. 25. Der reiche Prasser gundte dem armen Lazaro nichts / dafür muß er biß auff den heutigen Tag / vnd biß in Ewigkeit Pein vnd Durst im Hellschen Feuer leiden / Luc. 16. Der reiche Korn Mann / Luc. 12. gedachte auch / GOTT müste ihn wol so lang leben lassen / biß er seinen Vorrath köndte nach seinem humor anlegen / vnd erfrewete sich drüber nicht wenig / vnd sprach: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr / habe nun Ruhe / 38 / Trinck vnd hab einen guten Muth. Aber GOTT sprach zu ihm: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / vnd wes wirds seyn das du bereitet hast? Ja sie sprechen aber in ihrem Herzen / Es sollen solches ihre Söhne oder Töchter genieffen vnd finden /
vnd

vnd lassen sich vernehmen auß dem 144. Psalm / Unsere Söhne 65
sollen auffwachsen wie die Pflanzten / vnd vnser Echter wie die
außgehawenen Ercker / gleich wie die Palläste. Aber muß denn
Gott für solchen Geiz vnd grossen Vndanck die Söhne vnd
Echter also lang leben / vnd sie dieses vn barmherzigen Gutes
geniessen lassen? Ich halte es nicht dafür / die heilige Schrifft
auch nicht. Als Haman ein groß Gut hatte zusammen bracht /
vnd solches zu Schaden des Volcks Gottes gebrauchete / da ward
er gehencket / Esth. 7. 10. vnd seine zehen Söhne / Parsantha,
Dalphon, Aspacha, Poratha, Adalia, Aridatha, Parmastha,
Arissai, Aridai, Vajesatha, erwürgt vnd vmbbracht / Esth. 9. 7.
Des vn barmherzigen Sauls Kinder / vnd Kindes Kinder / mus-
sten auch ihres Vaters Sündenstraffe entgelten. Denn sie blies-
sen alle drey auff einmal / als nemlich Jonathan (welcher doch
ein sehr frommes Herz hatte) Abinadab vnd Malchisua,
1. Sam. 31. 2. Seiner beyden Echter Rizpa vnd Michal Kin-
der / an der Zahl sieben / wurden von den Gibeonitern auff eins-
mal gehencket. Der einlge frumbe vnd gebrechliche Mephibo-
seth, Jonathans Sohn / ward noch am Königl. Hofe Da-
uids mit Speiß vnd Tranck versehen / vnd genoß seines from-
men ehrl. Vaters / 2. Sam. 21. 7. Pharao thet den Israello-
ten zu ihrem Fronen vnd Ziegelbrennen / Holz vnd Stroh vers-
sagen / Exod. 5. Dessen mußte er vnd alle seine Kinder entgelten /
daß sein Ergeborener Sohn von dem Würge Engel ermordet
ward / Exod. 12. 29. Vnd der Vater sampt den andern im rothen
Meer ersauffen mußte / Exod. 14. Auß welchen allen denn zu ses-
hen / daß solche Eltern / die der nothleidenden Gemeine / ihre Noth
turfft vorenthalten / sich auch schwerlich an ihren Kindern ver-
sündigen. Ach sie veründigen sich schwerlich an ihrem Nechsten /
dessen Sündigen / Thränen vnd Bitten wider sie zu Gott / sie
verursachen. Verhalben was ihr wolt daß euch die Leute thun
sollen / das thut ihr ihnen auch. Gedenet doch ihr Irige oder
muthwillige Aufhalter gemeiner Nothdurfft / wenn man euch
widerumb Feuer vnd Wasser verböte / wenn man euch das

65 Sehen auff der Gassen/ das Reisen auff der Strassen legte/wolte
solte es euch wolgefallen? Wenn ihr vor die Regierung/ oder
vor den Rath tretet/ vnd man wolte euch die Audiens abschlas
gen/würdet ihr euch nicht dessen hoch beklagen? Doch wer dieses
alles viel ein geringers/ als daß ihr die Motturfft ewres Nehesten
auffhaltet. Ihr sprecht aber: Ja wenn er mir gnug Geldes gibt/
was ich vbers Jahr dafür haben kan/so wil ich ihm folgen lassen/
was ich in meiner Macht habe. Ja wenn man wider antwort
set/wenn du drey oder vier mal so viel/der Obrigkeit wider gibst/
so soll sie dir/Fewer/Wasser/Audiens vnd dergleichen auch ver
gdanen. Ja das ist ein anders/bildest du dir ein. Aber Neht
für dem Gewissens Berichte/darüber Gott obrister Præsident
ist/hats keinen Unterschied. Wenn man nun soll passieren lass
sen solchen Gewalt/ was ist wol zwischen dem Brandtschäken
vnd solchen Vorhalten für ein Unterscheid? Ich antworre kürze
lich mit dem Herrn Luthero/ was für ein Unterscheid ist/ zwis
schen wilden vnd zahmen Schweinen. Sie sind doch beyde
Schweine/also sind auch diese Leute beyderley vngerechte vnd vns
billige Beschwerer ihres Nehesten.

Weil es nun mit solcher vnd dergleichen mehr/vor diesem
vnerhöreter vngerechtigkeitt/ dahin kommen/ daß ein jeder thut
was ihm wolgefallet/ vnd nun erschallet ist/ was Erasmus Alber
tus singet:

Täglich erdenckt man newe Netz/

Das sind der Gottlosen Gesetz/

Damit sie alles Gut zu sich/

Hern wolten reissen gewaltiglich/

Das ist ein Zeichen für dem Jüngsten Tag.

Item:

Wo bleibt die Brüderliche Lieb?

Die ganze Welt ist voller Dieb/

Kein Treu noch Glaub ist in der Welt/

Ein jeder spricht/hett ich nur Geld/

Das ist ein Zeichen für dem Jüngsten Tag.

Derwe

Derwegen will der lieben Obrigkeit gebühren / Ihr Ampt 67
vnd Gewissen zu verwahren / daß sie wol acht drauff habe / damit
der Gemeine vnd der Armuth nichts verhalten werde / was ihr
gebühret / vnd da ihr nun wider wird fürgehalten / man wolle das
gerne herlassen / was man begehret / nun sey der Mangel daran /
daß man zuvor habe mit besserem Gelde eingekauft / vnd wenn
man vber dieselbige Ausgabe / einen leidlichen Gewinn habe / so
wolle man gar gerne folgen lassen / was man hat. So kan ja
gleichwol die Obrigkeit auch niemand das Seinige nehmen / vnd
weil an der losen vnrichtigen Münze / der gemeine Mann ja
nicht Schuld vnd Besach hat / vnd daher es auch nicht entgelten
mag daß er soll zulegen / oder bessere Münze geben / die er nicht
selber darff münzen oder machen / so wolle ihr die Obrigkeit
nicht schwer lassen fürkommen / daß sie ihr gemachtes Lumpen-
Geld zu sich wider einwechsele / vnd darumb gutes Geld heraus
gebe / damit der Kauffer / das Seinige kan bekommen / vnd der
Verkauffer auch sich vnd die Seinigen nicht darff in Schaa-
den setzen. Oder die Obrigkeit mache andere Mittel / damit
vermöge ihrer anvertrauten Berechtigtkeit / *suum cuique*
tribuatur, einem jeden die Billigkeit widerfahre. Vnd soll
sie ihr das nicht lassen frembd fürkommen / denn hat sie können
einen vnterantwortlichen Gewinn einnehmen / so mag sie
auch eine verantwortliche Erstattung wider heraus geben.
Vnd solche Erstattung ist ihr so wol als andern befohlen /
Exod. 22.

Das Zehende ist / vber welches die Obrigkeit ihr Aufsicht
nehmen soll: Daß die Obrigkeit / weil sie einig vnd allein / aller
dieser Ehwung / Vngerechtigkait vnd Vnordnung durch diß
böse Münzen Ursach ist / eine Widerungs Ordnung mache
vnd anstelle / wie thewer ein jeder soll verkauffen vnd einkauffen.
Vnd da sie ja vermeynen / die bösen Münz Angeber vnd Räthe
noch zu etwas zu gebrauchen sind / scheinet in etwas (doch ohne
Maßgebung / als welches meines Ampts nicht ist) nicht gar
vntunlich / daß eben die Münz Räthe / Münzer / Ripper /
Wipper /

68 **Wippen/ Außspeher/ Geldsucher/ vnd die ganze Gesellschaft/**
darzu bestellet vnd verordnet werde/ daß sie einem jeden d. n. Kauff
setzen/ wie er kauffen oder verkauffen solle. Mich bedünckt/ wenn
sie dieses Ampt nur ein halbes Jahr solien verstehen / sie würden
in Bußfertigkeit können gebracht vnd verursacht werden / vnd
würden darauß lernen verstehen / was sie für schwere Händel auff
sich genommen. Denn da würden sie Kopffs vnd Vernunftes zu
wenig genug befinden / da würden sie die Noth der Christenheit
in ihrem Vaterlande lernen behersigen / da würden sie den Ses
gen hören/ den sie verdienet/ da würden sie den Fluch lernen erkens
nen/ den sie auff sich geladen. Es geschehe ihnen auch nicht gar
vnrecht/ wie etliche darvon discurriren wollen/ daß weil sie die
sen bösen Handel auff die Bahn gebracht / daß die Obrigkeit et
nen rathlichen Anschlag machte vnd deliberirte, obs sich thun
liesse / daß was die Bedrängeten / vmb das böse Geld nicht bes
kommen mögen / daß diese Münzer vnd Kipperische Gesello
schafft/ als die den einigen Raub vnd Vorthell darvon gebracht/
vnd noch bringen thut/ schuldig seyn soll/ zu verwechseln/ vnd für
ihr selbst eigenes außgebrachtes böses Geld/ gutes Altes herauß
zu geben/ für welches die Beraubten ihre Nothdurfft wider kauffen
möchten. Vnd das were noch nirgends eine so schwere Straffe/
wie sie wol vnzählich viel mal mehr verdienet. Oder wie in den
Historien Exempel gefunden werden. Perillus hatte einen bösen
Fürschlag gethan / aber nirgend so böß als dieser Münz Rath
ist / vnd erdichtet ein küpffernen holen Ochsen / in welchem sein
Herr vnd Tyrann der Phalaris köndte seine Gäste stecken / vnd
mit vntergeheißetem Feuer brennen vnd braten lassen / so wür
den sie wie die Ochsen darinnen brüllen / welchen Anschlag ihm
der ohn des dahin geneigte Phalaris zwar wol gefallen lassen/
aber hat ihn zu erst dahinein lassen stecken / damit er hören möch
te/ wie dieser Handel angehen würde. Vnd ist ihm nicht vnrecht
geschehen. Wie darvon Orosius zu lesen. Als aber nun der Fürst
Phalaris von diesem Rath sich lassen einnehmen/ vnd fortgefah
ren war / einen vnd den andern Vnterthanen in diesem glühenden
Ochsen

89
Schien zu braten / vnd es auff die lenge vnertreglich hat werden
wollen / haben seine Vnterthanen / Ihn / sein Weib vnd Kinder
widerumb in diesen brennenden Schien gesteckt / vnd also gleich
mit gleichem bezahlet. Ouid. in Ibin. Andere Leute gehen in
ihren discursen dahin / weil doch dieser Fürschlag nichts anders
in den Augen Gottes / vnd in der Thäter Gewissen sey / als ein
Diebstal / daß nach dem 22. Capitel des andern Buch Moysis / sie
alles zwiefeltig wider bezahlen sollen. Andere die gehen dahin
in ihren Reden / man solle diese schädliche Leute dahin halten / daß
von ihrem geraubtem Gute / die Kirchen / Schulen vnd Arme
sollen wider betrachtet werden. Nach dem Exempel des Zachari /
welcher nicht allzu von seinem Kippen oder Leut betrogen ab-
stund / vnd das alles für Sünde vnd Vnrecht erkennete / sondern
erbot sich als bald selber gegen dem HERRN Christo: Siehe
HERR / Die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen / vnd so
ich jemand betrogen habe / das geb ich vierfältig wider / Luc. 19.
v. 8. Ob nun aber dieser eines oder das ander / oder etwas dero
gleichen / mit diesen öffentlichen Feinden des Vaterlandes / als
mit verderblichen Landschaden anzufangen / das gebühret gewis-
senhafter Obrigkeit zu erwegen / vnd deswegen die jenigen zu
Rath zuziehen / welche hertinnen weder Freund - noch Feinds-
schafft ansehen. Ich für meine Person wünsche ihnen nichts an-
ders / als daß sie in warer Bußfertigkeit mögen bekehret werden /
vnd wider Gottes Gnade erlangen. Will ihnen auch frewillig
gerathen haben / sie wollen vmb Christi JEu willen ermahnet
seyen / nicht lenger in der Verstockung zu bleiben / oder mit Heu-
cheley ihrer Sünden Deckmantel zu suchen / Sie seynd nun
Geistlich / (das zwar eine Schande ist / daß solche Vnfläter in
der Kirchen Gottes sollen geduldet werden) oder Weltlich / son-
dern kommen doch nur von sich selbst / haben sie doch viel ehr-
licher frommer Herzen / vnter Predigern vnd ihren guten Freun-
den / die ihnen gern rathen werden / was ihnen wird zu thun seyn.
Vnd da sie es auch begehren in geheim zuerkennen / da es zuvor
nicht offenbahr / kan ja ihren Seelen zum besten noch gerathen
werden.

¶

werden.

70 werden. Es wollen auch solche Leute sich nicht bereden lassen /
sie seynd entschuldiget / wenn sie nur fürgeben / vnd sagen: Ich
weiß nicht drum / hat mein Weib etwas gehan / so ist's mein
Weib nicht gewesen. Oder sie stellen sich / wenn man bey fremb-
den Leuten ist / als ob sie wol die aller Unschuldigsten weren:
Sie reden immer frey mit. Aber ein vernünftig Herz gibe wol
acht auff die Kumpen / daß sie nur lauter Historische Händel /
ohne billigen oder vnbilligen mit einwerffen. Man kennet sie
auch gar wol / wenn sie in einer Predigt sind gestrafft worden / so
redet das Weib das Männel / vnd das Männichen das Weib-
lichen an; Heute haben wir mehr eins bekommen. Lieber ihr
Gesellen / wer verräth euch? Sinds nicht ewre eigene groben
Sünden vnd Laster? darinn ihr ewre Seelen dem Teuffel / vnd
ewre Kinder dem Fluch verkauft habt: Ach lieben Leute / gläubt
ihr daß ein Gott sey? Gläubt ihr daß eine Auferstehung der
Toten sey? Gläubt ihr / daß ein jüngstes Gericht erfolgen
wird? Gläubet oder meynet ihr nun / daß auch ihr solt Rechens-
schafft geben von ewrer sündlichen That / so thut Buße vnd bes-
lehret euch. Wer weiß / Gott möchte sich bekehren vnd reuen /
vnd sich wenden von seinem grimmigen Zorn / daß ihr nicht ver-
derbet / Ion. 3. v. 9. Wartet nicht biß der gemeine Mann euch
wird verklagen. Wartet nicht biß die Obrigkeit zum Schwerdt
wird greiffen: Es seynd wol eher Pfleger in grossen Gnaden
gewest / sie sind vmb das Ihrige kommen. Es haben wol eher die
Schöpffer gepranget / vnd haben einen schlechten Ausgang ges-
nommen. Es sind wol eher Obristen gewest / die ihren Füßten
zu vnnütigen Kriegen gerathen / vnd sind ihnen die Köpff abge-
schlagen worden. Es haben sich wol Keyserliche Märthe gefun-
den / welche in die Gefängniß gewust haben. Macrinus hatte
viel böse Händel angegeben / vnter Keyser Conrado, ward bil-
lich vom Keyser Severo hernach verjagt. Cuspinian. Ablabius
hatte sonderliches Glück vnter Keyser Constantino Magno,
ward aber hernach vnter Keyser Constantio bezahlet. Euna-
pius in Aedesio, Engermannus Königs Philippi Pulchri in
Franken

Franken lieber Rath / hatte groß Gut zusammen gescharret / 71
ward endlich an den Galgen gehencket / *Amil. lib. 8.* Otto
Crondorffer / Pfalzgraff Ludewigs Rath / war der nechste Rath
an dem Pringen / ward ihm aber endlich die Zungen außgeschmit-
ten / vnd die Augen außgestochen / *Aventinus lib 2. Annal. Bo-
jorum.* Dieses alles sey zur Erinnerung der Bußfertigkeit / auß-
trewem Herzen allen den jenigen / die Gottes Gnade begeren / vnd
Begebung ihrer erschrecklichen Sünden suchen / mit angezogen.

Wir müssen aber fortfahren / Christlicher Obrigkeit zu
ihrem Gewissen zu rathen / daß sie nemlich / fürs Zehende / wie
vorgedacht worden / eine Ordnung mache / wie es im Kauffen vnd
Verkauffen solle gehalten werden. Denn so lange als diß jetzige
vnüchtiige Geld von Tag zu Tag / entweder an ihm selbst schlim-
mer vnd wichtiger gemacht wird / oder von den Leuten mehr vnd
mehr erkannt wird / sehret jederman fort / seine Wahren / Korn /
Biehe / Arbeit / vnd dergleichen / so vneshdret außzuschlagen / daß
es in jeder macht / wie es ihm nur selber gefelle vnd autdüncket.
Mancher Müller kömpt auch dahin / daß er außdrücklich darff
sagen / wenn jemand beyim Kornmahlen seyn solle / wolle er nicht
mahlen. Welches nichts anders ist / wenn man ihn nicht wolle
fielen lassen / wie es ihm gefalle / begere er nicht zu mahlen. Man-
cher Fleischer darff sagen / wer das Fleisch nicht wolle bezahlen /
wie ers fordere / solte das Fleisch nur liegen lassen. Mancher Bes-
cker troßt mit dem Brodt. Mancher Schuster mit den Schus-
hen / der Bawer mit dem Seilgen. Vnd das gehet fast durch
vnd durch. Also daß nunmehr die Christliche Liebe ganz vnd
gar verloschen / vnd alles vntrewe Wesen immerdar weiter vnd
weiter einreisset / vnd darauß nichts anders folgen kan / als ein
öffentlich Jüdisches vnd Türkisches Wucherhandeln. Sol-
te aber die gewünschte Gerechtigkeit mit der guten Mün-
ge / wie im Land Lüneburg *S D T T* Lob / wider angehet /
In andern Ländern aber vnverruckt geblieben / so müste den-
noch eine Ordnung gemacht werden / daß niemand vbervors-
thellet würde. Derhalben *S D T T* solches auch allbereite

72 hatte versehen im Alten Testament/ vnd der Obrigkeit befohlen/
wile darvon zu lesen/ Levit. 25. v. 14. Wenn du etwas deinem
Nechsten verkauffest/ oder ihm etwas abkauffest/ soll keiner seinen
Bruder vbervorthellen. Vnd da geschlehet nicht alleine/ daß der
Gottlose den Gerechten vbervorthellet/ Habac. 1. v. 4. Son dern
es wird noch wol für eine Behendigkeit geachtet/ vnd ist auch dies
se Behendigkeit abkommen/ vnd dargegen öffentlicher Troß ent
standen: Werß drumß nicht will haben/ der sollß bleiben lassen.

Itz dirhalben ja von nöthen / die Obrigkeit warte hierin
nen ihres Ampts fleißig / vnd lasse achtung vberall auff Handel
vnd Wandel geben. In diesem Ampt wird gar hoch gerühmet/
Kaiser Theophilus, welcher alle Wochen vber den Markt hat
pflegen zu reiten/ vnd alles was nur feil ist gehabt worden/ besich
tiget / vnd nicht nur vberhin / sondern mit Fleiß gefragt / von
Wahren / Speisen vnd andern / wie thewer ein jegliches ist ge
boten/ gekaufft vnd gegeben worden. Vnd da er vngerechte Sas
chen befunden / hat er die Inspectoren vnd Aufseher vber die
Märkte entweder gebühlich gestrafft / oder wol gar abgesetzt/
Davon Cedrenus zu lesen.

Wie aber die Handlung möge wol versehen/ vnd Gerech
tigkeit im Kauffen vnd Verkauffen angestellet werden / das be
darff ebenen massen vnterschiedlicher Stände vielfältigen trewen
Raths. Alldieweil solche Ordnung vnterschiedlich ist bestellet
gewesen. Biswellen hat die Billigkeit regieret/ da Käufer vnd
Verkäuffer/ keiner des andern Schaden begehret. Wie denn H.
Boëtius in Scotiâ schreibt/ daß die Schotländer den Brauch
gehabt/ wer ihnen etwas hat abgekauft/ dem hat der Käufer alle
wege noch etwas drüber zugegeben. Vom Q. Mutio Scævola
schreibt auch Rutilius in eius. vitâ, als er ein Landgut gekaufft/
vnd ihm bedünckt/ Es sey ihm zu wolfeil angeschlagen worden/
hat er noch hundert tausent Stück Geldes drüber bezahlet.
Hermes Philosophus Aegyptius, hat also pflegen zu käuffen/
wenn er vermerckt/ daß ihm etwas billig gelassen/ hat erß drumß
geben / wenn man ihn aber vberthweret hat / so hat er drauff ge
legt/

legt/was es werth gewest/ wenn man das nicht hat nehmen wolte 73
len/hat ers Rehen lassen/ wie Suidas von ihm erzehlet. Wenn
man solche Billigkeit noch köndte zwischen Käuffern vnd Ver-
käuffern haben/were es wol zu wünschlen. Aber weil dieses zum
biffesten/wegen der Leute Bosheit ist verhindert worden/ so hat
die Obrigkeit auff Ordnung müssen bedacht seyn. Daher ist ents-
standen/ daß vorzeiten die Thuriaci diese Ordnung gemacht
haben/ wer etwas wichtiges hat kauffen wollen/ der hat müssen
einen Eyd ablegen/ daß er nicht Vorthail suchen wolle in seinem
Kauffen/ists was geringers gewesen/so ists vnter dem Bürgerli-
chem Eyde mit verstanden gewesen. Der Verkäufer gleicher-
massen hat müssen schwören/ daß er ohne Betrug vnd Schaden
des Käuffers/ das Selbige verlassen wolle/ Stob. serm. 42. ex
Theophrasti scriptis. Ach wie gut were diese Ordnung/wenn
zum wenigsten/die Obrigkeiten/Räthe/Beampfte/Rathsherrn
vnd Vormünde/zuvor einen solchen Eyd thun müßten im Kaufe
der Unterthanen/ Vatergebenen/ vnd Wündlein Güter!
Im Verkauffen schwören ja zwar viel Handelsleute/ Kramers
vnd Hoken/ aber sie schwören leider dem Teuffel die Seele/ vnd
dem Käufer die betrogene Wahren zu. Ach wie vielfältiger
Betrug wird heutiges Tages geübet. Vep Güter kauffen gehets
offt zu/ wie es zur Zeit Pychius, ein reicher Wecheler oder Kips-
per in Sicilien machte/ der ward vom Cannio einem frembden
Adner ersucht/ er wolte ihm seinen Garten vmbß Geld zukom-
men lassen. Der aber zur Antwort gab/ sein Garten sey ihm zwar
nicht sell/ aber doch bete er ihn/ Er wolle zu ihm in den Garten
zu Gast kommen. Als nun die Mahlzeit darinnen angehen
solte/ hatte Pychius mit unterschiedlichen Fischern gehandelt/
daß sie müßten Fische zutragen. Als solches der Cannius sahe/
fragte er wo die Fische herkämen. Dem gab er zur Antwort/ auß
dem Wasser so fürm Garten were/ vnd dazu gehörete/ da ver-
liebte sich der Cannius immer mehr vnd mehr vmb diesen Garte-
ten/ daß er nicht abließ/ biß Pychius ihm den Garten thewer-
ger zu kauffen ließ. Dessen Cicero lib. 3. off. gedencket. Hyper-
bolus

74 bolus nam desto mehr Bley vnter ander Erz/ wenn er Leuchter
machte/ damit sie desto schwerer würden/ wie heutiges Tages an
etlichen Orten die Kupfferschmiede desto mehr Eisen nehmen/
damit das Kupffer desto schwerer wegen soll. Over wie die
Müller vnter Roggen Gersten zu nehmen pflegen/ vnd etliche
Goldschmiede/ wo kein Ordnung ist/ Kupffer genug zu thun.
Damit wir aber wider zur Ordnung schreiten/ so liest man vom
Regenten Aristonico bey dem Athenæo, lib. 6. cap. 2. daß der röm
Märckts Ordnung gemacht/ vnter dem Fischkauff/ daß ein jeder
Fischer hat müssen nichts mehr/ als was billig ist/ fordern/ vnd
hat auch nicht ein Pfennig oder Heller weniger dürfen nehmen/
als er billig gefordert/ hat auch darbey nicht dürfen sich nieders
setzen/ sondern hat so lange stehen müssen/ biß die Fische sind ver
kaufft worden (Wie Hies zu Tage die Vogel zu Leipzig auch
müssen stehend verkauft werden) wer darwider gehandelt hat/
ist ins Gefängniß geworffen worden. Daß aber noch Christo
liche Obrigkeiten bey der jetzigen vnd künftigen Zeit/ auß Tax
Ordnung vnd billigen Kauff werth bedacht seyn/ ist ihnen rühm
lich vnd zuständig. Wie aber auch dieses möge anzusehen seyn/
ist mehr von Gott zu erbitten vnd wünschen/ als einem Pre
diger fürzuschlagen. Nun liest man dennoch mit Fremden/
wean Christliche Obrigkeiten vnd andere auß solche Fürschläge
bedacht seyn/ darzu auch GOTT wol wird zu rechter Zeit sein
Gedeyen geben.

In dem Churfürstl. Brandenburgischem mehr gedachtem
hochlöblichstem Edict, ist auch ein Punct zu finden/ welches in
dero Chur vnd Landen dißfalls Ordnung machet/ vnd also laute
tet: Es ist auch leider dahin kommen/ daß Seiden vnd Wollene
Wahren/ zu dem daß fast nichts gutes noch taugliches von etwo
gelesenen Kramern geföhret wird/ also am Werth vberthewret/
daß es bey nahe niemanden zuertragen möglich/ zc.

Wollen wir derwegen einem jeden Fremden/ es seyn
Schotten/ oder wer sie wollen/ freygeben vnd zugelassen haben/
diesen so gang vnbilligen Dingen/ nur in etwas zu widerstehen/
Seldene

Seidene vnd Wollene Wahren / Seidene vnd Wollene 75
Strümpffe / Seidene vnd Wollene Schnüre / Knöpfse / Leins
wad / Zantzen / vnd wie es genandt werden kan / ins Land zu brin-
gen / damit herum vngleichwert Hausiren zu gehen / vnd solche
nach ihrer Gelegenheit zu verkauffen. Daran ihnen denn auch
von niemanden der vnterigen einiger Eintrag erwiesen werden /
oder widerfahren soll / 2c.

In der Fürstlichen / 2c. Lüneburgischen gemachten Münz-
Ordnung wird zu Ende dieser Fürschlag geleset: Wie nun
vermittels gnädiger Göttlicher Verleihung / der alte schwere
Werch wider eingeführet wird / als ist an ihm selbst Christlich
recht vnd billich / daß alles was Handel vnd Wandel vnterworfs-
sen / auch in die Handwercken das Tag- vnd Botenlohn laufft /
vmb desto geringern vnd schlechtern Preiß / daß es die liebe Ar-
muth erheben / vnd ihr Auskommen haben kan vnd mag / abge-
schlagen vnd gegeben werden. Der Behülff wir denn zusör-
derst / die Maß / Gewichte vnd Ellen ordnen / vnd darnach eine
gewisse Tax Ordnung / wie jedes zu geben vnd respectivè zu nes-
men / publiciren lassen wollen / die denn nach Gelegenheit zu
ringen vnd zu mehrer. Vnd damit die Schube / deren keiner zu
entrafhen / desto wolseyler seyn vnd bleiben mögen / so soll alles in
vnsrem Land fallendes Leder / wofern es sonst ein / vmb billi-
chen Werch darumb kauffen wil / nicht auß dem Lande geführet /
vnd daselbsten verkauffet / oder von Fremden darauß geholet /
sondern darinnen gelassen werden.

Christianus Billich (wle sich ein fürnehmer Literatus
nennet) in seinem vnergrifflichem Bedencken / thut diesen An-
schlag / sonderlich / wenn man das gute Geld wider anordnen
wolte. Man lasse alles wie es jetziger Zeit im Kauffe / (da man
denn muß auff die Zeit dessen Publicirung gedencen.) Taxire
auch solches einem jeden Handhlerer / Kaufman nach / vnd re-
chen es gegen guter Münz / als außershalb Meissen / Brauns-
schweig / Anhalt / im Gebrauch ist: Nemlich daß wie von Es-
sens wahr / als der allernothwendigsten anhaben / vnd ein wenig
berdhs

76 berühren/so wird in Anhalt (verstehe domale) ein Scheffel Korn
vmb zweien Gulden verkauft. Hergegen ein Reichs Thaler/oder
24. gute alte Silber ʒe. einem Reichs Thaler gleich gültig / wie
auch 6. alte Schreckenberger vnd andere alte Münz: 6. ʒ. (ia
auch wol 7. vnd 8. vnd noch mehr) so können vmb einen Reichs
Thaler oder 24. gute Silber Groschen / 3. Scheffel / thut den
Scheffel 8. ʒe. Desgleichen ein Pfund Fleisch / vmb 15. oder 16.
ʒ. thut nach guter Münz noch nicht 3. ʒ. sondern 2. ʒ. ein ʒ. $\frac{2}{3}$.
Eine Gans vmb einen halben Gulden / thut etwan 2. ʒe. Ein
Hering vmb 20. ʒ. thut nach gutem Gelde / 3. ʒ. ein ʒ. $\frac{2}{3}$. Ein
Pfund Butter vmb 5. ʒe. thut 1. guten ʒe. Ein Stübchen
Bier vmb 20. ʒ. thut 3. ʒ. 1. ʒ. $\frac{2}{3}$. Kömpt also die Kanne noch
nicht vmb 1. ʒ. Ein Faß Bier vmb 9. Thaler / thut
noch nicht 2. Thaler an guter Münz. Desgleichen was die
Kleidung anbelanget. Ein Ele guter Sammet / 12. Thaler / vnd
2. Thaler gut Geld. Atlas 6. ʒ. ist ein guter Thaler. Wie
auch Dasset vnd andere Seiden Wahren / ein jedes nach solchem
Werth geschätzt. Ein Loth Seide / 1. Thaler / thut ohn gefehr
4. oder 5. ʒe. Von solchem allen können dennoch Handwerker /
Kauflente vnd andere ihre gnugsame Nahrung treiben vnd füh-
ren / Ja mit grossem Gewinn / vnd ohne ihren grossen Schaden.
Weil noch keiner darüber flaget / er sey dadurch verarmet / da doch
an andern Orten grosse Eherung fürgewendet wird. Wenn
nun Christliche vnd gewissen habende Obrigkeit / durch öffentli-
chen vnd einhelligen Schluß / auß vorangezogenen Ursachen /
von ihren Seelsorgern dahin bewegt würden / daß ein jeder Käufer
vnd Verkäufer sich nach jetzigem Zustande verhielte / vnd
nach guter alter Münz stets kaufen vnd verkaufen thete / wür-
de etwa solche glückliche vnd gewünschte Zeit erfolgen / der man
sich wol in etlich hundert Jahren nicht verhehen hätte / vnd bekens-
nen / daß Israel dennoch Gott zum Trost habe. Hier möchte
aber einer einwenden / wo man das alte gute Geld sollte her be-
kommen / weil so viel verderbet / vnd zu nichte gemacht worden.
Ist leichtlich zu antworten / wo mans vorher bekommen hat / kan
mans

mans noch bekommen / SIntemal in gemeldten Ländern / zum 77
thell vor der Zeit nichts gepreget worden / zum theil nichts an-
ders als lauter Kupffer / (wie denn zu 100. Thaler / nur 5. Reichs-
Thaler / vnd noch weniger gebraucht werden) muß ja noch das
Silber vorhanden seyn / gleich wie in andern Ländern. Zu dem
man versuche nur vnd schätze die Münze nach allem Schrot vnd
Gewichte / wird sich gute alte Reichs Münze genug finden. Es
müßte aber auch zugleich die Neue gänzlich verboten / oder aber /
daß solcher Verlust nicht gespüret würde / gleich der Alten ge-
schätzt werden: Nemblich daß ein jetziger Schreckenberger (vers-
tehe die bessern bösen Schreckenberger / als sie damals noch das
Ansehen hatten) 9. 2. ein Achtgroschenstück) 8. 2. vnd so fortan
valviret würde. Die Bestallungen aber müßten nach denen / so
für etlichen Jahren / da keine solche Steigerung der Münze ge-
wesen / auffgerichtet weren / verbleiben. Denn sonst keine Wohl-
feilere / sondern viel mehr thewre Zeit zu erwarten / vnd Obrig-
keiten würden allezeit fünffmal mehr Einkommen / vnd Renten
einnehmen / als bey diesem Anwesen. Denn wenn sie jetzt nach
beschriebenem vnd vhralten Gebrauch 6. fl. einnehmen / ist an
gutem Gelde 1. fl. an 600. fl. 100. fl. an 6000. fl. 1000. fl.
Nun muß aber Obrigkeit mit Außländischen handeln / vnd ihre
Sachen von denselbigen einkauffen lassen. Was hat sie nun für
grossen Schaden? Ist also der größeste Schaden / der Obrigkeit
jederzeit selbst / wo aber nicht / doch ihren Unterthanen / die das
durch außgesogen vnd verarmen müssen. Vnd was sind wir
alleine für Thoren vor andern allen? Wie sind wir allein mit
Blindheit geschlagen? Wie sind wir doch so gar Kinder? An-
dere Leute genießens / andern kömpfs zum besten? Wir seen /
aber andere erndten / denn die Frembden so jezo fleißig zu uns
kommen / zu kauffen / alles nach vorgeschriebener Masse vberkoms-
men / weil sie gutes Geld haben. Ein Pommer / Märcker / Nie-
derländer / kan vor 1. 2. mehr kauffen / als wir vmb 6. vmb 1. fl.
mehr als wir. vmb 6. O Thorheit! O Blindheit! O Du hat
Israel mit Blindheit geschlagen. Sie wollen für Silber
M Schaum/

78 Schaum/ vnd für Gold Roth haben/ 2^e. Bisher Christianus
Billich. Welches ich darumb habe wollen herzu setzen/ daß man
einmal sehe / was vernünfftige Leute für einen Anschlag haben/
zur Tax Ordnung / vnd daß man sehe / was für eine allgemeine
Klage vber das gottlose Bamüngeu geführt werde.

Wenn aber entweder jetzt bey dem losen blechernenen/ vnd
bloß dem falschen Namen nach / Gelde / oder hernach bey guter
gültigen/ in Göttlichen vnd Weltlichen Rechten / fundiretem
Gelde/ eine Verderung oder Tax soll gemacht werden: So kan
es nicht anders geschehen / als daß die Obrigkeit selbst den An-
fang mit dem Ihrigen macht/ vnd kleinere Obrigkeiten eben das
hin helt / daß beydes ober vnd vntere Regenten darüber halten
vnd continuiren, mit dem Ihren selbst die gesetzte Billigkeit zu
handlen. Sie haben nun zu verkauffen / Getreyde / Riche/
Wein / Bier / Salz / Holz/ Flachß / Wolle / Papier / Obst/
Ecker oder Güter / vnd wie es jammere mehr Namen haben mag.
Denn da sich die Obrigkeiten hierinnen wollen exempt halten/
hats abermal ein wunderselbams Ansehen / nicht alleine bey ih-
ren Vnterthanen / sondern auch in ihren eignen Gewissen / vnd
bey GOTT im Himmel selbst. Vnd muß denn in solchem
Fall des Propheten Esaie Klage gelten: Der HERR wartet
auffß Recht/ sihe so istß Schlanderer/ vnd auff Gerechtigkeit/ sihe
so istß Klage. Wehe denen die ein Haus an das ander ziehen/
vnd einen Acker zum andern bringen / biß daß kein Raum mehr
da sey/ daß sie allein das Land besitzen. Es ist für den Ohren des
HERRN Zebaoth / was giltß wo nicht die viel Häuser sollen
wüß werden / vnd die grossen vnd feinen öde stehen? Denn
zehn Ecker Belubergs sollen nur einen Elmer geben / vnd ein
Malter Saamens/ soll nur einen Scheffel geben/ Esa. 5. vers. 7.
Also auch im 32. Capitel / vers. 7. des Heiligen regieren ist eitel
Schaden / denn er findet Lücke zu verderben/ die Elenden/ mit
falschen Worten/ wenn er des Armen Recht reden soll. Jeremias
spricht von solchen Leuten: Ihre Häuser sind voller Lücke/ wie
ein Vogelbauer/ voller Lockvogel ist / daher werden sie gewaltig
vnd

79
vnd reich/fett vnd glatt. Sie gehen mit bösen Tücken vmb/sie
halten kein Recht / dem Waisen fördern sie seine Sache nicht/
vnd gefangen ihnen / vnd helfen den Armen nicht zum Recht/
Jerem. 5. vers. 28. Von solchen Leuten schreibet Habacuc/Cap. 1.
vers. 4. Es gehet Gewalt vber Recht/darumb gehets gar an-
ders denn Recht/vnd kan keine rechte Sache gewinnen. Denn
der Gottlose vberfortheilet den Gerechten. Darumb gehen vers-
kehrte Urtheil. Es gehet zu wie Micha acht drauff hat/Cap. 7.
vers. 3. Was der Fürst will/das spricht der Richter/das er ihm
wider ein Dienst thun soll. Die Gewaltigen rathen nach ih-
rem Muthwillen Schaden zu thun/vnd drehens wie sie wollen.
Der beste vnter ihnen ist wie ein Dorn / vnd der Redlichste wie
eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird/
wenn du heimgesucht solt werden / da werden sie denn nicht wisse-
sen wo auß. Welche Erinnerungen alle Christfromme Ob-
rigkeiten billich in acht nehmen / vnd sich dafür bestes Fleisses
hüten / vnd darneben warnehmen / wie auch die Heydnischen
Obriegkeiten ihre eigene gegebene Geseze selbst observiret vnd
in acht genommen. Von den Egyptischen Königen schreibet
Diodorus, lib. 1. cap. 6. daß sie durchaus nichts nach affecten
oder eigen Nuß / sondern alles nach den geschriebenen Rechten
abgehandelt. Sie haben weder gerichtet / noch gestrafft / noch
Schagung gefordert / auß Hoffart / eigen Willen oder Zorn/
sondern alles wie es die Geseze zuließen / gethan vnd gelassen.
Vnd ob ihnen dieselbige gleich oft zu wider seyn wolten / haben
sie es doch für Ehr vnd Glück gerechnet / daß sie ihre eigene Ge-
sez hielten. Daher beydes Geistlich vnd Weltlich / vnter den
Vnterthanen/mehr für der Könige/ als der Ihrigen Wohlfahrt
gesorget. Also hats auch gemacht/ Pisistratus, Agesilaus, Anti-
gonus vnd andere/darvon zu lesen Theatrum Zvingeri, p. 3345.
Als zur Zeit einer den Alcamenem, des Telecri Sohn gefra-
get/warumb er der Messonier Geschenck nicht wollen annemen?
Hat er geantwortet / Er hette darmit wider die Gesez würden
handlen. Plutarchus.

W H

Das

So
Obriß
Kattensob
len Kleis
der vnd
Gastord
nung ma
chen.

Das Elffte/welches der Obrißkeit oblißgen wil zuerwegen/
Iß dieses: Sie soll auff Kleider vnd Gastordnung bedacht seyn:
Denn da Iß ja gnug für Augen/was für Hoffart vnd Übermuth
In Kleidungen / vnd auch übermäßiger Pracht / Schwelgerey
vnd Vppißkeit/ auff Hochzeiten/ Kindtaufften vnd Begräbniß
sen/vnd andern dergleichen Zusammenkunßten/ohn vnterßcheid
der Ständ vnd Personen verübet wird / vnd solches reißet von
Tag zu Tage mehr ein / daher auch nicht weniger Geldmangel
zur Nothdurßft der täglißen Nahrung entßtehen muß.

Iß derhalben gar Löblich vnd Fürßlich/ daß in der Ehur
Sachsen vor etlißen Jahren darauff gesehen ward. Jedoch entß
gegen gar vnverantwortlich/daß man die hohen Obrißkeiten/in
keinem Respekt mehr halten wil / da sie löblich vnd gute Anord
nung vnd Geseze machen. Vnd Iß sich je über die Massen zu
verwundern/ daß je mehr jeßiger Zeit **GOTT** die vnartige Welt
mit dem bößen Münden gestrafft / dadureh alle Ehetwung entß
standen / daß dennoch die Welt niemals gottloser gewesen Ißt in
Ihrer Kleidung. Denn da sihet man daß lange Zeit so viel silbes
ren vnd güldene Posament Borten nicht seyn im schwange gang
gen/als jeßiger Zeit. Ebener Massen Ißt Sammet vnd Seiden
vnter gemeinen vnbeampten Leuten/nie so gar gemein gewest als
jeßiger Zeit. Als vor wenig Jahren/etne fürnehme Herren Pers
son sich rühmete / als sie etne Herrschafft nach der andern ver
brachte/ vnd es nun auff die Neige kommen war/ Sie hette gleich
jeßt die leßten Baroren vnd Vnterthanen auff die Hosen gebres
met/hat solches derselbigen Prediger/welcher vor kurzen Jahren
Todes verfahren/billich gestrafft/kam aber in solche Vngelegens
heit drüber / daß demselbigen jeßt seligem Manne mit Töschern
vnd Kugeln gedrückt wurde. Aber mich dünckt/ es wird selbige
Person noch wol diesen Tag vnd Stunde/in ihrer langwüßigen
Verhafftung/ **GOTTES** schwere Züchtigung zu erkennen haben.
GOTT wolle sie aber in warem Glauben beständig erhalten/
vmb Christi willen. Was nun offtmals die Größern nicht mö
gen gestrafft leiden/ das lernen die Kleinen auch bald nach / vnd
solte

solte wol geschehen / Wenn der reiche Mann solte ein wenig in 31
die jetzige Welt sehen / er würde nicht nur fünf Brüder / sondern
derer wol unzählich viel finden. Ist das nicht eine thörichte Welt /
daß manche Jungfer / wenn ihr Gott ein Ehrenglück zuweist
zum Ehestande / darff wider alle Jungfräwliche Sitten vnd
Tugend / heutiges Tages an den Bräutigam begehren / oder ans
sinnen lassen / was für Ketten vnd Armbänder sie haben wolle.
Vnd was für Seiden vnd ander Zeug zu Kleidern ihr soll gege-
ben werden / vnd ist leider dahin kommen / daß die Alten / vnd vers-
nünftige Beyständler drein willigen / vnd so fest drüber halten /
daß sie auch wol die Ehe zertrennen lassen / wenn dieser Lumpens
stolz nicht solle der Ordnung Gottes fürgezogen werden. Da
gewiß oft sich finden lesset / daß es entweder der Stand nicht er-
fordert / oder das Vermögen es nicht leiden / oder anderer Schas-
de oder Schimpff darauß entstehen wil. Auß welchen vnd andern
dergleichen Bräuchen nichts anders kommen mag / als daß Gelds
mangel vnd Thewrung entstehen muß.

Eben das entstehet auch auß vbermäßiger Pracht in Essen
vnd Trinken. Denn da sihet vnd höret man von grösserm Ubers-
fluß zu verspilden / da alles thewer ist / als man sonst etwan hat
hören mögen / da es wolfeiler zu bekommen gewesen / da muß der
jenige vberflüssigen Wein gebrauchen / dessen Eltern mit einem
guten Trunck Bier / ihre Hochzeit haben bestellet gehabt. Vnd
erschetnet darauß nichts anders / als ob wir auch vnsers lieben
HERRN vnd GOTTES im Himmel nur spotten wolten. Aber
was vnser lieber GOTT daran für Gefallen habe / ist auß dem
3. Cap. Esa. zu sehen / allda diese Predigt zu lesen. Vnd der
HERR spricht: Darumb daß die Töchter Zion stolz sind / vnd
gehen mit auffgerichtem Halse / mit geschminckten Angesichten /
treten einher vnd schwänzen / vnd haben köstliche Schuhe an ih-
ren Füßen / so wird der HERR den Schettel der Tochter Zion
fahl machen / vnd der HERR wird ihr Geschmeide wegnehmen.
Zu der Zeit wird der HERR den Schmuck an den köstlichen
Schuhen wegnehmen / vnd die Hefste / die Spangen / die Ketten /
die

82 die Armspangen / die Hauben / die Plütern / die Gebreime / die
Schnürlein / die Biesendpffel / die Ehrensangen / die Ringe /
die Haarbänder / die Ferwerkleider / die Mäntel / die Schleyer / die
Beutel / die Spiegel / die Koller / die Borten / die Kettel: Und
wird Bestand für gut Geruch seyn / vnd ein loß Band für ein
Gürtel / vnd eine Glase für ein krauß Haar / vnd für einen weis
ten Mantel ein enger Sack / Solches alles an statt deiner Schö
ne. Eben also erzürnet Gott auch drüber / Zephan. 1. 8. Ich wil
helmsuchen die Fürsten von des Königes Kinder / vnd alle die ein
frembd Kleid tragen. Und also hat Gott auch gehauset mit sei
nem Volck in der Babylonischen Gefengniß / daß die zuvor in
Seiden erzogē waren / mußten hernach im Kot liegen / Thren. 4. 5.

Wie nun die Verthuligkeit in Kleidern verboten / also soll
auch Ordnung in der Zehrung / an Speiß vnd Trancß gehalten
werden. Darzu Sprach vermahnet / Cap. 19. v. 32. Sey nicht ein
Prasser / vnd gewehne dich nicht zum schlemmen / auff daß du
nicht zum Bettler werdest / vnd wenn du nimmer Geld im Se
ckel hast / auff Wucher nehmen müßest. Denn mit solchem Fress
sen vnd Sauffen werden die Herzen beschweret / Luc. 21. v. 34.

Nicht allein aber soll ein jeder für sich solches in acht neh
men / sondern auch wenn er zu Ehren gegen andern etwas anwen
den soll. Da denn nicht allein die Kargheit / als da mancher wie
ein grober Fiß / seinem Nechsten die Bissen ins Maul zehlet / ver
boten / sondern auch die Verthuligkeit. Darumb die Sparsamo
keit oberall eine edele Tugend seyn soll. Denn wer ein geringes
nicht zu rathe helt / der nimpt für vnd für ab / Prov. 19. v. 1. vnd
Syr. 25. v. 5. Wenn du in der Jugend nicht samlest / was wilt
du im Alter finden?

Damit nun solche Tugenden der Sparsamkeit / welche
zur Wolfelheit Ursach geben / floriren / vnd dargegen die Ver
thuligkeit / welche Zehwung verursacht / vermiedten bleiben
möge / so wil der Obrigkeit gebühren / die Obacht hlerüber zu ha
ben / vnd Gottes Segen darüber zu gewarten.

Das Zwölffte vnd Letzte ist / welches zu verwahrungen
ihres

ihres Bewillens/Christliche Obrigkeiten gar hoch achten sollen/
daß sie gute trewe vnd aufrichtige Rathschläge vnd Gutachten
gern annehmen. Sie seynd nun Weltlich oder Geislich / sie
werden mit angenehmen höfflichen Worten fürbracht/ oder mit
feinen deutschen Schrifftreden / Es geschehen solche entweder zu
rechter Zeit/oder zur Nazelt/ 2. Timoth. 4. v. 2. Denn da gleich
etliche gar wenige gefunden werden / die alles gut heissen/ was
nur von der Obrigkeit mag fürgenommen werden / obs gleich
wider Recht vnd Billigkeit lauffen mag/so sind doch solche nicht
anders / als Heuchler vnd Fuchschwänger zu halten / für wels
chen sich die Obrigkeiten/ mehr/ als für dem ärgesten Feinde hüt
ten möchten. Wie denn des Herodis Unterthanen ihuen gar
wol liessen gefallen / was er redete vnd fürnam/ Actor. 12. v. 21.
Vnd daselbst sprachen: Das ist Gottes Stimme/ vnd nicht et
nes Menschen. Aber welcher Heucheler/ vnd daß ihm Herodes
solches wolgefallen ließ/ **GOTT** dermassen erzürnete/daß als
bald der Engel des **HERRN** ihn schlug / darumb daß er die
Ehre nicht **GOTT** gab/ vnd ward gefressen von den Würmen/
vnd gab den Geist auff. Des Königs zu Assyrien abgesandter
Rabsake, war auch ein solcher Augendiener / Er wuste nicht
Wort gnug zu finden/wie er seines Herrn Lob außstreichem sol
te/ Esa. 36. Aber wie ihm Gott solches gefallen lassen/ist auß dem
folgenden 37. Cap. zu verstehen/da **GOTT** durch seinen Engel/in
einer Nacht/hundert fünf vnd achtzig tausent Mann der Assyrer
hat erschlagen lassen. Vnd ist dieser König Sennaherib, weil er
seines Raths Worten beygefallen / von seinen eigenen Söhnen
erwürgeret worden. Ob nun zwar wol solche Leute/ sich solten des
Verbots halten/Syr. 12. Du solt niemand rühmen vmb seines
grossen Ansehens willen. Vñ an das 1. Cap. Sprachs gedencken/
v. 37. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heuchelen. Dars
neben sich auch für dem Fluch vnd Wehe hüten/Ezech. 13. v. 18. so
sihet man doch / daß viel solcher Leute gefunden werden / die ent
weder der Schrifft Warnung nicht wissen/oder nicht folgen mö
gen/oder vmb Geilisses willen zu bösen sachen ratzen/oder was

83
Christliche
Obrig
keiten sol
len treu
wen Rath
gern an
nehmen.

andere

/ die
nge/
/ die
Gud
ein
weis
chd
will
ein
seis
in
4.5.
joll
ten
ein
da
Se
ress
che
bens
wie
vero
imo
ges
vnd
vile
che
bers
ven
has
gen
res

84 andere böse Leute gerathen haben / mit gut helffen / Derhalben
Obrigkeiten auff sich selbst müssen achtung geben. Und ist wol
zu verwundern/wie die Warheit bey manchem Hofe so gar elend
herumb zeucht / daß man viel Exempel hat/ daß vmb getrewer
Dienst/gemelter Warheit vnd bewiesener Treu willen/gar viel
feiner Leute haben müssen wandern vnd forziehen. Aber Augens
diener / Ohrenjucker vnd Süßemäuler werden gar nie außge
jagt / Es sey dann daß zu zeiten Gott der Bedrängeten Gebet
erhöret / daß etwan einer zu Gnaden auff eine Zeitlang köm
met. Es sollen aber Obrigkeiten von denen vielmehr halten/die
seyn Ehrlich/ Erbar/ Auffricht vnd Christlich vom Bösen abras
then/ vnd zum Guten ermahnen. Denn das soll gewißlich eine
jegliche Christliche Obrigkeit dafür halten / daß solche auffrich
tige Leute es am allertrewesten mit ihnen meinen/die nicht Gunst
oder Genieß ansehen/ sondern was dem Willen Gottes zu Ge
horsam / der Obrigkeit zu Ehren / vnd dem Lande zu Nutzen ge
reicht. Diese sollen sie lieben/ehren vnd erhalten/die mehr auff
Gott vnd ihr Gewissen sehen/als auff etlicher Menschen schäd
liche Rath vnd Anschläge.

Und in diesem Rüngwesen/Allerliebste Obrigkeiten/ ers
holet euch doch nur so viel / daß ihr sehen möget / wer euch darzu
gerathen/vnd wer euch darzu abgerathen.

Die euch darzu gerathen / stellet in ewren Gedancken auff
die lincke Seiten/wie sie dann auch wol Christus Jesus am
Jüngsten Gerichte/wird zu der lincken Seiten gestellet seyn las
sen/als die ihn nicht gespeiset/ geträncket / bekleidet vnd besucht/
Matth. 25. Solche Leute lebet an/erstlich an der Zahl/so sind
derer nicht gar viel / sondern gegen andern trewen Leuten die wes
nigsten. Wollet ihr die Ursach wissen/ warumb sie darzu gera
then vnd geholffen / so vberschlaget ihr Vermögen / das sie jetzt
haben / vnd das sie zuvor gehabt haben / ehe der Teuffel vnd die
Juden/des Namens Jesu ärgeste Feinde vnd Lasterer/ ihnen
diesen vdiem Einschlag ins Herze gegeben. Uberschlaget alle ihre
Bejoldung vnd verantwortliche Accidentalien, vnd andere ihre
Einkom

85
Einkommen / vnd rechnet alles zusammen / nicht anders als ob
sie weder Speise / Tranc / Kleider oder andere Nothdurfft / für
sich vnd die Ihrigen hetten haben müssen / so werdet ihr ein solch
Facit finden / daß sie nicht auß Liebe zu euch solches fürgenom-
men / sondern sich vnd die Ihrige zubereichern / vnd die Unschul-
digen zubeistelen.

Dargegen stellet zu der rechten Seiten / die jenigen / welche
Christus auch am Jüngsten Tage wird zu der Rechten stellen /
als welche Christum in den Seintigen gespeisset / geträncket / bes-
kleidet vnd besucht / die euch solches alles widerrathen / So wer-
det ihr der Zahl nach / einen weit grössern Unterschied finden / da
stehen ewre weissten vnd allertrewesten Räte. Da stehen ewre
ehrlliche Landschafften oder Außschüsse / da stehen alle ewre Pres-
diger vnd Seelensorger / da stehen alle ehrlliche Bürger vnd Bau-
ren / da stehen alle frembde durchreisende Personen / da stehen die
heiligen Engel / welche vber dieser Unbilligkeit sind betrübt vnd
verjaget worden / da stehen alle heilige Propheten vnd Aposteln /
mit ihren Schrifften / da stehet ewer eigen Gewissen / da stehet
vnter dieser heiligen Zahl Gott der Herr selbst.

Welchem Theil nun solt ihr zuspringen ? Mit welchem
wolt ihrs halten ? Ach ihr hergallerliebsten Christfrommen Her-
zen / nur ohn langen Verzug / tretet zu den Trewen / Frommen /
Heiligen / vnd zu Gott selbst.

Bedencket doch auch / was für vnterschiedliche Belohnun-
gen ihr / von vnterschiedlichen Rathschlägen zugewarten habt.
Auff der lincken Seiten / wird euch gerathen zu dem Zorn Gots-
tes / vnd zu grossen Landsünden. Auff der lincken Seiten seyd
ihr in gar grosse Verachtung gesetzt worden. Vnd ob gleich sol-
ches dieser Leute Practicken eine Zeitlang verhindern / so seyd
doch nur dieses ersanert. Wolt ihr auch wünschen / daß ewer
Hohheit fürtrefflicher Name mit ewrem zeitlichen Tode solle sich
endigen vnd auffhören ? Ich halte wie dieses nicht wol möglich /
also da es möglich seyn köndte / würdet ihrs doch nicht begehren ?
Soll nun ewers Namens gedacht werden / (daß billich alle
N fromme

36 fromme Herzen / zu gutem Rathschetzen) wie wirs doch immer
dar möglich seyn / daß eine solche öffentliche allgemeine Landes-
Verderbung könne verschwiegen werden? Oder werden die bö-
sen Anleiter in so hohe authoritet gerathen / daß man ihrer
Häupter hierinnen wird verschweigen / vnd dieselbigen Raths-
Räthe / Rätter vnd Rätzer dafür samthafftig machen? Ges-
schichts doch an sezo bey Lebenszeiten nicht / Es wird in allen
benachbarten Orten der Obrigkeit Grad zugemessen / was
wird wol nach dem Tode geschehen? Nun wenn diese schädliche
Leute/der Obrigkeit ganz vnd gar keinen einigen andern Schas-
den zugesüget / als daß sie in den Historien nach ihrem Tode/
wird müssen diese Handel ihr lassen nachschreiben / was köndte
doch wol immermehr schädlichers ihr zugemessen werden? Bes-
denckts / bedenckts ihr allerliebsten Obrigkeitliche Herzen / vnd
bittet Gott umb den Geist des Verstandes / daß ihr solches zu
Herzen nehmen vnd verstehen möget!

Dargegen auff der rechten Seiten rathet man euch/wie ihr
könnet zu Gottes Gnade kommen/vnd darinnen bleiben. Wie
ihrs machen könnet / daß jederman wider für euch bete / der jetzt
wider euch seuffzet. Wie ewres Namens Gedächtniß mit Ruhm
kan in die Historien gesetzt werden / daß ihr das Böse habt abge-
schafft / gutem Rath gefolget / vnd die liebe Gerechtigkeit wider
eingeführet. O werdet ihr hier folgen/wie wird die Armuth euch
so viel guter tausent Stunden wünschens? Wie andächtig wird
in der Kirchen für euch das Gebet verrichtet werden! Wie wer-
den die heiligen Engel darüber frolocken! Wie werden die Teuf-
fel/welche in gesampten Heilschem Rathe diesen bösen Anschlag
gemacht/dargegen heulen! Wie herrlich wird ewer in den Histo-
rien gedacht werden! Wie wird sich Gottes Gnade vnd Segen
wider zu euch wenden! Wie wird am Jüngsten Tage das gerühs-
met werden / von so viel hundert tausent Menschen / die durch die
ne löbliche Ordnung von solcher vngewohren Bedrängniß sind
erlöset/vnd nach vielem außgehandenem Schaden / Seuffzen/
Welnen / Wünschens / vnd Beten / wider sind ergebt / erfreuet
vnd zu dem ihrigen gebracht worden. Und

Und so viel habe denen jenigen Obrigkeiten zum besten Ich außs
 Papler setzen wollen/die sich zu Evangelischer Religion bekennen/die einen
 Abscheu haben an der Ungerechtigkeit / denen ihre Gewissen beschweret
 sind/ die treuen Rath lieb haben / die in der Christen Gebet wollen einge-
 schlossen seyn/ denen ihre Seligkeit angelegen ist/ die durch Irrthumb oder
 oder Veredung/oder Mangel eines bessern Raths zu weit gegangen seynd/
 und denen es ein Ernst vmb Gottes Wort ist. Und solches alles habe
 Ich auß rechter inniglicher Liebe zu allen Evangelischen Lutherschen Obrig-
 keiten/nach Anleitung des Wortes Gottes/und auß gebührlisches Mitleb-
 den zu vielen unzehlich tausent Christen Herzen schreiben wollen/und nicht
 auß etnigem Widerwillen / denn Ichs mit Gott und meinem Christlichen
 Gewissen bezeugen mag / daß wie Ich die Zeit meines Lebens keine einige
 Obrigkeit/ so viel als einem Menschen möglich ist / beschweret oder betrü-
 bet/ also hat auch keine einige Obrigkeit/ jemals etwas mir zu leide gethan.
 Darumb wie Ich ohne des schuldig bin/ allen Obrigkeiten gutes zu meinen/
 also bestehet nicht die geringste Treue dardinnen/ eine jegliche Obrigkeit für
 allem Schaden zu warnen/und verseyhe mich auch/ daß Ich in dieser Schrift/
 bey allen frommen Obrigkeiten Herzen/ alle Gnade und Gunst werde ver-
 dienen haben.

Mit denen jenigen aber/welchen Gottes Wort kein Ernst ist/oder
 die immerdar dem alten Sünden Tenor singen wollen/ und denen Irrthumb
 und Heuchelei/ für der Wahrheit gefallen / oder die der reinen Evangeli-
 schen Lutherschen Lehr nicht zugethan sind / habe Ich diß Ortes nichts zu
 schaffen / als daß Ich ihnen und ihren Verführern zum Beschluß diese fol-
 gende Wort/des Propheten Jeremia zu beherzigen fürhalte. So spricht
 der HERR: Wo ist jemand/so er fallet/der nicht gern wider aufstünde?
 Wo ist jemand/so er irre gehet/der nicht gern wider zu rechter Rime? Noch
 will diß Volck irre gehen für und für. Keiner ist dem seine Bosheit leid
 were/und spreche: Was mache ich doch? Sie lauffen alle ihren Lauff/wie
 ein grimmtiger Hengst im Streit. Ein Storch vnter dem Himmel/weiß
 seine Zeit / Eine Turteltaube / Krannich und Schwalbe merck ihre Zeit/
 wenn sie wider kommen sollen. Aber mein Volck wil das Recht des HERR-
 EN nicht wissen. Wie möget ihr doch sagen / Wir wissen was recht ist?
 Und haben die heilige Schrifft für vns? Ist doch eitel Lügen was die
 Schrifftgelahrte (des bösen Märgens Anhänger) setzen. Darumb müssen
 solche Lehrer zuschanden/erschreckt und gefangen werden. Denn was kön-
 nen sie gutes lehren (oder ratzen) weil sie des HERRN Wort verwerffen?
 Darumb

QX 7/ 2372

88 Darumb so wil ich etwre Weiber den Frembden geben / vnd ihre Ecker be-
nen / so sie verjagen werden. Denn sie gelhen allesamt / beyde klein vnd
groß / etc. Darumb werden sie mit Schanden bestrichen / daß sie solche Gre-
wel treiben / wiewol sie wollen ungeschändet seyn / vnd wollen sich nicht
schämen / darumb müssen sie fallen vber einen Hauffen / vnd wenn ich sie
heimsuchen werde / sollen sie fallen / spricht der HERR / Jerem. 8. Aber sie
sind dem gram / der sie im Thor straffet / vnd haben den für einen Gewel /
der heilsam lehret / Amos 5. v. 10. Für fromme Obrigkeiten aber / die dem
Rath vnd Wort Gottes folgen / sich für Menschen erkennen / ihre Mängel
mercken / vnd aller Unbilligkeit zu steeuen / ihnen fürnehmen / wie alle Chri-
sten zu beten schuldig sind / also wil ich auch durch Gottes Gnade vnd Ke-
gierung / für meine Person / ihrer in meinem täglichen Gebet nicht verges-
sen / in welchem ich sie denn / wie allewege / auch dßmal dem Segen vnd
Schutz des Allerhöchsten treulich befehle.

Der HERR segne vnd behüte sie / vnd
alle ihre fromme Vnterthanen.

Der HERR erleuchte sein Angesicht
vber sie / vnd alle vntergebene Christen.

Der HERR erhebe sein Angesicht
auff sie / vnd alle die Ihrige /
A M E N.

Mich. 2. v. 7.

Es ist war / meine Rede sind freundlich
den Frommen.

§ R D E.



107

h.c.



er des
n vnd
Gren
ntcht
tch sie
her sie
ewel/
e dem
ängel
Chri-
d Ke-
erges-
n vnd

nd

cht

cht

ULB Halle

3

004 950 550





der sich e
mir nicht
Gott mi
HERR
mit deine
Sprache/
innen der
Ihn lehren
ses/ vnd s
Vnd wol
HERR in
Eben also
Jeremia
ckern das
Ich taug
Ja da er
predigen
auch in d
hast mich
mir zu st
zum Sp
seit ich ge
Zerstört
worden t
gedencke
es ward
nen Seb
were sch
vnd alle
Ihn verk
wir Ihn
Ihm rech
Prophe
Capitel

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000

Kodak LICENSED PRODUCT

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------

Siehe sie werden
. Als Ihu aber
cher: Ich mein
sint der Zeit du
ab eine schwere
aber auch hier=
Bunde seyn/vnd
abermals Wo=
du senden wilt.
lassen/ bis der
chte/ Exod: 4.
ich der Prophet
e vnter den Döl=
HERR/HERR/
ig/Jerem. 1. 6.
angefangen zu
n/so gar/daßer
eth: HERR du
n lassen/ du bist
er ich bin drüber
lacht mich/denn
on der Plag vnd
Hohn vnd Spott
l sein nicht mehr
redigen. Aber
Fewer/ in mei=
nen kundte/ vnd
ich viel schelten/
on. Wir wollen
vnd Gesellen/Ob
gen/vnd vns an
lichere Reden der
an das gantze 20.
elcher zu erst sein
Ampt

